ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 30 KR.
DIENSTAG 15 KR. | DONNERSTAG 15 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
SONNTAG, DIENSTAG UND DONNERSTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 76. WIEN, SONNTAG DEN 18. SEPTEMBER 1898. XIX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 893.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 18. SEPTEMBER 1898.

ZU DEN NÄCHSTEN RENNEN.

Nach mehr als einwöchentlicher Pause wird nun heute das Wiener September-Meeting fortgesetzt. Die nothwendig gewordene Verschiebung der Renntermine hat das Directorium des Jockey-Clubs für Oesterreich, welches ein Zusammenfallen der Wiener Rennen mit dem Budapester Rennen vermeiden wollte, genöthigt, einen Renntag ganz aufzulassen, das bisher für den 20. September ausgeschriebene Programm ausser Kraft zu setzen. Von den Rennen dieses ehemaligen Schlusstages des Freudenauer September-Meetings wurde nur eines aufrechterhalten, und zwar der Staatspreis, welcher an Stelle eines Verkaufsrennens in das Programm des nunmehrigen Schlusstages aufgenommen wurde. Bedauerlich bleibt nur der Wegfall des Amaranthus-Rennens und der Brigantine-Steeple-chase. Um die anderen Rennen, welche seinerzeit für den 20. September ausgeschrieben worden waren, ist es nicht Schade. Das enge Aneinandergrenzen der zwei Meetings in der Freudenau und in Budapest dürfte aber leider auf die Besetzung der Rennen am nächsten Samstag und am darauffolgenden Sonntag einen ungünstigen Einfluss ausüben. Hoffentlich macht sich derselbe aber nicht allzu sehr geltend.

Heute wird das Grosse Wiener Handicap gelaufen, an dem nachfolgende Pferde theilnehmen sollen:

A. v. Péchy's 4j. F.-H. *Mirko* v. Chislehurst—Marie, 65 Kg. (Milne) . . . . Williamson
Bar G. Springer's 4j. br. H. *Or-dur* v. Orwell—Agnes Ethel, 58 Kg. (Butters) . . . . Hyams
A. v. Pechy's 3j. F.-W. *Gonosz* von Gaga—Kenyes, 58 Kg. (Milne) . . . . Fk. Sharpe
Rittm. A. Trankel's 4j. br. H. *L'Astro* v. Wisdom—Lovely, 55½ Kg. (Huxtable) . . Huxtable
A. Egyedi's 3j. br. St. *Néni* v. Phil—Nessi Etti, 54 Kg. (A. Planner) . . . . Griffiths
Mr. Silton's 3j. br. St. *Primula* v. Primas II—Fasterling, 53 Kg (Ch. Planner) . . . . Adams
Gf. T. Festetics' 3j. F.-H. *Crampon* v. Culloden od. Coureur—Addy, 51½ Kg. (D. Waugh) Park
Mr. Newmarket's 3j. br. H. *Malteser* v. Chislehurst—Marie, 49½ Kg. (Hansi) . . Peake
Mr. C. Wood's 3j. br. H. *Fóth Park* v. Morgan—Falaise, 48 Kg. (E. Hesp) . . . . Poole
Gest. Miklósfalva's 3j. br. H. *Wagner* v. Puritan—Almania, 48 Kg. (Herbert) . . . Wilton
Mr. Dorryt's 4j. br. St. *Katinka* v. Gunnersbury—Aranyos, 47 Kg. (Ch. Planner) . . . Sands
A. Dreher's 4j. br. St. *Gehst vira* v. Morgan—Gekauft, 47 Kg. (Smart) . . . . S. Bulford
Gf. Mor. Esterhazy's 3j. F.-St. *Wie Seide* v. Triumph—Vinaigrette, 45½ Kg. (Stiles) . Cleminson
L. Schindler's 3j. F.-H. *Toll* v. Master Kildare—Micsoda, 44½ Kg. (Davis) . . . . Slack
Dr. E. Russo's 3j. br. St. *Aspasia* v. Stronzian—Aida, 42 Kg. (Hopper) . . . . Peasnall
Gf. Zd. Kinsky's 3j. dbr. H. *Pressburg* v. Master Kildare—Promesse, 40 Kg (Heath) . . . Lovasz

Ein grosses Feld, das allein zeigt, wie offen das Rennen ist. Doch darf man aus der obigen Schaar mehrere Pferde ausscheiden, welche nach öffentlicher Form wenig oder gar keine Siegesaussichten besitzen. Dazu gehören *Mirko*, dem das Gewicht zu hoch und der Weg zu weit ist, *L'Astro*, der heuer ganz ausser Form ist, *Néni*, auf welche man sich nie verlassen kann, und *Katinka*, welche ja nur ihrer weit besseren Stallgenossin *Primula* zur Hilfe mitgegeben wird. Von dem Paare *Or-dur* und *Gonosz* verdient der Dreijährige den Vorzug, denn er gehört anscheinend einer höheren Classe als der Springer'sche Hengst an, dem er nur das Alter zu cediren braucht. Andererseits dürfte *Gonosz* wieder an seinem absolut hohen Gewicht von 58 Kg. scheitern. Eine entschieden sehr gute Platzchance hat *Primula*. Im Grossen Freudenauer Handicap schien diese Stute an der Distanz noch sehr gefährlich, wurde aber nicht ganz ausgeritten. Da ihr die Meile auch besser zusagen dürfte als 3200 Meter, ist es sehr wahrscheinlich, dass sie diesmal vor *Fóth Park* und *Toll* einkommen wird, welche in dem eben genannten Rennen vor ihr den Richter passirt hatten. Nicht schlecht daran ist mit 51½ Kg. *Crampon*, der im Tribünen-Preis in Budapest sich lange gut gehalten, dann aber den Weg zu weit gefunden hatte. Er wird heute gewiss noch viel besser laufen und die meisten seiner Gegner sicher halten. Auch mit dem Gewichte von *Malteser* mag dessen Besitzer nicht unzufrieden sein. Wenn dem rechten Bruder von *Mirko* die Meile nicht zu weit ist — was allerdings zu befürchten ist — dann wird er eine sehr gute Rolle im Rennen spielen. *Gehst vira* hat kaum mehr als geringe Aussenseiterchancen, *Wagner* steht ein wenig hoch im Gewichte im Gegensatze zu *Wie Seide* und *Aspasia*, welch Letztere leicht eine Ueberraschung bringen kann. Besonders günstig beurtheilt wurde *Wie Seide*, welche im Sommer-Handicap in Budapest so hervorragend gelaufen ist. Ja, man dürfte kaum weit fehlgehen, wenn man in

Wie Seide

die wahrscheinliche Siegerin, in *Primula* und *Crampon* aber deren gefährlichste Gegner erblickt.

Unter den Rennen der kommenden Tage ist das weitaus bedeutendste der Jubiläums-Preis, der nunmehr, wie bereits oben erwähnt, für den Schlusstag des Wiener September-Meetings angesetzt ist. Besonders gross dürfte das Feld in diesem werthvollen Rennen, welches auch heuer wieder, wie schon seit mehreren Jahren, nur von Vertretern der inländischen Zucht bestritten werden wird, jedenfalls nicht werden. Man rechnet derzeit auf nachfolgende Pferde:

A. Dreher's 3j. br. H. *Gagerl* v. Panzerschiff—Gay Lady, 60½ Kg. (Smart) . . . . W. Smith
*C. v. Geist's 4j. br. H. *Szolgabiró* v. Gunnersbury—Syltebo, 63 Kg. (E. Hesp) . . . . . ?
Bar. H. Königswarter's 3j. F.-H. *Arúló* v. Gaga—Artless, 60½ Kg. (J. Reeves) . . . . Adams
Dess. 3j. dbr. St. *Komámasszony* v. St. Serf—Thoughtless, 56½ Kg. (J. Reeves) . . . . Fk. Sharpe
Gest. Miklósfalva's 4j. F.-H. *Palnatoki* v. Stronzian—Palmflower, 60½ Kg (Herbert) . . . S. Bulford
L. v. Schosberger's 3j. br. St. *Hebe* v. Dunure—Hilda, 59 Kg. (Richards) . . . . Wilton
Bar. G. Springer's 3j. dbr. H. *Lulu* v. Harvester—Arlette, 55½ Kg. (Butters) . . . . Hyams
Rud. Ritt. Wiener v. Welten's 3j. br. H. *Maikonig* v. Mayboy—Cava, 60½ Kg. (Hblt.) (H. Reeves) . . . . Barker

Vier dieser Pferde sind im Oesterreichischen Derby aufeinander getroffen: *Arúló* war damals Erster, *Lulu* Dritter, *Gagerl* und *Maikonig* unplacirt. Konnte man das Resultat dieses Rennens als strengen Fingerzeig gelten lassen, dann müsste *Lulu* den Jubiläums-Preis gewinnen, der ja im Derby schon *Gagerl* und *Maikonig* sicher gehalten hat und von *Arúló* kaum um zehn Pfund geschlagen war: so viel muss aber diesmal der Derbysieger an *Lulu* geben. Nun haben sich aber seit dem 5. Juni die Dinge gewaltig geändert. *Lulu* ist im Preis von Kottingbrunn abermals auf *Gagerl* gestossen; dieser erzwang trotz eines grossen Missgeschickes ein todtes Rennen mit *Komámasszony*, während *Lulu* weit geschlagen war. Man darf nun annehmen, dass *Gagerl* trotz zu seinen Ungunsten geänderter Gewichtsverhältnisse abermals vor *Lulu* einkommen werde. Diese Annahme ist um so berechtigter, als *Gagerl* seit Kottingbrunn neuerlich grosse Fortschritte gemacht hat, was von *Lulu* nicht behauptet werden kann. Gegen *Maikonig* können seine Niederlagen in Baden-Baden in's Treffen geführt werden. Ausserdem mangelt es dem Halbblüter an Stehvermögen; 2400 Meter sind ihm zu weit.

Arúló wird wahrscheinlich als Favorit zum Pfosten gehen. Ob er aber im Stande sein wird, das in ihn gesetzte Vertrauen auch zu rechtfertigen, das ist eine Frage, die nicht unbedingt bejahend beantwortet werden kann. *Arúló* hat längere Zeit die Arbeit einstellen müssen. Gegen solche Pferde von Classe aber, deren Training unterbrochen werden muss, ist ein gewisses Misstrauen immer am Platze und in den meisten Fällen auch gerechtfertigt. Von *Arúló* behauptet man allerdings, er sei ganz der Alte, die Ursache, welche zur unfreiwilligen Ruhe zwang, habe nicht die mindesten bösen Folgen für den Derbysieger gehabt. Ist dies richtig, dann dürfte *Arúló* den Jubiläums-Preis gewinnen. Anderenfalls aber wäre eine völlige Nieder-

lage des Konigswarter'schen Hengstes gerade keine sehr grosse Ueberraschung.

Unter den ubrigen der in obiger Liste angeführten Pferde ragt *Hebe* hervor; *Szolgabiró* und *Palnatoki* gehoren eigentlich nicht in ein derartiges Rennen, *Komámasszony* kann aber nach dem St. Stephans-Preis nicht *Gagerl* und nach dem Königin-Preis nicht *Hebe* schlagen. Dieser Stute wieder, welche ihren Erfolg in dem letztgenannten Rennen einzig und allein dem Umstande zu verdanken hatte, dass sie eben mehr Ausdauer als ihre Gegner besass, kommt im Jubilaums-Preis ihr bedeutendes Stehvermogen nicht in dem gleichen Maasse zu Gute. *Aruló*, *Gagerl* und vielleicht auch *Lulu* haben ja selbst viel Ausdauer, in dieser Beziehung ist also *Hebe* nicht überlegen. Da sie aber andererseits an Classe nicht an die genannten Hengste heranreicht, wird sie im Jubiläums-Preis kaum eine allererste Rolle spielen. Das Ende sollte vielmehr zwischen *Aruló*, *Gagerl* und *Lulu* liegen.

Tips für heute:
Cadet-Rennen: *Angely—Pharao.*
Herbst-Stutenpreis: *Duna*—Stall Hunyady.
Verkaufsrennen: *Damiette—Killarney.*
Grosses Wiener Handicap: *Wie Seide—Primula.*
September-Hürdenrennen: *Pagat ultimo—Buda.*
Trompeter-Steeple-chase: St. Auersperg—*Nyalank.*
Handicap: *Mon plaisir—Sandwich.*

DER BESTE ZWEIJÄHRIGE.

Als am 10. Mai dieses Jahres in Budapest die Pferde für das Rennen der Zweijahrigen, welches die Tagesereignisse beschloss, gesattelt wurden, da gewahrte man unter den neun Theilnehmern auch einen kleinen Schimmel. Hierzulande werden Schimmel als Rennpferde förmlich nicht als vollwerthig angesehen, und so schenkte man dem für den flüchtigen Beschauer ziemlich unansehnlichen Hengst kaum Beachtung. Er notirte in den Wetten 10:1, konnte aber auch zu diesen langen Odds keine Nehmer finden. *Cid* lief jedoch wieder Erwarten gut. Er hatte sich blos vor *Round the corner* zu beugen, wahrend er die Favorits *Hortobágy* und *Canterbury* hinter sich liess. Das war eine sehr verdienstliche Leistung, und so konnte es nicht Wunder nehmen, dass *Cid* ziemlich viele Anhanger hatte, als er fünf Tage spater im Maidenrennen der Zweijahrigen lief. Nach hartem Kampfe schlug er hier *Fid-Fad* und den Favorit *Sándor*. Nach weiteren vier Tagen fertigte er dann in einem Rennen der Zweijahrigen ohne Mühe den als wahrscheinlichen Sieger angesehenen *Brodler*, *Katicza* und drei Andere leicht ab.

Damit hatte sich *Cid* eine ganz hervorragende Position unter den Zweijahrigen gesichert und die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Da versagte er aber unerwarteterweise ganzlich bei seinem nachsten Versuche im Vinea-Rennen in Wien und endete unplacirt. Dies hatte zur Folge, dass er hierauf im Aspirant-Rennen wieder unbeachtet war und als Aussenseiter startete. Der brave Schimmel wetzte aber die letzterlittene Niederlage glanzend aus und errang über *Hortobágy* und *Chryseïs* einen harterkampften Sieg, welcher Zeugniss fur seine Treue und Widerstandsfahigkeit ablegte. Und nun eilte er weiter von Sieg zu Sieg. Zunachst gewann er in Tátra-Lomnicz den Preis von Lomnicz gegen *Wedding eve* und *Ladra*, dann am 30. Juli in Kottingbrunn in wahrhaft verblüffender Manier das Rennen der Zweijahrigen gegen *Brodler* und *Bonvivant*, hierauf in Budapest das Sommer-Versuchsrennen gegen die schnellen Dreijahrigen *Doge* und *Karpat* und endlich in Wien den Kladruber Preis gegen *Hang' di' an*, *Feerie*, *Rio tinto* und *Hortobágy*.

Wer diese Rennlaufbahn von *Cid* genau studirt, wer beobachtet, wie *Cid* auf verschiedenen Bahnen, auf Distanzen von 1000 bis 1300 Meter und zumeist gegen erprobte Altersgenossen Sieg auf Sieg errang, der muss zugeben, dass der kleine, den Grafen Andrássy und Sztáray gehorige Schimmel ein Pferd von seltener Ausdauer, von eiserner Constitution und von absolut sehr hohem Rennvermögen ist. Man wird nicht weit fehlgehen, wenn man ihn nicht nur als den besten Zweijahrigen ansieht, sondern ihm uberhaupt unter seinen Altersgenossen eine Sonderstellung einraumt. Man muss wirklich staunen über die ungewöhnliche Leistungsfähigkeit des übrigens nichts weniger als schonen Vertreters der seltenen Schimmelgattung. Bei naherer Untersuchung kann man übrigens die Ueberlegenheit von *Cid* begreifen, denn er lasst in Bezug auf die Ausbildung jener Korperpartien, welche bei einem hervorragenden Rennpferde besonders gut entwickelt sein müssen, gar nichts zu wünschen übrig. Prachtige Schulterpartien, ein breiter, machtiger Brustkorb und stahlerne Beine sind die korperlichen Vorzüge, zu denen sich noch ein schwer in die Wagschale fallender anderer Vortheil gesellt, das ist sein Phlegma. *Cid* ist vollkommen frei von jener Nervositat und fieberhaften Unruhe, die so manchen guten Zweijahrigen oft anhaftet und sie leider haufig verhindert, ihr wirkliches Können zu zeigen. *Cid* kann nicht aus seiner Ruhe gebracht werden, er ist sogar ein wenig faul und braucht im Rennen manchmal energische Aufmunterung, der er aber auch willig Folge leistet.

Cid wurde im Jahre 1896 vom Grafen Géza Andrássy von Crimea—Landturn gezogen. *Crimea* war von diesem Züchter und Sportsman im Jahre 1893 in England gekauft worden, ging aber leider bereits im Jahre 1895 ein. *Landturn* entstammte der Zucht des Grafen Alexander Forgách und ging 1894 in den Besitz ihres derzeitigen Eigenthumers über. Beurtheilt man *Cid's* Abstammung vom Gesichtspunkte des Bruce Lowe'schen Systems, so ist es keineswegs das Ergebniss des Bemühens, in seinem Stammbaume unbedingt nur möglichst Gutes finden zu wollen, wenn wir erklaren, dass das Pedigree des *Crimea*-Sohnes, mag es auch eine ganze Anzahl jener sogenannten Outside-Familien in sich begreifen, durchaus befriedigend ist; ja, mehr als das, man gelangt ohne jeden Aufwand von weit hergeholter Beweise zu der natürlichen Erklarung der besonderen Flieger- und Stehereigenschaft, die an *Cid* durch seine Vorfahren sich vererbt haben. Ein kurzer Blick auf die nachstehend abgedruckte Stammtafel ergibt zunachst die sicherlich sehr bemerkenswerthe Thatsache, dass *Cid's* Erzeuger ein Angehöriger der besten englischen Vollblutfamilie ist. Dessen Grossvater *Albert Victor* war ein hervorragendes Rennpferd. Die dritte und vierte Generation birgt drei Angehörige der Familie **3**, jener, welche als Running- und Sire-Familie gleich ausgezeichnet ist. Im Hintergrunde finden wir sogar vier Angehörige der Familie **1**, welcher *Crimea* angehört. Die Gruppirung von Running- und Sire-Blut — von sparlichen Outside-Linien ganz im Sinne des Lowe'schen Systems durchsetzt — ist also auf Vaters Seite eine ungemein ausgeglichene. *Cid's* Mutter gehört wohl keiner der berühmten Running-Familien an. Doch hat auch die Familie 15, welcher *Landturn* beizuzahlen ist, so Manches zum Ruhme des englischen Vollblutes beigetragen. Gehoren ihr doch zwei Derbysieger, *Harvester* und der Amerikaner *Foxhall* an. Die Güte von *Cid's* Mutter ist aber in ihrer väterlichen Abstammung zu suchen. Sie ist eine Tochter des eisernen *Verneuil*, jenes *Mortemer*-Sohnes, der — bei uns im Allgemeinen verkannt oder doch nicht nach Gebühr gewürdigt — für unsere Zucht so segensreich gewirkt und durch seine Nachkommen, die nahezu ausnahmslos über bedeutendes Stehvermögen verfügten, stammiges Blut und damit Zahigkeit und Ausdauer vererbt hat. *Queen Mary* und *Pocahontas*, die grossen Stammmütter des englischen Vollblutes, sind durch zwei ihrer berühmtesten Söhne, *Blair Athol*, beziehungsweise







Stockwell — der Letztere sogar zweimal knapp beisammen — wirkungsvoll vertreten. Das phänomenale *Stockwell*-Blut, von dem es mit Recht heisst, dass es in keinem fashionablen Pedigree fehlen darf, ist also bei *Cid* in reichlichem Maasse beisammen. Zusammenfassend, kann man sagen, dass der Hengst durch seinen Vater hohes Rennvermögen, durch seine Mutter Ausdauer geerbt hat, und in der That hat *Cid* eine seltene Vereinigung dieser beiden Eigenschaften durch seine bisherigen Leistungen bewiesen.

Wir geben nachstehend die Stammtafel von *Cid*.

CID 1896	Crimea 1	Albert Victor 13	Marsyas 12	Orlando 13	Touchstone 14 Vulture
				Malibran	Whisker 1 Garcia
			The Princess of Wales	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				The Bloomer	Melbourne 1 Lady Sarah
		Euxine	King Tom 3	Harkaway 2	Economist 36 Naboklish (4)-Stute
				Pocahontas	Glencoe 1 Marpessa
			Varna	Flying Dutchman 3	Bay Middleton 1 Barbelle
				Wicket	Stumps 13 Phantom (6)-Stute
	Landturn 15	Verneuil 17	Mortemer 1	Compiègne 2	Fitz Gladiator 34 Maid of Hart
				Comtesse	Nuncio (12) oder The Baron 24 Eusebia
			Regalia	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				The Gem	Touchstone 14 The Biddy
		Landrail	Blair Athol 10	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				Blink Bonny	Melbourne 1 Queen Mary
			Ortolan	Saunterer 27	Birdcatcher 11 Ennui
				Swallow	Cotherstone 7 The Wryneck

1, 2, 4, 5 Running-Familien, 3 Running-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die Anderen Outsider-Familien.

AUS ENGLAND.

Von den beiden grossen englischen Herbst-Handicaps, für welche erst kürzlich die Reugelderklärung erfolgt war, wird das Cesarewitch zuerst zur Entscheidung gebracht, und zwar am 12. October. Bekanntlich wurde hiefür seinerzeit auch *Esterfi* genannt, doch sah sich dessen Besitzer veranlasst, den Hengst streichen zu lassen. Selbst wenn Herr Gedeon von Roboncy an eine Expedition nach England denkt, selbst wenn er den kühnen Versuch unternehmen wollte, seinen Hengst auf classischem Boden zu versuchen, musste er im Vorhinein darauf verzichten, *Esterfi* für das Cesarewitch satteln zu lassen, nachdem er sich die unleugbar gute Chance, welche *Esterfi* im St. Leger in Budapest hat, gewiss nicht entgehen lassen wird. St. Leger und Cesarewitch sind aber so nahe bei einander, dass ein Laufen in beiden Rennen, wenn es auch gewiss im Bereiche der Möglichkeit liegt, doch sehr unthunlich erscheint.

Der Wettmarkt für das Cesarewitch ist in England bereits sehr lebhaft. Noch vor dem St. Leger in Doncaster wurde *Jeddah* sehr stark gewettet. Nach seiner Niederlage in diesem Rennen wurde das Vertrauen zu *Jeddah* stark abgeschwächt und nun ist der Derbysieger sogar aus dem Cesarewitch gestrichen worden. Für dieses bedeutende Handicap werden aus der Trainingcentrale Newmarket nicht wenige Pferde gesattelt werden, über deren Aussichten uns aus England berichtet wird:

»Trainer Marsh, in dessen Stall *Jeddah* steht, hat nach der Streichung dieses Hengstes noch *Nunsuch* und *Sallins* im Rennen. Die Beiden dürften aber kaum eine gute Rolle in demselben spielen. *Love Wisely* kommt wohl noch über 2000 Meter hinweg, die Distanz des Cesarewitch dürfte ihm aber doch zu weit sein. Andererseits aber ist er entschieden ein Pferd von hoher Classe, welche vielleicht den Mangel an Stehvermögen ausgleichen konnte. Eine nicht üble Platzchance hat *Goletta*, obgleich sie heuer zumeist nur über die Meile und 2000 Meter gearbeitet wurde. Aber sie kann stehen und wird sicherlich sehr gut laufen. Sehr gut im Rennen ist *History*. Er befindet sich derzeit in bester Form, ist vielleicht besser als je zuvor und hat unzweifelhaft Stehvermögen genug für die weite Reise. Noch mehr, er besitzt auch einen gewissen Grad von Speed, und dieser muss auch einem Sieger des Cesarewitch eigen sein. Ausdauer allein gibt gerade nicht den Ausschlag. Es ist leicht möglich, dass der Dritte im vorjährigen englischen Derby das Cesarewitch unter seinem gewiss günstigen Gewichte von 7 St. 6 Pf. gewinnt. Sehr viel Vertrauen zeigten die Wettenden in den letzten Tagen zu dem vierjährigen *Chaleureux*, der nur ein Pfund weniger als *History* zu tragen hat. Er ist ein ungemein zäher Hengst, der, trotzdem er seit Beginn des Rennjahres harter Arbeit unterzogen wurde, so rennmässig als nur möglich aussieht. Ueber und über mit Muskeln bepackt, mit Füssen wie aus Stahl, macht er den Eindruck eines aussergewöhnlichen Stehers.

Acmena, *Form* und *Asterie* können wohl blos als Aussenseiter betrachtet werden, eine bedeutende Siegeschance hat dagegen *Survivor*, jedenfalls einer der besten Australier, welche je nach England gekommen sind. Er steht zwar nicht hoch über dem Boden, scheint aber ungemein hart und ausdauernd zu sein und ist ein ganz vorzüglicher Galoppirer. Kenner schätzen ihn ungemein hoch und erwarten von ihm, dass er die That von *Merman* wiederholt. Sehr günstig daran ist mit 6 St. 11 Pf. der fünfjährige *South Australian*, doch ist dessen Theilnahme am Cesarewitch noch stark in Frage gestellt. Er dürfte eher für das Cambridgeshire aufgespart werden. Lauft er aber im Cesarewitch, dann ist er sehr zu beachten.«

FONOGRAF

HEUTE: Rennen in Wien, ½2 Uhr.

NÄCHSTEN SAMSTAG: Jubiläums-Preis in Wien.

GOLDREGEN, der Sieger im Preis vom Rhein in Köln, gilt als wahrscheinlicher Theilnehmer am Austria-Preise.

IN MAILAND gelangt heute das italienische St. Leger zur Abhaltung. Es sind noch zehn Pferde laufberechtigt.

IN DER FREUDENAU findet morgen die grosse Auction statt, welche für Samstag den 17. September angesetzt war.

IN ALAG wurden die Rennen, welche am vergangenen Sonntag hätten stattfinden sollen, ganz ausser Kraft gesetzt.

DEN TROTTEL möchten wir sehen, der uns jetzt in Oesterreich noch einmal mit der Idee der Abschaffung der Todesstrafe zu kommen wagt!

DIE HAUPTNUMMERN auf dem heutigen Wiener Rennprogramm sind das Grosse Wiener Handicap, der Herbst-Stutenpreis und das September-Hürdenrennen.

FÜR JEDDAH wurde im Cesarewitch Reugeld [illegible]klärt. Der Derbysieger wäre auch sicherlich in diesem Rennen, dessen Distanz ihm nicht zusagt, geschlagen worden.

DIE PFERDE der Grafen Andrássy und Sztáray haben die Freudenau bereits verlassen und werden erst wieder in die Ereignisse des Budapester Herbst-Meetings [illegible]

KIRSCHE kommt nicht nach Wien zum Jubiläums-Preis. Der Graditzer Stall hat angesichts des schlechten Laufens der Graditzerin im Saphir-Rennen in Köln von ihrer Entsendung nach Wien Abstand genommen.

PAGAT ULTIMO wird heute im September-Hürdenrennen den Esterházy'schen Stall vertreten. Dem von May gesteuerten Hengst werden sich *Buda* (Williamson), *Ines* (Wheeler) und *Ilis* (Buckenham) entgegen stellen.

IN REGENSBURG werden die für den 25. September angesetzten Rennen in Folge des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich nicht abgehalten. Sie werden erst im Frühjahre 1899 zur Entscheidung gelangen.

GERANIUM soll für den Preis des Ackerbauministeriums in Budapest genannt werden und in demselben auch laufen. Vor zwei Jahren wurde sein Stallgenosse *Armbruster* in diesem Rennen Dritter hinter *Toreador* und *Ignacz*.

NICKERL wird nicht am Jubiläums-Preis theilnehmen. Man fürchtet für den Hengst, dessen Beine nicht die besten sind, das harte Geläuf. Es wird übrigens davon gesprochen, dass *Nickerl* in der Arbeit neuerdings nachgegeben haben soll.

EIN SCHÖNES DENKMAL wurde auf dem Grabe des heuer verstorbenen englischen Jockeys George Barrett auf dem Friedhofe in Newmarket errichtet. Dasselbe besteht aus einem prächtig modellirten Engel, der auf einem weissen Marmorblock steht.

HERMINIUS und *King Crow* stehen an der Spitze der Wettlisten für das Cesarewitch vor *History*, *St Bris*, *Asterie* und *Sirenia*. Für das Cambridgeshire wurden in den letzten Tagen *Winkfield's Dower*, *Nun Nicer* und *Chelandry* am meisten gewettet.

IN DER FERNFAHRT Wien—Donaueschingen ist Herr R. Ritter Wiener von Welten Sieger geblieben. Zweiter wurde Herr Grimmer von Adelsbach, Dritter Graf Adolf Gyulai mit dem Gespann des Grafen Schönborn-Buchheim. Näheres siehe unter »Traben«.

IN PARIS werden heute zwei Rennen von grosser Bedeutung zur Entscheidung gebracht. Es sind dies der Prix Royal Oak von 50.000 Francs für Dreijährige und das Omnium von 25.000 Francs, das bekannte Handicap über die Derbydistanz für Dreijährige und Aeltere.

ZWEI PRODUCTE des *St. Gatien*, den man wohl ein wenig voreilig aus Deutschland wieder nach England hatte ziehen lassen, besetzten im Omnium am Dienstag in Hoppegarten die beiden ersten Plätze. Es waren dies *Saint Hélène* und *Element*, hinter denen *Medea* Dritte [illegible]

HAMBURG, der ausgezeichnete amerikanische Hengst des Mr. Marcus Daly, welcher im Herbste in England hätte laufen sollen, wird seine Heimat nicht verlassen. Er wurde bereits aus dem Training genommen und in dem Gestüte seines Besitzers als Deckhengst aufgestellt.

DIE PFERDE Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto wurden aus allen diesjährigen Engagements gestrichen und aus der Freudenau nach Schönau zurückgebracht. In diesem Jahre wird wegen des Trauerfalles im Allerhöchsten Kaiserhause keines derselben mehr laufen.

TALION, welcher beim Eröffnungs-Meeting in Köln einen so glänzenden Doppelerfolg errang, ist im October-Preis der Zweijährigen in Köln stehengeblieben. Wenn der Belgier sein Engagement in diesem Rennen erfüllt, dann dürfte er leichtes Spiel haben, da ihm von deutscher Seite nur Zweijährige minderer Classe entgegengestellt [illegible]

ESTERFI wurde aus dem Cesarewitch gestrichen, jedoch vorläufig noch im Cambridgeshire belassen. Da unser St. Leger bereits am 1. October, das Cambridgeshire aber erst am 26. October gelaufen wird, steht eine Theilnahme *Esterfi's* am Cambridgeshire keineswegs ausser dem Bereiche der Möglichkeit, doch ist vorläufig mit einer solchen nicht zu rechnen.

LE ROI SOLEIL, der Gewinner des Grand Prix de Paris, wird heute bestimmt am Prix Royal Oak in Paris theilnehmen. Der Hengst des Baron Rothschild dürfte als erster Favorit in diesem Rennen zum Pfosten gehen. Er kann hier u. A. auf *Gardefeu*, *Royal Oak*, *Artisan* oder *Cazabat*, *Royal Mint*, *Hawamdieh*, *Buisson Ardent* und *Idle Hampton* stossen.

DER HERBST-STUTENPREIS wird heute in der Freudenau von *Menyecske* (Smith), *Dainty* (Cleminson), *Weatherbound* (Poole), *Duna* (Sydenham) und *Kadmea* (Gilchrist) bestritten werden. Die Theilnahme von *Hebe* ist sehr zweifelhaft. *Debutante* wird nach letztgetroffenen Verfügungen am Stutenpreis nicht theilnehmen, und auch *Per pedes* soll demselben fernbleiben.

DIADAL ist bereits zur Winterruhe in Keszthely eingetroffen, nachdem ihn sein Stall für dieses Jahr aus allen Engagements hat streichen lassen. Der vielversprechende und hochgehaltene Hengst des Grafen Tassilo Festetits befindet sich vollkommen wohl. Der Unfall, der ihm kürzlich zugestossen und die Arbeitseinstellung zur Folge hatte, war nicht von ernster Bedeutung.

ZWANZIG FOHLEN wurden heuer in Pettend, dem Gestüte des Herrn Nicolaus von Luczenbacher, geboren. Darunter befindet sich auch ein rechter Bruder von *Hajadon*. Herr von Luczenbacher hat übrigens den Verlust einer werthvollen Mutterstute zu beklagen, der *Robert the Devil*-Tochter *Falaise*, welche ihm bereits in *Föth Park* ein sehr nützliches Product gebracht hatte.

69 000 MARK brachten die zwölf Jährlinge des Gestütes Altgolm, welche am Montag in Hoppegarten zur Auction gestellt wurden. Am theuersten war die *dbr. St* von Galliard—Happy Hampton, welche Mr. G. Johnson um 11.800 Mark kaufte. Der *dbr. H.* von Galliard—Walküre wurde um 7200 Mark von Mr. Dorryt erworben, welchem dessen Halbschwester *Isolde* gehört.

OBERLIEUTENANT BARON ELTZ steht, obwohl er während des letzten Alager Meetings nicht in den Sattel gestiegen ist, noch immer an weitaus erster Stelle unter den heuer im Inlande erfolgreich gewesenen Herrenreitern. Er hat 41 Rennen gewonnen. Zweiter ist mit 31 Siegen Prinz Max Egon Taxis vor Mr. Brook (24), Herrn Szabolcs v. Horthy (13), Lieutenant Graf P. Orssich (12), Graf A. Pejacsevich (11) etc.

DIE RENNFARBEN des Gestütes Nésza werden im kommenden Jahre wieder auf der Bahn erscheinen. Herr B. v. Blaskovits hat bisher acht seiner Jährlinge dem Trainer Huxtable in Alag überwiesen. Von denselben stechen der Hengst von Charibert—Ready money, ein rechter Bruder von *Csapláros* und Halbbruder des Esterházy-Memorial-Siegers *Ronny*, sowie ein von *Dunure* gezogener Halbbruder von *Durczas* hervor.

IN SYDNEY nahmen auch heuer das Grand National Hurdle Race und die Grand National Steeple-chase, die beiden bedeutendsten Hindernissrennen in Australien, einen sehr schönen Verlauf. Das erstere Rennen wurde von 20 Pferden bestritten und Mr. J. E. Brewer's 6j. Wallach *Pat* gewonnen; an der Steeple-chase nahmen 11 Pferde theil, von denen Mr. A. W. Beazley's *Floater* unter dem Höchstgewichte von 12 St. 7 Pf. siegte.

VIERZEHN MUTTERSTUTEN stehen derzeit in Wolverton, dem bei Sandringham gelegenen Gestüte des Prinzen von Wales. Darunter befinden sich *Persimmon's* Mutter *Perdita II.* mit einem Fohlen von *St. Simon*, die bekannte *Laodamia* mit ihrem Erstlingsproduct, einer prächtigen *Isinglass*-Tochter, und *Carolina*, die Schwester von *Energy* und *Enthusiast*, mit einem Hengst von *Rusticus*. Die Tausend Guineen-Siegerin *Thais* ist heuer leider nach *Isinglass* gust geblieben.

SLUSOHR, der Gewinner des Grossen Preises von Baden, schlug im Staatspreis III. Classe am Dienstag in Berlin seinen einzigen Gegner *Rondinelli* im Handgalopp. Der *Aspirant*-Sohn wird übermorgen im Hertefeld-Rennen in Hoppegarten wieder auf *Vollmond* stossen, den er, wie erinnerlich, im Friedrich Franz-Rennen in Doberan geschlagen hat. Am Dienstag also dürfte es sich zeigen, ob das eben genannte Rennen thatsächlich, wie vielfach behauptet wird, ein falsches war.

NESSI ETTI ist im Gestüte des Herrn Julius von Jankovich-Bésán eingegangen. Sie wurde 1883 in Kisbér von Buccaneer—Agnes Ethel gezogen und als Jährling von dem vorgenannten Sportsman gekauft, für den sie — bei vier Versuchen — nur ein Herrenreiten gewann. Als Mutterstute war sie weit werthvoller wie als Rennpferd, denn sie brachte u. A. zwei so gute Pferde wie *Nemmarad* und *Neni*. Heuer schenkte sie noch einem braunen Hengstfohlen von *Galaor* das Leben.

FLAGEOLET, der lange Jahre in Graditz als Deckhengst thätig war, ist kürzlich in Berlin getödtet worden, da er für Zuchtzwecke nicht mehr zu gebrauchen war. Die besten Producte des im Jahre 1870 von Plutus—La Favorite gezogenen und 1885 nach Deutschland gebrachten Hengstes waren in Frankreich die derzeit bei uns aufgestellten Hengste *Beauminet* und *Xaintrailles*, weiters *Le Destrier*, *Zut* und *Manoel*, in Deutschland *Geheimrath*, *Fastnacht*, *Forelle*, *Geier*, *Migrane* und *Argwohn*.

DER STAATSPREIS I. CLASSE am Montag in Hoppegarten war ein gutes Ding für *Vollmond*. Der ausgezeichnete Graditzer brauchte nämlich für den Preis blos in Begleitung seines Stallgefährten *Argwohn* über die Bahn zu gehen. Graditz hat dieses im Jahre 1868 gegründete Rennen vorher schon sechsmal gewonnen, und zwar mit *Botschafter I.* (zweimal), *Piccolos*, *Altenburg*, *Erbtante* und *Ahnenprobe*. Oesterreichisch-ungarische Farben wurden hier 1886 von Graf Hugo Henckel's *Abenadar* zum Siege getragen.

TOD SLOAN, der berühmte amerikanische Jockey, welcher bei dem letzten Meeting in Saratoga von 59 Rennen, in denen er in den Sattel stieg, nicht weniger als 28 gewann, befindet sich auf dem Wege nach England. An Ritten wird es diesem ausgezeichneten Berufsreiter gewiss nicht fehlen. Es ist übrigens Aussicht vorhanden, dass auch wir die Reitkunst von Tod Sloan kennen lernen. Im Stalle von *Timár* tragt man sich nämlich mit der Absicht, diesen vielgenannten Reiter für den Ritt auf *Timár* im Austria-Preis zu gewinnen.

300 GUINEEN beträgt derzeit die Decktaxe für *Kendal*, den Vater von *Galtee More*. Sie scheint ein wenig hoch, wenn man erwägt, dass *Kendal* ausser *Galtee More* kein Pferd von hohem Können gebracht hat. Auch ein französisches Fachblatt spricht diese Ansicht aus, indem es meint, *Galtee More* sei der Beste in einem sehr schlechten Jahrgange gewesen. Wäre er ein Altersgenosse von *Persimmon* und *St. Frusquin* gewesen, er hätte kaum viel von sich reden gemacht; er hätte auch kaum irgend welche Chancen gegen *Isinglass* und *Ravensbury* oder gegen *Ladas* und *Matchbox* gehabt.

EINE HÜBSCHE ERINNERUNG an die so jäh gestorbene Kaiserin von Oesterreich bringt der Londoner »Sportsman«. Es war im März 1880, als Ihre Majestät gelegentlich eines Aufenthaltes in England den Wunsch äusserte, der Grossen Liverpooler Steeple-chase beizuwohnen. Unter den 14 Theilnehmern am Rennen befand sich auch eine Stute Namens *Empress*. Als nun die Zuschauer Ihre Majestät in der Loge des Earl of Sefton erblickten, fanden sich nicht Wenige, welche in abergläubischer Ideenverbindung ihr Geld auf *Empress* anlegten. Sie thaten sehr wohl daran, denn *Empress* siegte.

GASTFREUND, der Gewinner des Zukunfts-Rennens in Baden-Baden, erlitt am Montag in Hoppegarten im Renard-Rennen eine unerwartete Niederlage durch Herrn B. Neumann's *Fulmen*-Tochter *Namouna*, welche ihn leicht schlug. *Namouna* ist derzeit noch unbesiegt, sie hat vorher gleichfalls ohne Mühe das Sierstorpff-Memorial und das Hamburger Criterium gewonnen. Die Stute soll morgen wieder in Berlin im Herzog von Ratibor-Rennen laufen. Dritter wurde im Renard-Rennen *X*, der für das Graf Nicolaus Esterházy-Memorial genannt gewesene Hengst des Fürsten Hohenlohe-Oehringen.

DIE NENNUNGEN für die Rennen des vom Galizischen Herrenreiter-Club veranstalteten Herbst-Meetings in Krakau sind sehr befriedigend ausgefallen. Das Trost-Hürdenrennen hat gar 33 Unterschriften erhalten, während für das Tribünen-Hürdenrennen 24 und für das Totalisateur-Hürdenrennen 20 Nennungen abgegeben wurden. Von besseren Pferden wurden *Toll*, *Margosza*, *Kochanka*, *Gretchen*, *Simon Renard*, *Gambler*, *Znicz*, *Dynast*, *Ossi*, *Grobian*, *Etoile*, *Kérdés*, *Wiosna*, *La Marquise*, *Trebevics*, *Walküre*, *Helf Gott*, *Licho* und *Zápor* genannt. Das Meeting sollte demnach wieder einen sehr schönen Verlauf nehmen.

EINE DAME, Mrs. Marks, die Besitzerin des ausgezeichneten Passgebers *Joe Patchen* 2:01¼, hat am 2. d. M. auf der Rennbahn zu Readville, Massachusetts, einen neuen Weltrecord geschaffen. Sie fuhr nämlich *Joe Patchen* eine Meile in der famosen Zeit von 2:02! Es ist dies die beste Zeit, in der bisher ein Passgeher oder Traber von einem Nichtprofessional überhaupt über eine Meile gesteuert worden ist. Mrs. Marks benützte bei ihrem Meilenversuch ein gewöhnliches Rennsulky in der üblichen Weise. *Joe Patchen* ging die erste Viertelmeile in $0:30^{25}$, die halbe in 1:01¾ und machte während des ganzen Weges keinen Fehltritt.

DER HAMBURGER SPORT-CLUB plant, wie die »Sp.-W.« meldet, für das nächste Jahr an Stelle der einzelnen Renntage ein grosses zusammenhängendes Meeting auszuschreiben, das sich vom 28. Mai bis zum 4. Juni erstrecken soll. Das Meeting soll im Grossen Preis von Hamburg culminiren, der auch bisher seinen Platz Anfangs Juni gehabt hat. Die Veranstaltung eines in sich geschlossenen Meetings wird zweifellos von ausserordentlichem Vortheil für den Borsteler Platz sein, der auf diese Weise viel besser als sonst die verfügbaren Kräfte ausnützen und zur Wirkung bringen kann, aber Hamburg bietet für ein derartiges grosses Meeting eine ausserordentlich günstige gesellschaftliche Unterlage.

STOR, der im St. Ladislaus-Preis stehengebliebene Graditzer, erschien im Ermunterungsrennen in Hoppegarten am Dienstag zum ersten Male in der Oeffentlichkeit. Er siegte wohl gegen *Xamete* und *Elpaso*, jedoch war die Bedeutung seines Erfolges keine grosse. *Xamete* und *Elpaso*, welche *Stor* erst nach Aufforderung schlagen konnte, sind vorher nämlich keineswegs hervorragend gelaufen. Der dritte Platz von *Elpaso* kam derart überraschend, dass es am Totalisateur eine Platzquote von 730:20 Mk. auf diesen Hengst gab. Wenn *Stor* nicht grosse Fortschritte bis zum Tage des St. Ladislaus-Preises macht, dann wird man ihn kaum als sehr ernsten Bewerber um den St. Ladislaus-Preis ansehen können.

RONNY und *Barnato II.* sind nach der Ansicht des österreichischen Handicappers zwei gleich gute Pferde. Sie wurden nämlich mit je 64 Kg. an die Spitze der 44 für das Verneuil-Handicap in Wien gewichteten Zweijährigen. *Timár* hat 60½ Kg. erhalten und dann folgen *Ilo* und *Brodler* mit je 58 Kg., *Drift* und *Bonvivant* mit je 55½ Kg., *Round the corner* und *Csillám* mit je 54 Kg. etc. Das mindeste Gewicht von 42 Kg. hat *Sardelle* bekommen. Gestrichen wurden nach der Reugelderklärung am Dienstag zwölf Pferde, darunter *Ronny*, *Barnato II.* und *Timár*, so dass die Gewichte um zwei Kilogramm erhöht werden mussten. Gut im Gewichte scheinen *Bonvivant* (57½ Kg.), *Chryseis* (55 Kg.), *Sándor* (53 Kg.), *Sandwich* (50½ Kg.), *Mon plaisir* (48 Kg.) und *Contrás* (45 Kg.).

DIE SCHWEIZER sind seit jeher sehr stolz auf ihre Freiheit und auf ihren Liberalismus. Wie stolz können sie erst jetzt sein, dafür arbeiten und Steuern bezahlen zu dürfen, um diese Bestie, Luccheni, zeitlebens zu füttern und zu erhalten! — Was den Besuch der Schweiz betrifft, so soll der König von Rumänien ein sehr richtiges Wort hierüber gesprochen haben, indem er sagte: »Für uns (die Fürsten) sind Zürich und Genf Städte, die wir nach Möglichkeit meiden müssen.« Da aber das Programm der Anarchisten dahin geht, nicht blos gekrönte Häupter zu ermorden, sondern überhaupt unter den Besitzenden aufzuräumen, so ist es wohl für diese sehr unvernünftig, ein Land aufzusuchen und dortselbst ihr Geld auszugeben, wo man den von überall sonst verwiesenen Gesinnungsgenossen des Luccheni eine Freistatt gewährt. Die Schweiz wird für die Zukunft zu wählen haben, wen sie lieber bei sich sieht, die Anarchisten oder die anständigen Fremden. Solange sie sich aber hierin nicht entschieden und diese Entscheidung klar in gesetzlichen Schritten zum Ausdruck gebracht hat, wird man gut thun, dem Ländchen ferne zu bleiben, das zwar von den reichen Ausländern lebt, ihnen aber in keiner Weise jene persönliche Sicherheit bietet, welche sie überall sonst finden.

RITTMEISTER VON LAZAR ist am Montag in Kelt Zsebelyen nach langem Leiden im Alter von 38 Jahren gestorben. Im Jahre 1888 war es zum ersten Male, als man in der Liste der auf unseren Bahnen thätigen Herrenreiter auf den Namen des genannten Officiers stiess, der damals viermal ohne Erfolg in den Sattel stieg. 1889 endete Rittmeister Béla von Lazar bei zehn Versuchen viermal auf dem zweiten Platz, im Jahre 1890 erlangte er bereits das Championat, das er dann mit immer steigendem Erfolge vier Jahre hindurch festhielt 1890 gewann er zwölf, 1891 siebzehn Rennen, 1892 stellte er mit 29 Siegen bereits einen Record auf, den er 1893 mit 33 erfolgreichen Ritten selbst überbot. Rittmeister Béla von Lázár gehörte Anfangs der Neunzigerjahre nicht nur zu unseren erfolgreichsten, sondern auch zu unseren besten und populärsten Herrenreitern. Er ritt mit grossem Verständniss und bemerkenswerther Ruhe, wusste das Tempo, in dem ein Rennen gelaufen wurde, stets richtig zu beurtheilen und entwickelte im Endkampfe grosse Kraft und Geschicklichkeit. Er war namentlich in Ungarn ungemein beliebt, schon der Umstand, dass Rittmeister Béla von Lázár ein Pferd bestieg, genügte oft dem Publicum, dasselbe zum Favorit zu machen. Im Jahre 1894 ritt Rittmeister Béla von Lazar blos zehn Rennen, von denen er vier gewann. Es war dies an den ersten Tagen des Alager April-Meetings. Am dritten Tage kam er in der Grossen Alager Steeple-chase mit *Vicza* derart unglücklich zu Fall, dass er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Er konnte dann nicht mehr reiten. Noch im Frühling dieses Jahres aber zeigten sich bereits bei dem unglücklichen Officier Spuren von Geistesstörung, er musste bald darauf aus dem Activstande der Armee austreten, da sich sein Geist immer mehr umnachtete. In der letzten Zeit verschlimmerte sich sein Zustand mehr und mehr, und nun hat der Tod den einst so gefeierten Reiter von seinem Leiden erlöst.

Convincing Evid[illegible]

»How do you know he nev[illegible] kissed any girl before?«

»He told me so himself. How do you know he [illegible] telling a lie?«

»I had it from his own lips.«

At the Foot.

»I hope they don't give my little boy any naughty nicknames in school?«

»Yes, ma, they call me »Corns«.«

»How dreadful! And why do they call you that?«

»'Cause in our class, you know, I'm always at the foot.«

An Inferential Reason.

»Mamma,« said little miss Northside, who was talking about her summer experiences.

»Well, dear?«

»I asked Farmer Buckwheat if the milk he gave us was sterilized, and he said no. Do you suppose, mamma, that he had no sterilized cows?«

Le comble de l'infortune:
Avoir des dettes criardes et une femme [illegible]

On parlait l'autre soir, au cercle, de deux médecins embaumeurs qui se détestent.

»Comment se fait-il,« dit S..., »que des gens qui embaument ne puissent se senti[illegible]«

Le professeur: »Comment [illegible] découverte de Colomb ne fut appreciée que longtemps apres sa mort?«

Le jeune Toto, dont le père brasse de grosses affaires, sans hésiter: »Parce qu'il n'avait pas fait de publicité!«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Wien (September-Meeting) . . . . . . 18., 20., 22., 24. September
Maros-Vásárhely . . . . 18. September
Grosswardein . . . . 24., 25. September
Budapest (Herbst-Meeting): 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. October
Maria-Theresiopel . . . . 2. October
Klausenburg . . . . 2., 9., 16. October
Krakau (Galiz. Herrenreiter-Club) . . . . 7., 9. October
Zombor . . . . 9. October
Gross-Becskerek . . . . 12. October
Szatmár . . . . 12. October
Pardubitz . . . . 14., 16. October
Agram . . . . 16. October
[illegible]

DEUTSCHLAND.

Dresden . . . . 18. September
[illegible] September, [illegible]
Leipzig . . . . 24., 25. September
Königsberg . . . . 25. September
Berlin-Carlshorst: 29. September, 6., 13., 20., 27. October, 4., 10., 17. November
Hannover . . . . 1., 2. October
Frankfurt a. Main . . . . 15., 16., 18. October
Köln . . . . 22., 23., 25. October

ENGLAND.

Birmingham . . . . 19. September
Windsor . . . . 20. September
Pontrefact . . . . 20., 21. September
Manchester . . . . 22., 23., 24. September
Hurst Park . . . . 24. September
Hamilton Park . . . . 26. September
Newmarket . . . . 27., 28., 29., 30. September
Edinburg . . . . 29., 30. September

FRANKREICH.

Paris . . . . 18., 25. September
Marseille . . . . 18., 25. September
Vincennes . . . . 19. September
Enghien . . . . 20. September
Maisons-Laffitte . . . . 22., 26., 28. September
[illegible]

AUCTIONEN.

[illegible]

NENNUNGSSCHLUSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

[illegible]

[illegible] Budapest: [illegible] Preis [illegible] K. — [illegible] Dreij. 3400 K. — Herbst-Versuchsr. 11.000 K. — Nursery-Hcp. 2300 K — Hatvaner Preis. 11.500 K., zu nennen.

19. Wien: Hcp. 2400 K. — Staatspr. 6000 K. — Gr. Hcp.-Hürdenr. 6000 K. — Erdberger St.-ch. 3400 K. — Hcp. 2400 K., zu nennen.

20. Wien: Verkaufsr. 2400 K. — Verkaufs-Hürdenr. 3400 K. — Maiden-Verkaufsr. 2400 K., zu nennen.

20. Budapest: Staatspr. 5000 K. — Verkaufsr. d. Zweij. 2000 K. — Verkaufsr. 2000 K. — Hcp. 3400 K. — Verkaufs-Hcp. der Zweij. 2000 K. — Welter-Hcp. 2300 K., zu nennen.

21. Budapest: Nursery-Hcp. 2300 K., Gewichtspublic.

21. Wien: Hcp. 2400 K. — Gr. Hcp.-Hürdenr. 6000 K. — Erdberger St.-ch. 3400 K. — Hcp. 2400 K., Gewichtspublic. — Gr. Abschi[illegible] Hcp 12.[illegible], zu [illegible].

22. Wien: Ridotto-R. 4400 K., zu nennen. — Hcp. 2400 K. — [illegible] — 2400 K., kl. Reug.-Erkl.

22. Budapest: Verkaufsr. II. Cl. 3000 K. — Welter-Hcp. 2300 K. — Hürdenr.-Hcp. 2300 K. — October-Hcp. 11.500 K. — Verkaufsr. 2000 K. — Verkaufs-Hcp. 2000 K. — Palotaer Preis. 3400 K., zu nennen. — Hcp. 3400 K. — Verkaufs-Hcp. d. Zweij. 2000 K. — Welter-Hcp. 2300 K. — Totalisateur-Hcp. 24.000 K., Gewichtspublic. — Nursery-Hcp. 2300 K. — Hatvaner Preis. 11.500 K., kl. Reug.-Erkl. — Verkaufsr. d. Zweij. 2000 K., Verkaufspr.-Erkl.

22. Krakau: Eröffn.-Flachr. 1000 K. — Verkaufs-St.-ch. 1100 K. — Staatspr. 3100 K. — Tribünen-Hürdenr. 1300 K. — Officiers-St.-ch. 1800 K. — Herbst-St.-ch. 1200 K. — Lancuter Schloss-St.-ch. 1500 K. — Staatspr. 2100 K. — Totalisateur-Hürdenr. 1200 K. — Trost-Hürdenr. 1200 K., kl. Reug.-Erkl.

23. Pardubitz: Grosse Pardubitzer St.-ch. 25.000 K., Gewichtspublic.

24. Klausenburg: Zsuker Preis. 2000 K. — Preis des Siebenbürger Landwirthschaftlichen Vereines. 300 K., zu nennen.

25. Budapest: Pásztor Preis. 3400 K. — Verkaufs-Hcp. 2000 K. — Hcp. 3400 K. — Prince of Wales-Hcp. 11.500 K. — Verkaufs-Hcp. d. Zweij. 2000 K. — Hcp. d. Zweij. 2300 K. — Gr. Hcp. der Zweij. 7000 K. — Preis des Ackerbauministeriums. 40.000 K., zu nennen. — Hcp. 3400 K. — Verkaufs-Hcp. d. Zweij. 2000 K. — Welter-Hcp. 2300 K. — Totalisateur-Hcp. 24.000 K., kl. Reug.-Erkl. — St. Leger. 72.000 K., letzte Reug.-Erkl. — Verkaufsr. 2000 K. — Verkaufsr. II. Cl. 3000 K., Verkaufspreis-Erkl. — Verkaufs-Hcp. 2000 K., Gewichtspublic. — Offenes Hcp. 7000 K., Gewichtsannahme.

PROGRAMME.

Wien, September-Meeting 1898.

Vierter Tag. Sonntag den 18. September. ½2 Uhr.

I. CADET-R. 2400 K. 2j. 1200 M.

Tristan II.	56 Kg.	Duca	58 Kg.
Glück auf	56 »	Puritaner	56 »
Eclair	56 »	Pharao	56 »
Troubadour	56 »	Angely	58 »
Cromwell	56 »	Tarna	54½ »
Wanderer	56 »	Bluette	54½ »
Honour Bright	58 »	Kynast	56 »

II. HERBST-STUTENPR. 6000 K. 2000 M.

Busserl 3j.	54 Kg.	Primula 3j.	52 Kg.
Néni 4j.	57 »	Per pedes 4j.	59 »
Rose of Kildare 4j	54½ »	Véletlen 3j.	52 »
Menyecske 3j.	54½ »	Veloce 3j.	47 »
Dainty 3j.	47 »	Longchamps 3j	47 »
Weatherbound 3j.	47 »	Duna 3j.	47 »
Debutante 4j.	59 »	Bebé 3j.	47 »
Aspasia 3j.	47 »	Kadmea 3j.	47 »
Hebe 3j	59 »		

III. VERKAUFSR. 2400 K. 2j. 1200 M.

Oculi	51½ Kg.	Lexl	54 Kg.
Palma	50 »	Magister	56½ »
Plaisirchen	52½ »	Nini	52½ »
Sardelle	57½ »	Tristan	56½ »
Killarney	56½ »	Lucifer	54 »
Attatlan	52½ »	Tarna	55 »
Brabantine	50 »	Tulipan	50 »
Orion	51½ »	Tarogató	54 »
Pityipalkó	51½ »	Damiette	55 »
Contras	56½ »	Esthajnal	52½ »
Collision	50 »		

IV. GR. WIENER HCP. 17.000 K. 1600 M.

Mirko 4j.	65 Kg.	Malteser 3j.	49½ Kg.
Tip-Top 4j.	63 »	Fóth Park 3j.	48 »
Szolgabiró 4j	58 »	Wagner 3j.	48 »
Or-dur 4j.	58 »	Katinka 4j.	47 »
Gonosz 3j.	58 »	Sarajevo 4j.	47 »
Kelet 4j.	57½ »	Gebst vira 4j	47 »
L'Astro 4j.	55½ »	Prosa 3j	47 »
Busserl 3j.	55 »	Fortély 3j.	46 »
Néni 4j.	54 »	Wie Seide 3j.	45½ »
Primula 3j.	53 »	Jasmin 4j.	45½ »
Pavolin 3j.	53 »	Toll 3j.	44½ »
Véletlen 3j.	51½ »	Aspasia 3j	42 »
Crampon 3j	51½ »	Pressburg 3j.	40 »

V. SEPTEMBER-HÜRDENR. 6000 K. 3j. 2400 M.

Buda	65 Kg.	Zirc	65 Kg.
Sylvester	65 »	Leptosyne	69 »
Bibereck	65 »	Ilis	65 »
Ines	65 »	Toll	65 »
Pagat ultimo	65 »		

VI. TROMPETER-ST.-CH. Hcp. 3400 K. 4800 M.

Stuwer 4j.	69 Kg.	Old Jack Dickinson 4j.	62½ Kg.
Bumdiöh 4j.	64 »	Pietro 5j.	60 »
Millefleurs 4j.	62½ »		
Nyalánk 4j.	62½ »		

VII. HANDICAP. 2400 K. 2j. 1000 M.

Illusion	60 Kg.	Castagnette	50 Kg.
Hunding	54½ »	Attatlan	50 »
Sandwich	53½ »	Brabantine	49 »
Damiette	53 »	Banda	48 »
Da capo	52 »	Tristan	47½ »
Berenice	51 »	Sardelle	47 »
Mon plaisir	51 »	Heute noch	47 »
Duty	51 »	Jour fix	45 »
Gwen	50½ »	Palma	43½ »
Zsuzsi	50 »	Trilby	43 »
Györgyike	50 »	Liebig	42½ »

GEWICHTS-PUBLICATIONEN.

Wien, September-Meeting 1898.

[illegible]ster Tag. Donnerstag den 22. September.

III. HANDICAP. 2400 K. 3j. 1600 M.

Tanácsos-ur	64 Kg.	L'Eclaireur	55½ Kg.
Duna	62½ »	Juratus	53 »
Perle rose	61 »	Pressburg	53 »
Fille	61 »	Félénk	51½ »
[illegible]	60 »	Trianon	50½ »
Wilful	60 »	Dalfiy	50 »
Ladrone	58½ »	Bibereck	46 »
Toll	57 »	Mihaszna	45 »
Veloce	55½ »		

IV. VERNEUIL-HCP. 12.000 K. 2j. 1200 M.

Ronny	64 Kg.	Hunding	49½ Kg.
Barnato II.	64 »	Káplár	49½ »
Timár	60½ »	Dráva	49 »
Iro	58 »	Duca	49 »
Brodler	58 »	Cromwell	49 »
Drift	55½ »	Eclair	49 »
Bonvivant	55½ »	Sandwich	48½ »
Round the corner	54 »	Damiette	48 »
[illegible]	54 »	Fid-Fad	47 »
Illusion	53 »	Chulalongkorn	47 »
Chryseis	53 »	Fiddlestick	46½ »
Remete	53 »	Jaskólka	46½ »
Canterbury	53 »	Diomed	46 »
Gondolat	52 »	Mon plaisir	46 »
[illegible]	52 »	Goldene Eva	46 »
Tristan II.	52 »	A jour	45½ »
Isolde	51½ »	[illegible]	45½ »
Leader	51½ »	Tarna	45½ »
Sándor	51½ »	Tartuffe	45½ »
Szeszély	51 »	[illegible]	45 »
Honour Bright	50½ »	Contras	43 »
Soscha	50½ »	Sardelle	42 »

VI. ET CAETERA-ST.-CH. Hcp. 4900 K. 4800 M.

Wiosna 6j.	74 Kg.	Nyalánk 4j.	65 Kg.
Hableany 4j.	72½ »	Millefleurs 4j.	65 »
Stuwer 4j.	71½ »	Old Jack Dickinson 4j.	65 »
Avant a.	70 »	Journalist 4j.	61 »
Hirnök 5j.	70 »	Pietro 5j.	60 »
Bumdiöh 4j.	66½ »		
Balványom 4j.	65 »		

REUGELD-ERKLÄRUNGEN.

Wien, September-Meeting 1898.

Sechster Tag. Donnerstag den 22. September.

III. HANDICAP. 2400 K. 3j. 1600 M.

Es sind stehengeblieben:

Tanácsos-úr	64 Kg.	Jurátus	53 Kg.
Duna	62½ »	Pressburg	53 »
Fille	61 »	Félénk	51½ »
Wilful	60 »	Trianon	50½ »
Toll	57 »	Bibereck	46 »
L'Eclaireur	55½ »		

Kleines Reugeld wurde erklärt für: *Dalffy, Ladrone, Mihaszna, Perle rose, Prosa, Veloce.*

IV. VERNEUIL-HCP. 12.000 K. 2j. 1200 M.

Es sind stehengeblieben (Punkt 7 der allgemeinen Bestimmungen):

Brodler	60 Kg.	[illegible]	51 Kg.
Drift	57½ »	Cromwell	51 »
Bonvivant	57½ »	Eclair	51 »
Round the corner	56 »	Sandwich	50½ »
[illegible]	56 »	Damiette	50 »
Chryseïs	55 »	Fid-Fad	49 »
[illegible]	55 »	Chulalongkorn	49 »
Canterbury	55 »	Jaskólka	48½ »
Gondolat	54 »	Diomed	48 »
Isolde	53½ »	[illegible]	48 »
Sandor	53½ »	Goldene Eva	48 »
Szeszély	53 »	A jour	47½ »
Honour Bright	52½ »	Tartuffe	47½ »
[illegible]	51½ »	Castagnette	47 »
Káplár	[illegible] »	Contras	45 »
Dráva	51 »	Sardelle	44 »

Kleines Reugeld [illegible] erklärt für: *Barnato II., Fiddlestick, Gwen, Illusion, Iro, Leader, Pharao, Ronny, Soscha, Ta[illegible] [illegible] II.*

VI. ET CAETERA-ST.-CH. Hcp. 4900 K. 4800 M.

Es sind stehengeblieben:

Wiosna 6j.	74 Kg.	Millefleurs 4j.	65 Kg.
Hableany 4j.	72½ »	Old Jack Dickinson 4j.	65 »
Stuwer 4j	71½ »	Journalist 4j.	61 »
Bumdiöh 4j.	66½ »	Pietro 5j.	60 »
Balványom 4j	65 »		
Nyalánk 4j.	65 »		

Kleines Reugeld wurde erklärt für: *Avant, Hirnök.*

NENNUNGEN.

Krakau, Herbst-Meeting 1898.

(Galizischer Herrenreiter-Club.)

Erster Tag. Freitag den 7. October.

I. ERÖFFNUNGS-FLACHR. 1000 K. 2000 M. 7 U.

Mil.-Thierarzt Fr. Bartosch' 3j. dbr. H. [illegible] (Hblt.)
Rittm. H. R. v. Brzozowski's 3j. F.-St. *Walküre.*
Lad. Fibich's 3j. F.-W. *Nemo* (Hblt.)
Obl. Bar. Th. Korb-Weidenheim's 4j. F.-St. *Pogon.*
Gf. Fel. Korytowski's 6j. F.-St. *Wiosna.**)
Lad. Schindler's a. F.-St. *Gretchen* und 3j. dbr. St. *Kochanka.*

II. VERKAUFS-ST.-CH. 1100 K. 4000 M. 5 U.

Lad. Fibich's 5j. br. H. *Znicz,* 1000 K.
Gf. G. Moszynski's 4j. br. W. *Alarm* v. Isolani (Hblt.), 2400 K.
Obl. Bar. V. Ramberg's a. br. W. *Simon Renard,* 1000 K., und 4j. br. W. *Fair play II,* 1200 K.
Obl. Gf. E. Thurn-Vallesassina's 4j. schw. W. *Schwarzer Peter,* 1000 K.

III. STAATSPR. St.-ch. 2800 K. 4800 M. 5 U.

Mil.-Thierarzt Fr. Bartosch' 4j. F.-H. *Manfred* (Hblt.).
Gf. Fel. Korytowski's 4j. F.-St. *Fair Lady* (Hblt.).
Rittm. Gf. Jos. Koziebrodzki's 6j. schwbr. H. *Bohun* v. Kaiser (Hblt.).
Aug. R. v. Stojowski's 5j. br. St. *Murzynka* v. Balhit (Hblt.).
Obl. Gf. E. Thurn-Vallesassina's 4j. br. St. *Kerdés* (Hblt.).

IV. TRIBÜNEN-HU.-R. 1300 K. 2800 M. 24 U.

Lt. Fr. v. Bárczay's 3j. br. H. *Steuermann.*
Mil.-Thierarzt Fr. Bartosch' 5j. F.-St. *Halka* v. King Alfons (Hblt.).
Gf. J. Baworowski's 4j. schw. W. *Morys* v. Morisco (Hblt.)
Rittm. H. R. v. Brzozowski's 3j. br. St. *Margherita* v. Chislehurst—Gretchen, v. Maelstrom.
Obl. Gf. Friedr. Chorinsky's 4j. F.-H. *Gambler.*
Gest. Chorzelow's 6j. br. H. *Cham.*
Obl. Em. Dudek's 4j. F.-W. *Nameless* (Hblt.).
Lad. Fibich's 5j. br. H. *Znicz* und 3j. F.-W. *Nemo* (Hblt.).
Lt. Joh. Ritt. v. Gorayski's 6j. F.-H. *Dynast.*
Obl. H. Hagelin's a. F.-St. *Csal a leány.*
Obl. Bar. Th. Korb-Weidenheim's 4j. F.-W. *Grobian.*
Gf. Fel. Korytowski's 6j. F.-St. *Wiosna.*
Obl. Zd. v. Kreutzbruck's 3j. F.-St. *Nelli.*
Gest. Ostoia-Ostaszewski's 6j. F.-St. *La Marquise.*
Obl. Bar. Vict. Ramberg's 4j. br. W. *Bakafi* und 4j. br. W. *Fair play II.*
Obl. Jos. v. Rosenzweig-Powacht's 5j. F.-St. *Olga* (Hblt.)
Cas. Ritt. v. Rostworowski's 3j. br. H. *Trebevics.*
Lad. Schindler's a. F.-St. *Gretchen,* 4j. F.-St. *Margosan* und 3j. F.-H. *Toll.*
Obl. Gf. Fr. Schönborn's 3j. br. St. *Arany.*
Oblt. Ant. Ritt. v. Weilenbeck's 5j. br. H. *Zápor.*

V. OFFICIERS-ST.-CH. 1800 K. 4000 M. 11 U.

Rittm. H. R. v. Brzozowski's 4j. F.-St. *Helf Gott.*
Obl. Gf. Friedr. Chorinsky's 4j. F.-H. *Gambler.*
Einj.-Freiw. Lad. Fibich's 5j. br. H. *Znicz.*
Obl. H. Hagelin's a. F.-St. *Csal a leány.*

*) [illegible]

Obl. Bar. Th. Korb-Weidenheim's 4j. F.-W. *Grobian* und 4j. F.-St. *Etoile.*
Rittm. Gf. Jos. Koziebrodzki's a. Sch.-St. *Venus* v. Kaiser (Hblt.).
Obl. Rich. Millanich' 5j. F.-St. *Viora.*
Obl. Bar. Vict. Ramberg's 4j. br. W. *Bakafi.*
Obl. Gf. E. Thurn-Vallesassina's 4j. schw. W. *Schwarzer Peter.*
Obl. Ant. Ritt. v. Weilenbeck's 5j. br. H. *Zapor.*

Zweiter Tag. Sonntag den 9. October

I. HERBST-ST.-CH. 1200 K. 4000 M. 7 U.
Gf. Jos. Baworowski's 4j. schw. W. *Morys* (Hblt.).
Rittm. H. R. v. Brzozowski's 4j. F.-St. *Helf Gott.*
Lad. Fibich's 5j. br. H. *Znica.*
Obl. Bar. Theod. Korb-Weidenheim's 4j. F.-St. *Pogon.*
Gf. Fel. Korytowski's 4j. F.-St. *Fair Lady* (Hblt.).
Gf. G. Moszynski's 4j. br. W. *Alarm* (Hblt.).
Aug. R. v. Stojowski's 5j. br. St. *Murzynka* (Hblt.).

II. LANCUTER SCHLOSS-ST.-CH. 1500 K. 4800 Meter. 11 U.
Mil.-Thierarzt Fr. Bartosch' 4j. F.-H. *Manfred* (Hblt.).
Rittm. H. R. v. Brzozowski's 4j. F.-St. *Helf Gott.*
Lt. Joh. Ritt. v. Gorayski's 6j. F.-H. *Dynast.*
Obl. Bar. Theod. Korb-Weidenheim's 6j. F.-H. *Ossi,* 4j. F.-W. *Grobian* und 4j. F.-St. *Etoile.*
Gf. Fel. Korytowski's 6j. F.-St. *Wiosna.*
Gest. Ostoia-Ostaszewski's 6j. F.-St. *Licho* (Hblt.).
Obl. Bar. Vict. Ramberg's 4j. br. W. *Bakafi.*
Obl. Gf. E. Thurn-Vallesassina's 4j. br. St. *Kerdés* (Hblt.).
Obl. Ant. Ritt. v. Weilenbeck's 5j. br. H. *Zapor.*

III. STAATSPR. St.-ch. 1800 K. 4000 M. 7 U.
Mil.-Thierarzt Fr. Bartosch' 4j. F.-H. *Manfred* (Hblt.).
Obl. Gf. Fr. Chorinsky's 5j. F.-St. *Sanoczanka* (Hblt.).
Gf. Fel. Korytowski's 6j. F.-St. *Wiosna* *) und 4j. F.-St. *Fair Lady* (Hblt.).
Rittm. Gf. Jos. Koziebrodzki's 6j. schwbr. H. *Bohun* (Hblt.).
Aug. R. v. Stojowski's 5j. br. St. *Murzynka* (Hblt.).
Obl. Gf. E. Thurn-Vallesassina's 4j. br. St. *Kerdes* (Hblt.).

IV. TOTALISATEUR-HÜ.-R. 1200 K. 3200 M. 20 U.
Lt. Fr. v. Barczay's 3j. br. H. *Steuermann.*
Mil.-Thierarzt Fr. Bartosch' 5j. F.-St. *Halka* (Hblt.) und 3j. dbr. H. *Darley* (Hblt.).
Rittm. H. R. v. Brzozowski's 5j. F.-W. *Célestin* und 3j. F.-St. *Walküre.*
Gest. Chorzelów's 6j. br. H. *Cham.*
Lad. Fibich's 5j. br. H. *Znica* und 3j. F.-W. *Nemo* (Hblt.).
Obl. H. Hagelin's a. F.-St. *Csal a ledny.*
Obl. Bar. Theod. Korb-Weidenheim's 4j. F.-St. *Pogon.*
Gf. Fel. Korytowski's 4j. F.-St. *Fair Lady* (Hblt.).
Obl. Zd. v. Kreutzbruck's 3j. F.-St. *Nelli.*
Gest. Ostoia-Ostaszewski's 6j. F.-St. *La Marquise.*
Obl. Bar. Vict. Ramberg's a. br. W. *Simon Renard* und 4j. br. W. *Fair play II.*
Obl. Jos. v. Rosenzweig-Powacht's 5j. F.-St. *Olga* (Hblt.).
Cas. Ritt. v. Rostworowski's 3j. br. H. *Trebevics.*
Lad. Schindler's 3j. F.-H. *Toll.*
Obl. Gf. Fr. Schönborn's 3j. br. St. *Arany.*
Obl. Gf. E. Thurn-Vallesassina's 4j. schw. W. *Schwarzer Peter.*

V. TROST-HÜ.-R. 1200 K. 2800 M. 33 U.
Lt. Fr. v. Bárczay's 3j. br. H. *Steuermann.*
Mil.-Thierarzt Fr. Bartosch' 5j. F.-St. *Halka* (Hblt.) und 3j. dbr. H. *Darley* (Hblt.).
Rittm. H. R. v. Brzozowski's 3j. br. St. *Margherita* und 3j. F.-St. *Walküre.*
Obl. Gf. Friedr. Chorinsky's 4j. F.-H. *Gambler.*
Gest. Chorzelów's 6j. br. H. *Cham.*
Obl. Em. Dudek's 4j. F.-W. *Nameless* (Hblt.).
Lad. Fibich's 5j. br. H. *Znica* und 3j. F.-W. *Nemo* (Hblt.).
Lt. Joh. Ritt. v. Gorayski's 6j. F.-H. *Dynast.*
Obl. Bar. Theod. Korb-Weidenheim's 6j. F.-H. *Ossi,* 4j. F.-W. *Grobian,* 4j. F.-St. *Etoile* und 4j. F.-St. *Pogon.*
Gf. Fel. Korytowski's 6j. F.-St. *Wiosna* und 4j. F.-St. *Fair Lady* (Hblt.).
Obl. Zd. v. Kreutzbruck's 3j. F.-St. *Nelli.*
Obl. Rich. Millanich' 5j. F.-St. *Viora.*
Gest. Ostoia-Ostaszewski's 6j. F.-St. *La Marquise.*
Obl. Bar. Vict. Ramberg's a. br. W. *Simon Renard,* 4j. br. W. *Bakafi* und 4j. br. W. *Fair play II.*
Obl. Jos. v. Rosenzweig-Powacht's 5j. F.-St. *Olga* (Hblt.).
Cas. Ritt. v. Rostworowski's 3j. br. H. *Trebevics.*
Lad. Schindler's a. F.-St. *Gretchen,* 4j. F.-St. *Margosaa,* 3j. F.-H. *Toll* und 3j. dbr. St. *Kochanka.*
Obl. Gf. Fr. Schönborn's 3j. br. St. *Arany.*
Obl. Gf. E. Thurn-Vallesassina's 4j. schw. W. *Schwarzer Peter* und 4j. br. St. *Kerdes* (Hblt.).
Obl. Ant. Ritt. v. Weilenbeck's 5j. br. H. *Zapor.*

RESULTATE.

Berlin-Hoppegarten 1898.

Montag den 12. September.

STAATSPR. I. CL. 10.000 Mk. 2800 M.
Graditz' 3j. br. H. *Vollmond* v. Chamant—Vision, 55 Kg. (R. Waugh) . . . . Ballantine 1
Dess. 4j. F.-H. *Argwohn,* 62 Kg. . . . . . Chapman 2
Das königl. Hauptgestüt Graditz erklärte, mit *Vollmond* gewinnen zu wollen. Ueberlegen mit zehn Längen gewonnen. Werth: 11.200, 1200 Mk.

RENARD-R. 28.000 Mk. 2j. 1200 M.
B. Naumann's br. St. *Namouna* v. Fulmen—Minnehaha, 54½ Kg. (F. Althof) . . . . Ellwood 1
Graditz' F.-H. *Gastfreund,* 56 Kg. . . . . Ballantine 2
Fürst Hohenlohe-Oehringen's br. H. *X.,* 54½ Kg. Warne 3
Rudolf's br. H. *Noge,* 54½ Kg. . . . . . Heckford 4
Tot.: 30:10. Platz: 20:20 und 20:20. Leicht mit dreieinhalb Längen gewonnen; zwei Längen dahinter der Dritte. Werth: 21.550, 4600, 1600, 600 Mk.

*) Falsche Nennung.

Dienstag den 13. September.

ERMUNTERUNGS-R. 3000 Mk. 1000 M.
Graditz' 2j. br. H. [illegible] v. Chamant—Striska, 55 Kg. (R. Waugh) . . . . Ballantine 1
Fürst Hohenlohe-Oehringen's 2j. br. H. *Xamete,* 56½ Kg. Warne 2
R. Haniel's 2j. F.-H. *Elpaso,* 55 Kg. . . . Heckford 3
Maj. Faddy's 2j. F.-H. *Letzter Heller,* 55 Kg. Busby 4
Frh. Ed. v. Oppenheim's 2j. br. H. *Cupido,* 55 Kg. Chaloner 5
A. Beit's 2j. F.-H. *Nitrate King,* 56½ Kg. . . Utting 0
C. Hanau's 2j. br. H. *Mumm,* 55 Kg. M. Seiffert 0
W. Hiestrich's 2j. br. H. *Kobold,* 55 Kg. . . . Ellwood 0
J. Jaeger's 2j. br. H. *Pilot,* 55 Kg. . . . . . Jones 0
V. May's 3j. dbr. H. *Prost Neujahr,* 62 Kg. E. Martin 0
Gf. Seidlitz-Sandreczki's 2j. br. H. *Dragoner 12,* 55 Kg. Robinson 0
H. v. Treskow's 2j. F.-H. *Werkmeister,* 56½ Kg. Harvey 0
Tot.: 15:10. Platz: 30:20, 68:20 und 730:20. Sicher mit einer halben Länge gewonnen; anderthalb Längen dahinter der Dritte. Werth: 3270, 825, 455 Mk.

STUTEN-BIENNIAL 5000 Mk. 3j. 2000 M.
Fürst Hohenlohe-Oehringen's dbr. St. *Wolkenkuhn* v. Pumpernickel—Wera, 56 Kg. (H. Brown sen.) Warne 1
Hptm. v. Blottnitz' br. St. *Loreley II.,* 55 Kg. Ballantine 2
Dr. Lemcke's F.-St. *Anning,* 55 Kg. . . . . Jones 3
Mr. H. Brown sen.'s F.-St. *Miss Ella,* 55 Kg. Utting 4
V. May's br. St. *Arsenik,* 55 Kg. . . . . E. Martin 0
Tot.: 15:10. Platz: 22:20 und 23:20. Leicht mit einer halben Länge gewonnen; zehn Längen zurück der Dritte. Werth: 7750, 1850, 850 Mk.

STAATSPR. III. CL. 3000 Mk. 2600 M.
Wendhof's 3j. br. H. *Slusohr* v. Aspirant—Sly, 57 Kg. (G. Johnson) . . . . Busby 1
V. May's 5j. br. H. *Rondinelli,* 63 Kg. . E. Martin 2
Tot.: 11:10. *Slusohr* führte vom Anfang bis zum Ende und gewann leicht mit zehn Längen. Werth: 3320, 320 Mk.

OMNIUM. Hcp. 10.000 Mk. 3000 M.
U. v. Oertzen's 3j. F.-H. *Saint Helene* v. St. Gatien—Herzmutter, 57 Kg. (Farnone) . . . . E. Martin 1
Frh. v. Fürstenberg's 4j. br. H. *Element,* 55 Kg. Busby 2
Balduin's 3j. br. St. *Medea,* 58½ Kg. . . . . Utting 3
Frh. v. Münchhausen's 3j. br. St. *Fechterin,* 55 Kg. Chaloner 4
Capt. Lumley's 4j. br. H. *Hesperian,* 61 Kg. . . Jones 0
Dr. Lemcke's 3j. F.-H. *Magister,* 61 Kg. Ballantine 0
Nemo's 6j. br. H. *Waldteufel,* 57½ Kg. . . . Warne 0
Dess. 3j. br. St. *Märkerin,* 55½ Kg. . . . Hughes 0
W. Hiestrich's a. br. W. *Rheingold,* 52 Kg. Ellwood 0
Frh. v. Eickstedt-Krugsdorf's 5j. F.-St. *Gondola,* 51 Kg. Heckford 0
M. v. Lutz' 3j. F.-St. *Saint Pâques,* 50 Kg. . Schlafke 0
Tot.: 43:10. Platz: 36:20, 84:20 und 66:20. Herr Nemo erklärte, mit *Waldteufel* gewinnen zu wollen. Leicht mit einer halben Länge gewonnen; zwei Längen zurück die Dritte. Werth: 10.800, 1800, 800 Mk.

NOTIZEN.

ARANY ist in den Besitz des Grafen Franz Schönborn übergegangen.

NÄCHSTEN FREITAG ist Gewichtspublication für die Grosse Pardubitzer Steeple-chase.

GAVARNI wurde von Lieutenant Carl Krause, *Fejedelem* von Lieutenant Anton Domania gekauft.

ALFÖLD, der Zweijährige der Grafen Ladislaus und Stefan Forgach, wurde aus allen Engagements in Oesterreich-Ungarn gestrichen.

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden für das Jahr 1898 eingetragen: Herr Desiderius von Jankovich: strohgelb, rothe Aermel und Kappe.

HERR VON LUCZENBACHER verkaufte die gedeckten Mutterstuten *Gurul* und *Mouche,* welche je ein Stutfohlen bei Fuss haben, nach Rumänien.

AN STELLE des ausgeschiedenen Trainers J. Smith ist für das gräflich Schönborn'sche Etablissement in Alag Harry Adams, der Bruder unseres Champion-Jockeys Robert Adams, engagirt worden.

LUDWIG HORVATH, dessen Vertrag als Reitbursche mit Trainer H. Huxtable gelöst wurde, erhielt für das Jahr 1898 die Licenz als Jockey für Flachrennen, Hürdenrennen und Steeple-chases.

HONFI, von dem wir meldeten, dass er nach Bayern verkauft wurde, gewann am Sonntag in Straubing unter Sydenham ein Flachrennen über 3000 Meter gegen fünfzehn Concurrenten und am Mittwoch auf derselben Bahn ein Hürdenrennen.

LANDES-PFERDEZUCHT.

IN BUDAPEST veranstaltet die Budapester Tattersall-Gesellschaft am 10., 11. und 12. October d. J. eine Hengstenausstellung und einen Hengstenmarkt. Anmeldungen sind bis zum 29. September an das Secretariat des Tattersall (Aeussere Kerepeserstrasse 17—19) zu richten.





TRABEN.

TERMINE.

[illegible]

AUSSCHREIBUNGEN.

Wien, Herbst-Meeting 1898.

Erster Tag. Sonntag den 25. September.

1. I. PREIS VON KAPLANHOF. Für 3j. und alt. inländische, deutsche und dänische Hengste und Stuten. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 37 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Dist. 2800 M. 1700, 500, 250, 150 K. Eins. 52 K., halb Reug.

2. II. GROSSER WIENER HERBST-PREIS. 10.000 K. und eine Recordprämie von 4000 K. Heatfahren, zwei von drei. Für Hengste und Stuten aller Länder. 6000 K. dem Ersten, 2500 K. dem Zweiten, 1000 K. dem Dritten, 500 K. dem Vierten. Eine Prämie von 4000 K. für die Verbesserung des bei der Abhaltung des Rennens bestehenden besten europäischen Records über die englische Meile. Dist. 1609 M. (eine englische Meile). Distanzpfosten 100 M. Eins. 200 K., halb Reug.

3. III. PRÄSIDENTEN-PREIS. 12.000 K. Dem Züchter des Siegers eine goldene Medaille und 500 K. Für 3j. (d. i. im Jahre 1895) in Oesterreich-Ungarn geborene und gezogene Hengste und Stuten, deren Besitzer ihren ständigen Wohnsitz in Oesterreich-Ungarn haben. Dist. 2800 M. 6500, 2500, 1600, 900, 500 K. Letzter Eins. 70 K.

4. IV. BEGRÜSSUNGS-RENNEN 2600 K. Für Hengste und Stuten aller Länder. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 30 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Dist. 2800 M. 1700, 500, 250, 150 K. Eins. 52 K., halb Reug.

5. V. ZUKUNFTS-PREIS 2200 K. Für 3j. in Oesterreich-Ungarn geborene und gezogene Hengste und Stuten. Pferde, welche eine bessere Kilometer-Leistung als 1 : 40 gezeigt haben oder 1898 6000 K. oder darüber gewonnen haben, ausgeschlossen. Pferden, welche noch keine bessere Kilometer-Leistung als 1 : 43 gezeigt haben, 30 M., solchen, welche noch keine bessere Kilometer-Leistung als 1 : 46 gezeigt haben, 60 M. erl. Dist. 2600 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 44 K., halb Reug.

6. VI. SEPTEMBER-RENNEN 2400 K. Für Pferde aller Länder. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 32 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 25 M. Zulage. Dist. 3200 M. 1600, 450, 250, 100 K. Eins. 48 K., halb Reug.

7. VII. VEREINSPREIS. 2200 K. Für 3j. und alt. inländische Pferde. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 41 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Dist. 2600 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 44 K., halb Reug.

Zweiter Tag. Donnerstag den 29. September.

8. I. PREIS VON KORITSCHAN. 2600 K. Für 3j. und alt. inländische, deutsche und dänische Hengste und Stuten. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 37 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Dist. 2800 M. 1700, 500, 250, 150 K. Eins. 52 K., halb Reug.

9. II. TURF-PREIS. 2200 K. Für Pferde aller Länder. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 33 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Dist. 2800 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 44 K., halb Reug.

10. III. JUGEND-PREIS. 10.000 K. Für 2j. (d. i. im Jahre 1896) in Oesterreich-Ungarn geborene und gezogene Hengste und Stuten, deren Besitzer ihren ständigen Wohnsitz in Oesterreich-Ungarn haben. Dist. 1609 M. (1 engl. Meile). 5500, 2000, 1500, 700, 300 K. Letzter Eins. 60 K.

11. IV. AUSSTELLUNGS-PREIS. 3000 K. Für Hengste und Stuten aller Länder. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 29 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Pferde mit einem Kilometer-Record von 1 : 28 oder besser, die in Wien und Baden 1898 gestartet sind und 1898 noch nicht mehr als 5000 K. gewonnen haben, 20 M. erl. Dist. 2800 M. 2000, 600, 250, 150 K. Eins. 60 K., halb Reug.

12. V. RENNEN FÜR DREIJÄHRIGE 2600 K. Für 3j. inländische Hengste und Stuten. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 40 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 15 M. Zulage. Dist. 2600 M. 1700, 500, 250, 150 K. Eins. 52 K., halb Reug.

13. VI. HANDICAP. 2200 K. Für Pferde aller Länder. In diesem Handicap wird eine Leistungsfähigkeit von mindestens 1 : 34 über den Kilometer zur Grundlage genommen. Minimal-Dist. 2800 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 48 K., Reug. 26 K.

14. VII. HEIMATS-PREIS 2200 K. Für 3j. und alt. in der diesseitigen Reichshälfte gezogene Pferde. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 42 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Dist. 2600 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 44 K., halb Reug.

15. VIII. FIAKERFAHREN. 1500 K. und eine Ehrengabe (completer elektrischer Wagenbeleuchtungsapparat) der Accumulatorenwerke System »Bristol« in Wien. Offen für numerirte Wiener Fiaker. Die concurrirenden Fiaker müssen die wirklichen Eigenthümer der angemeldeten Pferde sein und dieselben mindestens durch vier Wochen vor diesem Meeting im öffentlichen Platzfuhrwerke verwendet haben. Ueber die Qualification entscheidet die Genossenschaft der Wiener Fiaker. Bei der Nennung sind die Namen der Pferde und die Beschreibung derselben genau anzugeben. Die Preisgewinner sind verpflichtet, bei dem in diesem Meeting abzuhaltenden Fiaker-Handicap mitzufahren, daher auch die Preise für dieses Rennen erst nach dem Fiaker-Handicap ausbezahlt werden. Die in diesem Fahren durch den Distanzpfosten distanzirten Gespanne sind vom Handicap ausgeschlossen. Dist. 3300 M. Distanzpfosten 450 M. Ehrengabe und 500, 300, 250, 200, 170, 80 K., weiters ein Extrapreis von 50 K. für das »fescheste Zeugl«. Zehn Anmeldungen, acht Starters oder kein Rennen. Eins. 10 K., ganz Reug. Nennungsschluss Freitag den 23. September 1898, 12 Uhr Mittags in der Fiaker-Genossenschaftskanzlei. Losung am selben Tage, 1 Uhr Nachmittags, im Secretariate des Wiener Trabrenn-Vereines, I., Nibelungengasse 3.

Bekanntmachung des Handicaps: Dienstag den 27. September, 1 Uhr Nachmittags.

Dritter Tag. Sonntag den 2. October.

16. I. OCTOBER-RENNEN. 2400 K. Für Pferde aller Länder. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 32 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Dist. 2800 M. 1600, 450, 250, 100 K. Eins. 48 K., halb Reug.

17. II. PREIS VON ROMANS. 2600 K. Für 3j. und alt. inländ., deutsche und dänische Hengste und Stuten. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 38 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 25 M. Zulage. Dist. 3200 M. 1700, 500, 250, 150 K. Eins. 52 K., halb Reug.

18. III. QUE ALLEN-PREIS. 4000 K. Für Hengste und Stuten aller Länder. Dist. 2600 M. 2600, 800, 400, 200 K. Eins. 80 K., halb Reug.

19. IV. PRINCE WARWICK-PREIS. 3000 K. Für 2j. inländische Pferde. Für jede 1898 auf den Traberbahnen I. Classe in Oesterreich gewonnenen 1500 K. 20 M. Zulage. Dist. 1600 M. 2000, 600, 250, 150 K. Eins. 60 K., halb Reug.

20. V. HANDICAP FÜR DREIJÄHRIGE. 2200 Kronen. Für 3j. inländische Pferde, welche in diesem Meeting vor Publication dieses Handicaps gestartet sind. In diesem Handicap wird eine Leistungsfähigkeit von mindestens 1 : 46 über den Kilometer zur Grundlage genommen. Minimal-Dist. 2500 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 48 K., Reug 26 K.

21. VI. PREIS VON TRIEST. 2600 K. Für Hengste und Stuten aller Länder. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 30 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Dist. 2800 M. 1700, 500, 250, 150 K. Eins. 52 K., halb Reug.

22. VII. DONGO C.-HANDICAP. 2200 K. Für 3j. und alt. inländische Pferde. In diesem Handicap wird eine Leistungsfähigkeit von mindestens 1 : 43 über den Kilometer zur Grundlage genommen. Minimal-Dist. 2600 Meter. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 48 K., Reug. 26 K.

23. VIII. FIAKER-HANDICAP. 1200 K. Für Gespanne, welche im Fiakerfahren in diesem Meeting gestartet sind und sich für dieses Fahren qualificirt haben. Minimal-Dist. 3300 M. 400, 280, 200, 160, 60 K. Eins. 10 K., ganz Reug. Nennungsschluss: Freitag den 23. September, 12 Uhr Mittags, in der Fiaker-Genossenschaftskanzlei.

Bekanntmachung der Handicaps: Freitag den 30. September, 1 Uhr Nachmittags.

Vierter Tag. Donnerstag den 6. October.

24. I. DRITTER STAATSPREIS. 6000 K., davon 3000 K. vom k. k. Ackerbauministerium. Für 3j. in der diesseitigen Reichshälfte geborene und gezogene Hengste und Stuten, deren Besitzer ihren ständigen Wohnsitz in Oesterreich-Ungarn haben. Für jeden Sieg in einem Staatspreise zu Wien 50 M. Zulage. Dist. 3200 M. 3000, 1200, 900, 600, 300 K. Eins. 120 K., halb Reug.

25. II. ERWARTUNGS-RENNEN. 2200 K. Für Pferde aller Länder. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 33 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Pferden, welche in diesem Meeting 2500 K. oder darüber ohne Kilometer-Recordverbesserung gewonnen haben, 20 M. Extrazulage. Dist. 2800 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 44 K., halb Reug.

26. III. PREIS VON KLADRUB. 2600 K. Für 3j. und alt. inländ., deutsche und dänische Hengste und Stuten. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 37 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Pferden, welche in diesem Meeting 3000 K. oder darüber ohne Kilometer-Recordverbessung gewonnen haben, 20 M. Extrazulage. Dist. 2800 M. 1700, 500, 250, 150 K. Eins. 52 K., halb Reug.

27. IV. EINSPÄNNIGES HERRENFAHREN. 2400 K. Für Pferde aller Länder, im Besitze und zu fahren von Mitgliedern des Clubs der Herrenfahrer. Pferde mit einem Kilometer-Record von 1 : 32 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 25 M. Zulage. Siegern in einem einspännigen Herrenfahren 1898 25 M. Extrazulage. Dist. 2800 M. 1600 K. oder Ehrenpreis, 600, 200 K. Eins. 48 K., ganz Reug. (Nennungsschluss Freitag den 30. September, 12 Uhr Mittags.)

28. V. ATHANIO-RENNEN. 3500 K. Für Hengste und Stuten aller Länder. Pferden, welche 1898 vor Nennungsschluss 20.000 K. oder darüber an Preisen gewonnen haben 20 M. Zulage. Für jede in diesem Meeting gewonnenen 2500 K. 20 M. Extrazulage. Dist. 2800 M. 2200, 700, 400, 200 K. Eins. 70 K., halb Reug.

29. VI. HANDICAP FÜR ZWEIJÄHRIGE. 2200 K. Für 2j. inländ. Pferde, welche in diesem Meeting gestartet sind. Minimal-Dist. 1600 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 48 K., Reug 26 K.

30. VII. PREIS VON LINZ. 2600 K. Für Hengste und Stuten aller Länder. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 31 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 25 M. Zulage. Pferden, welche in diesem Meeting 3000 K. oder darüber ohne Kilometer-Recordverbesserung gewonnen haben, 25 M. Extrazulage. Dist. 3200 M. 1700, 500, 250, 150 K. Eins. 52 K., halb Reug.

31. VIII. HOFFNUNGS-PREIS. 2200 K. Für 3j. und alt. inländ. Pferde. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 41 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Pferden, welche in diesem Meeting 2500 K. oder darüber ohne Kilometer-Recordverbesserung gewonnen haben, 20 M. Extrazulage. Dist. 2600 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 44 K., halb Reug.

Bekanntmachung der Handicaps: Dienstag den 4. October, 1 Uhr Nachmittags.

Fünfter Tag. Sonntag den 9. October.

32. I. PREIS VON DONAUDORF. 2600 K. Für 3j. und ält. inländ., deutsche und dänische Hengste und Stuten. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 38 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Pferden, welche in diesem Meeting 3000 K. oder darüber ohne Kilometer-Recordverbesserung gewonnen haben, 20 M. Extrazulage. Dist. 2800 M. 1700, 500, 250, 150 K. Eins. 52 K., halb Reug.

33. II. HANDICAP. 2400 K. Für Pferde aller Länder. In diesem Handicap wird eine Leistungsfähigkeit von mindestens 1 : 32 über den Kilometer zur Grundlage genommen. Minimal-Dist. 2800 M. 1600, 450, 250, 100 K. Eins. 52 K., Reug. 28 K.

34. III. RENNEN FÜR DREIJÄHRIGE. 2600 K. Für 3j. inländ. Pferde. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 41 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Pferden, welche in diesem Meeting 2500 K. oder darüber ohne Kilometer-Recordverbesserung gewonnen haben, 20 M. Extrazulage. Dist. 2800 M. 1700, 500, 250, 150 K. Eins. 52 K., halb Reug.

35. IV. EINSPÄNNIGES HERRENFAHREN. 2400 K. Für Pferde aller Länder, im Besitze und zu fahren von Mitgliedern des Clubs der Herrenfahrer. Pferde mit einem Kilometer-Record von 1 : 33 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 25 M. Zulage. Siegern in einem einspännigen Herrenfahren 1898 25 M., für zwei oder mehrere Siege 1898 50 M. Extrazulage. Dist. 3300 M. 1600 K. oder Ehrenpreis, 600, 200 K. Eins. 48 K., ganz Reug. (Nennungsschluss: Freitag den 30. September, 12 Uhr Mittags.)

36. V. COLONEL KUSER-RENNEN. 2500 K. Für Hengste und Stuten aller Länder, welche 1898 vor Nennungsschluss 20.000 K. oder darüber gewonnen haben, 20 M. Zulage, solche, welche 1898 auf der Wiener und Badener Trabrennbahn gestartet sind und 1898 noch nicht mehr als 5000 K. gewonnen haben, 20 M. erl. Für jede in diesem Meeting gewonnenen 3000 K. 20 M. Extrazulage. Dist. 2800 M. 2200, 700, 400, 200 K. Eins. 70 K., halb Reug.

37. VI. HANDICAP FÜR ZWEIJÄHRIGE. 2200 K. Für 2j. inländ. Pferde, welche in diesem Meeting gestartet sind. Minimal-Dist. 1600 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 48 K., Reug. 26 K.

38. VII. PREIS VON BADEN. 3500 K. Für Hengste und Stuten aller Länder. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 32 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 30 M. Zulage. Dist. 3600 M. 2200, 700, 400, 200 K. Eins. 70 K., halb Reug.

39. VIII. TUMMLE DICH-HANDICAP. 2200 K. Für 3j. und alt. inländ., deutsche und dänische Pferde. In diesem Handicap wird eine Leistungsfähigkeit von mindestens 1 : 43 über den Kilometer zur Grundlage genommen. Minimal-Dist. 2600 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 48 K., Reug. 26 K.

Bekanntmachung der Handicaps: Freitag den 7. October 1898, 1 Uhr Nachmittags.

Sechster Tag. Donnerstag den 13. October.

40. I. PREIS VON KENDLHOF. 2400 K. Für 3j. und ältere inländische, deutsche und dänische Pferde. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 40 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Pferden, welche in diesem Meeting 2500 K. oder darüber ohne Kilometer-Recordverbesserung gewonnen haben, 20 M. Extrazulage. Dist. 2800 M. 1600, 450, 250, 100 K. Eins. 48 K., halb Reug.

41. II. SAISON-PREIS. 3000 K. Für Hengste und Stuten aller Länder. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 29 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Pferden, welche in diesem Meeting 3000 K. oder darüber ohne Kilometer-Recordverbesserung gewonnen haben, 20 M. Extrazulage. Dist. 2800 M. 2000, 600, 250, 150 K. Eins. 60 K., halb Reug.

42. III. VINDOBONA-HANDICAP. 8000 K. Für 3j. bis 6j. (d. i. in den Jahren 1892 bis 1895) in Oesterreich-Ungarn geborene und gezogene Hengste und Stuten, welche 1898 auf der Wiener Trabrennbahn gestartet sind. Maximal-Zulage 250 M. Minimal-Dist. 3200 M. 4400, 1600, 1200, 500, 300 K. Eins. 164 K., Reug 84 K.

43. IV. PREIS VON SALZBURG. 2600 K. Für Hengste und Stuten aller Länder. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 31 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Pferden, welche in diesem Meeting 3000 K. oder darüber ohne Kilometer-Recordverbesserung gewonnen haben, 20 M. Extrazulage. Dist. 2800 M. 1700, 500, 250, 150 K. Eins. 52 K., halb Reug.

44. V. EINSPÄNNIGES HERRENFAHREN. Handicap. 2400 K. Für Pferde aller Länder, welche 1898 auf der Wiener oder Badener Trabrennbahn in einem einspännigen Herrenfahren gestartet sind. Im Besitze und zu fahren von Mitgliedern des Clubs der Herrenfahrer. In diesem Handicap wird eine Leistungsfähigkeit von mindestens 1 : 34 über den Kilometer zur Grundlage genommen. Minimal-Dist. 2800 M. 1600 K. oder Ehrenpreis, 600, 200 K. Eins 52 K., ganz Reug. (Nennungsschluss: Freitag den 30. September, 12 Uhr Mittags.)

45. VI. HANDICAP FÜR ZWEIJAHRIGE. 2200 K. Für 2j inlandische Pferde, welche in diesem Meeting gestartet sind. Minimal-Dist. 1600 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 48 K., Reug. 26 K.

46. VII. HANDICAP. 2200 K. Für Pferde aller Lander. In diesem Handicap wird eine Leistungsfahigkeit von mindestens 1 : 34 über den Kilometer zur Grundlage genommen. Minimal-Dist. 2800 M., 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 48 K., Reug. 26 K.

47. VIII. HANDICAP FÜR DREIJAHRIGE. 2200 K. Für 3j inlandische Pferde, welche vor Publication dieses Handicaps in diesem Meeting gestartet sind. In diesem Handicap wird eine Leistungsfahigkeit von mindestens 1 : 46 über den Kilometer zur Grundlage genommen. Minimal-Dist. 2600 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 48 K., Reug. 26 K.

Bekanntmachung der Handicaps: Dienstag den 11. October, 1 Uhr Nachmittags.

Siebenter Tag. Sonntag den 16. October.

48. I. HUNGARIA-HANDICAP. 2400 K. Für Hengste und Stuten aller Lander. In diesem Handicap wird eine Leistungsfahigkeit von mindestens 1 · 32 über den Kilometer zur Grundlage genommen Minimal-Dist. 3200 M. 1600, 450, 250, 100 K. Eins. 52 K., Reug. 28 K.

49. II. BEFRIEDIGUNGS-RENNEN. 2200 K. Fur 3j. und alt. inlandische Pferde. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 41 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Für jede in diesem Meeting gewonnenen 2500 K. 20 M. Extrazulage Dist. 2600 M. 1500, 400, 200. 100 K. Eins. 44 K., halb Reug.

50. III. ZWEISPÄNNIGES HERRENFAHREN. 2400 K. Für Pferde aller Lander, im Besitze und in Kutschir-Phaethons zu fahren von Mitgliedern des Clubs der Herrenfahrer. Pferde mit einem Kilometer-Record von 1 : 37 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 25 M. Zulage. Bei Gespannen aus Pferden mit verschiedenen Kilometer-Records ist der Durchschnitts-Record, bei dessen Ermittlung Bruchtheile nach oben abgerundet werden, maassgebend. Gespanne in einem zweispannigen Fahren 1898 auf der Wiener oder Badener Trabrennbahn 25 M. Extrazulage. Sieben Starters oder kein Rennen. Dist. 3300 M. 1600 oder Ehrenpreis, 600, 200 K. Eins. 48 K., ganz Reug (Nennungsschluss: Freitag den 30. September, 12 Uhr Mittags.)

51. IV. PREIS VON WELS. 2400 K. Fur Hengste und Stuten aller Lander. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 : 32 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Für jede in diesem Meeting gewonnenen 2500 K. 20 M. Extrazulage. Dist 2800 M. 1600, 450, 250, 100 K. Eins. 48 K., halb Reug.

52. V. PREIS VON KIRALYTELEK. 2600 K. Fur 3j. und alt. inlandische, deutsche und danische Hengste und Stuten. Solche mit einem Kilometer-Record von 1 · 37 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 M. Zulage. Für jede in diesem Meeting gewonnenen 2500 K. 20 M. Extrazulage. Dist. 2800 M. 1700, 500, 250, 150 K. Eins. 52 K., halb Reug.

53. VI. ABNET-RENNEN. 3000 K. Fur Hengste und Stuten aller Lander. Für jede in diesem Meeting gewonnenen 3000 K. 25 M. Zulage. Pferden, welche 1898 auf der Wiener oder Badener Trabrennbahn gestartet sind und 1898 noch keine 6000 K. gewonnen haben, 20 M. erlaubt. Dist. 2800 M 2000, 600, 250, 150 K. Eins. 60 K., halb Reug.

54. VII. NOBLESSE-HANDICAP. 2200 K. Fur 3j. und alt. inlandische, deutsche und danische Pferde. In diesem Handicap wird eine Leistungsfahigkeit von mindestens 1 : 43 über den Kilometer zur Grundlage genommen. Minimal-Dist. 2600 M. 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 48 K.. Reug. 26 K.

55. VIII. TROST-HANDICAP 2200 K. Für Pferde aller Lander, welche vor Bekanntmachung dieses Handicaps in diesem Meeting gestartet sind. Sieger in diesem Rennen ausgeschlossen. In diesem Handicap wird eine Leistungsfahigkeit von mindestens 1 : 34 über den Kilometer zur Grundlage genommen. Minimal-Dist. 2800 M 1500, 400, 200, 100 K. Eins. 48 K., Reug. 26 K.

Bekanntmachung der Handicaps: Freitag den 14 October, 1 Uhr Nachmittags.

Nennungsschluss: Dienstag den 20. September, 12 Uhr Mittags (mit Ausnahme der Herren- und Fiakerfahren).

Die Losung für die Rennen Nr. 2, 3, 10, 18, 19, 24, 28, 36 und 53 findet Mittwoch den 21. September, 12 Uhr Mittags, statt.

Bei allen anderen Rennen, Handicaps ausgenommen, entscheidet bei gleichem Startplatz die Reihenfolge der Anmeldung.

Beginn der Rennen ½2 Uhr Nachmittags.

Allgemeine Bestimmungen.

Die Anmeldungen haben bis zu den festgesetzten Terminen in der Kanzlei des Wiener Trabrenn-Vereines, Wien, I., Nibelungengasse 3, schriftlich oder telegraphisch (Adresse: Trabrenn-Verein, Wien) unter gleichzeitiger Deponirung, respective Anweisung der Einsatze zu geschehen.

Verspatet eingetroffene Anmeldungen sind nur dann giltig, wenn erwiesenermaassen sowohl die Nennung als auch die Absendung des Einsatzes vor Ablauf des jeweilig festgesetzten Termines dem Post-, respective Telegraphenamte des Aufgabsortes übergeben wurde.

Die Anmeldung hat zu enthalten: Name, Alter, Geburtsland, Farbe, Geschlecht, Abstammung, Kilometer-Record, respective Leistung, eventuell gewonnene Preise des Pferdes, Rennfarben des Besitzers.

Jeder Anmelder unterwirft sich den Renngesetzen des Wiener Trabrenn-Vereines.

Sammtliche Rennen, bei welchen nicht besondere Bestimmungen getroffen, sind einspannig im Rennwagen zu fahren. Die einspannigen Herrenfahren sind im Herren-Sulky, d. i. im Trainir-Pneumatic-Sulky (Renn-Sulky ausgeschlossen) zu fahren.

Die Rennleitung behalt sich vor, Rennen von einem Renntag auf einen anderen zu verschieben oder Abanderungen in der Reihenfolge derselben zu treffen. Der Rennleitung steht das Recht zu, Propositionen wegen ungenügender Nennungen zu annulliren und an deren Stelle eventuell neue zur Ausschreibung zu bringen.

Es ist (Herrenfahren ausgenommen) nicht gestattet, ein Pferd an einem Renntage öfter als zweimal starten zu lassen.

Für jedes zu einem Handicap genannte Pferd, eventuell Gespann, sind 4 Kronen Einschreibegebühr zu entrichten, welche bereits in den Einsatzen eingezogen sind.

Es gilt stets der relativ beste Record (Zeit des Siegers), welcher auf einer als officiell anerkannten Bahn, zu welcher Zeit immer, erzielt worden ist.

Eine in einem einzelnen Stechen, Zeitrennen, Match und Privatrennen des Auslandes erzielte Siegerleistung wird nur dann als Record betrachtet, wenn sie in dem Lande, in dem sie erzielt worden ist, als Record anerkannt oder für die Zulassung des Pferdes zu Rennen einer bestimmten Classe, respective Einreihung in eine solche, als maassgebend angesehen wird.

Alle officiellen europaischen Bahnen werden in folgende Kategorien eingetheilt und erfahren die erzielten Kilometer-Records auf den österreichischen und deutschen Bahnen nachstehende Vergütungen, respective Belastungen (Abzuge):

Erste Kategorie:

Die Bahnen zu Wien, Baden bei Wien, Triest, die italienischen Bahnen, während sie der Unione ippica italiana pel trotto zu Bologna angehörten und vom Jahre 1896 an alle der Unione ippica italiana per le corse al trotto zu Rom beigetretenen Normalbahnen (Bahnlange mindestens 804⅓ Meter), ferner die Bahnen zu Berlin-Westend, Hamburg-Mühlenkamp, Pfarrkirchen, Neuilly-Levallois, Bordeaux, Kopenhagen-Charlottenlund, sowie die russischen und englischen Bahnen.

(Zwei Secunden Belastung für die Bahnen der zweiten Kategorie.)

Zweite Kategorie:

Alle deutschen, französischen, hollandischen und belgischen Grasbahnen.

(Zwei Secunden Vergütung für die Bahnen der ersten Kategorie.)

Amerikanische Pferde, welche der 2 : 30-Liste angehören, erhalten für die Bahnen der Kategorie I eine Kilometer-Record-Vergütung von 5 Secunden. Für einen um je 5 Secunden in Amerika besser gezeigten Record als 2 : 30 wird je eine Secunde Extravergütung gewahrt.

Amerikanische Pferde, welche der 2 : 30-Liste nicht angehören, starten mit einem Kilometer-Record von 1 : 36, nach Kategorie I berechnet, insolange sie auf einer europaischen Bahn nicht einen besseren Record erzielt haben.

Ausgenommen hievon sind diejenigen recordlosen amerikanischen Pferde, welche nicht alter als dreijahrig in Oesterreich-Ungarn, Deutschland oder Holland eingeführt wurden; diese werden ebenso wie recordlose Pferde anderer Abstammung behandelt.

Für europaische Stichrecords, die über eine Normaldistanz bis zu 2000 Meter erzielt wurden, werden bei Rennen von 2500 Metern an zwei Secunden — wenn der erzielte Stichrecord jedoch einem Kilometer-Record von 1 : 32 oder besser (Kategorie I) entspricht, drei Secunden — wenn der erzielte Stichrecord aber einem Kilometer-Record von 1 : 27 oder besser (Kategorie I) entspricht, vier Secunden per Kilometer vergütet.

Dem Verhaltnisse der Kategorien entsprechend, vermindern oder erhöhen sich diese Vergütungen, respective Belastungen.

In allen internationalen und continentalen Rennen erhalten inlandische Pferde eine Vergütung von zwei, deutsche Pferde eine solche von einer Kilometer-Record-Secunde.

Nach Nennungsschluss, ja selbst in einem unmittelbar vorhergegangenen Rennen erzielte Records sind bei der Distanzberechnung für jedes spatere Rennen schon maassgebend, alteriren aber sonst in keiner Weise die Zulassigkeit zu einem Rennen.

Sieger in diesem Meeting erhalten in allen auf ihre Siege folgenden bereits publicirten Handicaps eine Zulage von 25 Meter, falls die Proposition nicht bereits eine höhere Belastung vorgesehen.

Jeder im Jahre 1892 oder spater nach Oesterreich-Ungarn importirte Traber muss, um an den Rennen theilnehmen zu konnen, in das »Einfuhrsregister« eingetragen

werden. Zur Eintragung wird die Vorlage nachstehender Documente gefordert:

a) Einfuhrscertificate des Geburtslandes (Ursprungscertificat)

b) Originalpedigree, wenn die Ausfertigung solcher im Geburtslande gebräuchlich ist.

c) Einfuhrscertificate des Landes, aus dem das Pferd importirt wurde, wenn dies nicht das Geburtsland ist.

Die Certificate müssen Abstammung, Geburtsdaten, Farbe, Geschlecht, besondere Abzeichen sowie den besten etwaigen Record, eventuell die beste etwaige Leistung des Pferdes enthalten.

Inländische Pferde müssen in das »Geburtsregister« eingetragen sein und für dieselben bei der ersten Vorführung, wenn 1894 oder früher geboren, die Deckscheine, respective Geburtsbescheinigungen, wenn 1895 oder später geboren, die Fohlenscheine vorgelegt werden.

Die neu importirten Pferde sowie Inländer, die nicht gestartet sind oder das fünfte Jahr nicht überschritten haben, müssen, wenn sie nicht registrirt, respective im laufenden Jahr nicht aufgenommen worden sind, einen Tag vor dem Meeting einer Commission vorgeführt werden, welche auf Grund der vorgelegten Documente die Identität des Pferdes zu constatiren hat.

Alle näheren Bestimmungen enthalten die Renngesetze des Wiener Trabrenn-Vereines sowie die Bahn- und Fahrordnung, die in der Kanzlei, Wien, I., Nibelungengasse Nr. 3, zu haben sind.

In den auf dem Trabrennplatze gelegenen Vereinsstallungen steht den Concurrenten eine beschränkte Anzahl von Boxes zur Verfügung. Ansuchen um Ueberlassung von solchen Boxes haben im Secretariate unter gleichzeitiger Entrichtung der Miethgebühr zu erfolgen, wobei bemerkt wird, dass dem Directorium das Dispositionsrecht vorbehalten ist. Die Miethgebühr beträgt 40 K. per Box, wobei der Miether berechtigt ist, die Boxes 14 Tage vor Beginn des Meetings zu beziehen und erst acht Tage nach Schluss desselben zu räumen. Darüber hinaus ist per Box und Tag eine Gebühr von 1 Krone zu entrichten.

RESULTATE.

Linz, Herbst-Meeting 1898.

Erster Tag. Sonntag den 11. September.

I. KAISERPR. 200 K. in Gold, 200, 120, 80 K. 2383·5 M.

Bar. Leop. Sternbach's 4j. br St. *Tansy* v. Prince Warwick—Glee, 2533·5 M. . . . Ederer 4 : 07^{2} (1 : 37^{6}) 1
Jos. Hausner & Co.'s 3j. br. St. *Medea*, 2383·5 M. J. Brown 4 : 09^{8} (1 : 44^{6}) 2
Gest. Kendlhof's 4j. R.-H. *Lev*, 2443·5 M. Göbl 4 : 11^{4} (1 : 42^{9}) 3
Gest. Kaplanhof's 3j. br. H. *Kampl*, 2383·5 M. F. Winkler 4 : 23^{2} (1 : 50^{6}) 4
Leopold Wanko's 4j. br. H. *Kronprinz*, 2383·5 M. Zöhrer 0
J. Ladenbauer's 3j. lbr. St. *Guck*, 2383·5 M. Gruber 0
J. Witzeneder's 4j. br. H. *Champagner*, 2383·5 M. Bes. 0
Tot.: 5 : 3. Platz: 11 : 10, 11 : 10 und 11 : 10.

II. BEGRÜSSUNGSR. 800, 300, 200, 100 K. 3178 M.

Bar. Leopold Sternbach's 4j. br. St. *Tansy* v. Prince Warwick—Glee, 3128 M. . . . Ederer 5 : 08^{2} (1 : 38^{7}) 1
Josef Pürstinger's a. R.-H. *Petersburg*, 3178 M. Neumeier 5 09 (1 : 37^{2}) 2
Stefan Tupan's a. dbr. H. *Pietuschok*, 3178 M. Bes. 5 : 10^{4} (1 : 37^{7}) 3
Fohlenhof St. Josef's 10j. br. H. *Dandy*, 3178 M. Huber 5 : 11^{2} (1 : 37^{9}) 4
Otto Koch's 7j. Sch.-H. *Attila*, 3153 M . . . . Bes. 0
Johann Sengmüller's a. br. H. *Bytschok*, 3178 M. Absmayer 0
Johann Koch's 9j. R.-St *Allegro*, 3278 M. Petzkoffer 0
Gest. Kaplanhof's 3j. F.-H. *Darling Boy*, 3128 M. A. Winkler ausg.

Darling Boy musste wegen Radbruches in der dritten Tour angehalten werden. Fahrer Sengmüller wurde wegen Zurückziehen des Pferdes *Primadonna* nach dem Aufziehen der Nummern mit 100 K. in Strafe genommen Tot.: 8 : 3 Platz: 15 : 10, 22 : 10 und 18 : 10.

III. FAHREN F. ZWEIJ. 600 K. nebst einer goldenen Medaille und einer Recordprämie, 200, 120, 80 K. 1589 M.

Gest. Kaplanhof's br. H. *Luftenberg* v. Daghestan—Lady Clare, 1589 M. . . . . A. Winkler 2 : 57^{6} (1 : 51^{4}) 1
Weidinger & Wöss' dbr. St. *Futár*, 1609 M. G. Wöss 2 . 59^{2} (1 : 51^{1}) 2
Gest. Kaplanhof's br. H. *Grub*, 1589 M. F. Winkler 3 : 00^{8} (1 : 53^{9}) 3
Leopold Wanko's br. H. *Prophet*, 1589 M. Ederer 3 : 08^{8} (1 : 58^{6}) 4
Gest. Kendlhof's R.-H. *Ali*, 1589 M. . . . Robinson 0
Bar. Leopold Sternbach's Rothsch.-St. *Trilby*, 1589 M. Zöhrer 0
Gest. Kendlhof's F.-St. *Racliff*, 1589 M. Tenzenstacker 0
Dess. F.-St *Marcsa*, 1589 M. . . . . Göbl 0
Tot.: 8 : 3. Platz: 14 : 10, 13 : 10 und 16 : 10.

IV. LINZER HERBSTPR. 600, 200, 120, 80 K. 2783·5 M.

Josef Hausner & Co.'s 3j. br. St. *Medea* v. Endymion—Biondina, 2783·5 M. . . . J. Brown 4 : 43^{6} (1 : 43^{6}) 1
Jos. Furthner's 7j. Sch.-St. *Olga*, 2783·5 M Gruber 4 : 49^{8} (1 · 44^{1}) 2
Josef Pürstinger's 7j. Sch.-H. *Prinz II.*, 2883·5 M. Neumeier 4 : 50^{4} (1 : 40^{7}) 3
Fohlenhof St. Josef's 7j. br. St. *Donauperle*, 3223·5 M. Huber 4 : 51^{2} ((1 : 43^{3}) 4
Weidinger & Wöss' 3j. br. St. *Mabel W.*, 2743·5 M. A. Winkler 0
Leopold Wanko's 3j Sch.-St. *Liebe Susi*, 2743·5 M. Zöhrer 0
Weidinger & Wöss' 4j. F.-H. *Bojtár*, 2783·5 M. M. Wöss 0
Gest. Kendlhof's 3j. R.-H. *Széles P.*, 2783·5 M. Robinson 0
Dess. 3j. R.-H. *Heja*, 2803·5 M. . . . . Göbl 0
Leopold Laufenthaler's 4j. F.-St. *Viola*, 2783·5 M. Bes. 0
Leopold Wanko's 6j. br. St. *Anni*, 2543·5 M. . Ederer 0
Tot.: 13 : 3. Platz: 14 : 10, 58 : 10 und 14 : 10.

V. PR. V. HUBERTENDORF. 600, 200, 120, 80 K. 2783·5 M.

Gest. Kaplanhof's 3j. dbr. St. *Trolley Girl* v. Lancelot—Mica, 2783·5 M. . . . . F. Winkler 4 : 30^{8} (1 : 37^{5}) 1
Leopold Wanko's 6j. br. H. *Intendant*, 2743 M. Ederer 4 : 31^{2} (1 : 38^{7}) 2
Gest. Kaplanhof's 7j. br. H. *Kaplanhof*, 2803·5 M. A. Winkler 4 : 32^{2} (1 : 37^{3}) 3
Stefan Tupan's a. dbr. H. *Pietuschok*, 2083·5 M. Bes. 4 : 33^{6} (1 : 37^{5}) 4
Josef Kainz' a. br. H. *Dutch Jim*, 2823·5 M. . Bes. 0
Johann Sengmüller's 8j. F.-St. *Primadonna*, 2803·5 M. Bes. 0
Otto Koch's 7j. Sch.-H. *Attila*, 2823·5 M. . Neumeier 0
Fohlenhof St. Josef's 10j br. H. *Dandy*, 2843·5 M Huber 0
Friedrich Langsteiner's 8j. R.-St. *Linnet*, 2923·5 M. Hammerer 0
Otto Koch's 9j. R.-St. *Allegro*, 2923·5 M. . Petzkoffer 0
Tot.: 5 : 3. Platz: 16 : 10, 30 : 10 und 36 : 10.

Zweiter Tag. Dienstag den 13. September.

I. PR. V. BADEN. 600, 200, 120, 80 K. 2783·5 M.

Gest. Kendlhof's 4j. R.-H. *Lev* v. e. russ. H.—Russalka, 2803·5 M. . . . . 4 : 48^{8} (1 : 43) 1
Fohlenhof St. Josef's 7j. br. St. *Donauperle*, 2783·5 M. 4 : 49^{2} (1 : 43^{6}) 2
Leop. Wanko's 4j. br. St. *Eile dich*, 2803·5 M. 4 : 52^{8} (1 : 44^{4}) 3
Weidinger & Wöss' 3j. br. St. *Mabel W.*, 2783·5 M. 4 : 54^{2} (1 : 45^{4}) 4
J. Hausner & Co.'s 3j. F.-St. *Medea*, 2803·5 M. 4 : 57^{8} 5
Gest. Kendlhof's 3j. R.-H. *Heja*, 2783·5 M. 0
Weidinger & Wöss' 4j. F.-H. *Boytár*, 2783·5 M. . ausg.
Tot.: 7 : 3. Platz: 12 : 10, 15 · 10 und 12 : 10.

II. PR. D. STADT LINZ. 500 K. in Gold, 250, 150, 100 K. 3178 M.

Bar. Leop. Sternbach's 4j. br. St. *Tansy* v. Prince Warwick—Ylse, 3128 M. . . . . . 5 : 05^{2} (1 : 37^{9}) 1
Otto Koch's 9j. R.-St. *Allegro*, 3303 M. 5 : 07 (1 : 32^{9}) 2
Stef. Tupan's a. dbr. H. *Pietuschok*, 3178 M. 5 : 11^{2} (1 : 38^{2}) 3
Josef Pürstinger's a. R.-H. *Petersburg*, 3203 M. 5 : 12^{8} (1 : 37^{7}) 4
Fohlenhof St. Josef's 10j. br. H. *Dandy*, 3203 M. [illegible]
Langsteiner's 8j. R.-St. *Linnet*, 3303 M . . . . 5 : 36 6
Gest. Kaplanhof's 3j. F.-H. *Darling Boy*, 3128 M. ausg.
Tot. 4 : 3. Platz: 12 : 10, 23 : 10 und 15 : 10 Die Fahrer Penshofer und Robinson wurden wegen Ungehorsams am Start mit einem Verweis bestraft.

III. PR. V. WIEN. 800, 300, 200, 100 K. 3178 M.

Fohlenhof St. Josef's 7j. br. St. *Donauperle* v. Benefici—Mary, 3203 M. . . . . 5 : 32 (1 : 43^{7}) 1
Josef Pürstinger's 7j. Sch.-H. *Prinz II.*, 3278 M. 5 : 32^{4} (1 : 41^{4}) 2
Leop. Wanko's 6j. br. St. *Anni*, 3228 M. 5 : 36^{8} (1 : 44^{8}) 3
Jos. Hausner & Co.'s 3j br. St. *Medea*, 3228 M. 5 : 52 (1 : 49) 4
Tot.: 14 : 3. Platz: 19 : 10 und 14 : 10.

IV. PR. V. GMUNDEN. 480, 160, 100, 60 K. 2783·5 M.

Leop Wanko's 6j. br. H. *Intendant* v. Independence—Medarda I., 2743·5 M. . . . . . 4 : 34^{4} (1 : 40^{2}) 1
O. Koch's 9j. R.-St. *Allegro*, 2903·5 M. 4 : 34^{6} (1 : 34^{6}) 2
Stephan Tupan's a. dbr. H. *Pietuschok*, 2783·5 M. 4 : 35^{2} (1 : 38^{6}) 3
Gest. Kaplanhof's 3j. dbr. St. *Trolley Girl*, 2783·5 M. 4 · 41^{8} (1 : 41^{2}) 4
Joh. Thornton's a. br. St. *Bergen Belle*, 2803·5 M. 4 44^{2} 0
Joh. Sengmüller's a. br. H. *Bytschok*, 2803·5 M 4 : 53^{6} 0
Jos. Kainz' a. H. *Dutsch Jim*, 2803·5 M. . . . 4 : 57 0
J. Sengmüller's 3j. F.-St. *Primadonna*, 2783·5 M. . ausg.
Tot.: 7 : 3. Platz: 14 : 10, 21 : 10 und 24 . 10

V. TRAUNSTEIN-HCP. 600, 200, 120, 80 K. 2783·5 M.

Gest. Kendlhof's 4j. R.-H *Lev* v. e. russ. H.—Russalka, 3033·5 M. . . . . 5 : 04 (1 : 40^{2}) 1
Leop Wanko's 3j. Sch.-St. *Liebe Susi*, 2843·5 M. 5 : 04^{4} (1 : 47^{1}) 2
Weidinger & Wöss' 4j. F.-H. *Boytár*, 2903·5 M. 5 : 08^{2} (1 : 46^{9}) 3
Josef Furthner's 7j. Sch.-St. *Olga*, 2973·5 M. 5 : 13^{8} (1 : 45^{5}) 4
Josef Witzeneder's 4j. br. H. *Champagner*, 2843·5 M. 5 : 35^{8} 0
L. Laufenthaler's 4j. F.-St. *Viola*, 2923·5 M. 0
Gest. Kendlhof's 3j. R.-H. *Széles P*, 2943·5 M. ausg.
Tot.: 10 : 3. Platz: 17 : 10, 21 : 10 und 45 : 10.

Petersburg 1898.

Sonntag den 12. September.

SPECIALPREIS der Grossfürstin Xenia Alexandrowna. 3j. 3700, 1000, 200, 100 Rbl. 1067 M. Gegen Zeit.

Erster Lauf.

D. S. Poljakow's R.-H. *Treswon* A. Ssorokin 1 : 32^{5} (1 : 26^{7}) 1
A. A. Schtschekin's R.-H. *Sarok* M. Jewstratow 1 : 37^{75} (1 : 31^{6}) 2
M. M. Zybajew's br. H. *Kasbek* . Bes. 1 : 42^{2} (1 : 35^{7}) 3
Gf. Woronzow-Daschkow's und Kongelin's *Blue Bells* W. Kayton 1 : 43^{5} (1 : 37) 4
M. W. Oblonski's Sch.-St. *Slawa* W. Dmitrijew 1 : 44 (1 : 37^{6}) 5
Gebr. Koshewnikow's R.-H. *Bojewoj* K. Kusnezow disqu.

Zweiter Lauf.

Sarok . . . . 1 : 36 (1 . 29^{9}) 2
Kasbek . . . . 1 : 41^{2} (1 : 34^{6}) 3
Slawa . . . . 1 : 42^{75} (1 : 36^{1}) 4
Bojewoj . . . . 1 : 44^{2} (1 : 37^{7}) 5
Blue Bells . . . . 1 : 45^{75} (1 : 39) 6

Der Besitzer von *Treswon* machte von dem Rechte, einen zweiten Lauf zur Verbesserung zu versuchen, keinen Gebrauch, in Folge dessen galt die erste Zeit von *Treswon* für beide Läufe. Resultat: *Treswon* erhielt den ersten, [illegible] den zweiten, *Kasbek* den dritten und *Slawa* [illegible] vierten Preis.

ZU DEN WIENER PROPOSITIONEN.

Die Ausschreibungen zum Wiener Herbst-Meeting, die nunmehr vorliegen, sind nicht gerade darnach angethan, in den Kreisen unserer Rennstallbesitzer allgemein freudige Ueberraschung zu erregen. Sie bewegen sich in der bekannten alten Schablone und haben mit dem Guten, das die usuelle Fassung der Propositionen unleugbar enthält, auch alle die Fehler und Mängel übernommen, die bei ihrer allmäligen Ausgestaltung sich fast unmerklich in sie einschlichen. Was man aber besonders vermissen muss, das ist, dass sie nicht genügend den fortwährenden, immer weiter schreitenden Fortschritten Rechnung tragen, die unser Traberwesen, unsere Traberzucht und deren Producte gerade in der jüngsten Zeit gemacht haben. Ihr Programm ist nicht den heutigen Verhältnissen angepasst, sondern stagnirt noch immer in denselben Principien, deren Befolgung einst sehr richtig, ja nothwendig war, heute aber zum Theil fehlerhaft ist.

Es ist eine unleugbare Thatsache, dass gerade dadurch der Aufschwung des Trabrennsports sehr bedeutend gefördert wurde, dass man seinerzeit bei der Ausarbeitung der Propositionen darauf vor Allem sah, auch das mindere Material zum Verdienen kommen zu lassen, nicht nur die damals sehr vereinzelten wirklich guten Pferde. Heute aber liegen die Verhältnisse ganz anders; es existirt bereits eine solche Menge guter Pferde, dass deren Zahl nicht viel kleiner ist als die jener der minderen und mindesten Classe, und die Theilnahme der letzteren ist nicht mehr wie früher eine conditio sine qua non, wie damals, ein wichtiger Factor ohne den die Trabrennen sich nicht entwickeln und ihren gegenwärtigen Aufschwung erreichen konnten. Trotzdem bekommt auch in den jüngsten Propositionen das mindere Material fast ebensoviel ab, wenn nicht mehr, als das gute, denn ihr Leitmotiv ist die Pönalisirung des letzteren.

So ist in den Inländer-Ausgleichsrennen für die guten Pferde 1 : 37 die Startgrenze. Dadurch erhalten Pferde, die vielleicht noch eine oder zwei Secunden in sich haben, aber durchaus nicht zur ersten Classe gehören, unseren erstclassigen Inländern gegenüber, wie *Princesse Nefta*, *Fortuna*, *Tummle dich*, *Manchester*, *Lincoln*, *Trolley Girl*, *Tansy* etc., die schon weit bessere Records besitzen und Riesenvorgaben leisten müssen, Siegesaussichten in Rennen, die doch naturgemäss der ersten Classe vorbehalten sein sollten.

Andererseits ist aber die erste Classe unseres inländischen Materiales durch ihre hohen Zulagen in den Rennen aller anderen Kategorien — 1 : 38, 1 : 40, 1 : 41 oder gar 1 : 42 vom Start — ohnedies von vorneherein jeder Gewinnchancen beraubt. Es hätte sich also empfohlen, die Startgrenze, wenn schon nicht mit 1 : 34 oder 1 : 35, so doch mindest mit 1 : 36 festzusetzen und so wenigstens von einigen Rennen das mindere Material ganz auszuschliessen. Man wäre damit nur einem gewiss berechtigten Wunsche so mancher Rennstallbesitzer entgegengekommen, deren gute Pferde dafür, dass sie Leistungen von Werth gezeigt haben und ohne Rücksicht auf ihren Record ausgefahren wurden, durch das gegenwärtige System der Ausschreibungen auch in den Nicht-handicaps auf das Schwerste gehandicapt sind.

Bei dieser Art Rennen sind also alle jene Pferde im grössten Nachtheile, welche sich schon bis auf ihr Aeusserstes ausgefahren haben, während dabei diejenigen Pferde ausschliesslich die meistbegünstigten sind, die noch recht viel in sich besitzen, d. h. deren Besitzer es verstanden haben, mit ihnen noch möglichst wenig zu zeigen.

Ob ein derartiges Vorgehen bei der Ausarbeitung der Propositionen dazu geeignet ist, zum stets ehrlichen Fahren anzuspornen und den Trabertorf von jenen Praktiken möglichst zu säubern, welche den Ruf desselben schon so schwer geschädigt haben, das lassen wir dahingestellt sein.

Eine ganz unglückliche Neuerung ist aber die gegenwärtig beliebte Pönalisirung der gezeigten »Leistung«. Dadurch werden Pferde schon dafür gestraft, dass sie nur in die Nähe des Siegers gekommen sind, und wenn sie in einer schnellen Zeit auch nur bis auf den vierten Platz gelangt

sind, so wird ihnen der Brotkorb bereits in die Höhe gehängt. Im Zukunftspreis für Dreijährige z. B. sind alle Pferde ausgeschlossen, welche 1898 mehr als 6000 Kronen gewonnen haben, oder welche — eine bessere Kilometerleistung als $1:40$ gezeigt haben. Das Pferd, welches also einmal in $1:39\frac{1}{2}$ Viertes wurde und dafür 100 Kronen, schreibe hundert Kronen, erhielt, wird somit demjenigen gleichgestellt, das ein halbes Dutzend Rennen gewann und mehr als 6000 Kronen heimbrachte. Das ist ein System, das auf die Dauer kaum gute Früchte bringen kann.

Auch die internationalen Rennen des Meetings weisen nicht Ausschreibungen auf, die schlankweg Billigung finden könnten. Die enorme Verbesserung der Qualität unseres internationalen Materiales macht z. B. in den Ausgleichsrennen der $1:29$-Classe es ganz überflüssig, Pferde, die während des Meetings gewisse, ohnedies ganz unbedeutende Summen an Preisen (3000 Kronen) ohne Recordverbesserung gewonnen haben, dafür besonders zu pönalisiren. Ausserdem enthält unsere internationale gute zweite Classe jetzt so viel nahezu gleichwerthiges Material, dass durch eine derartige Bestimmung manche Pferde hart getroffen werden. Gibt es doch bei der zweiten Classe, bei $1:29$ und darunter, nicht mehr viel zu verbessern. Dass aber Jemand ein werthvolles Pferd, um nach gewonnenen 3000 Kronen eine ähnlich »hohe« Summe zu gewinnen, vollkommen, bis zur völligen Werthlosigkeit, ausfahren lassen soll, das heisst von der Opferwilligkeit der Pferdebesitzer denn doch sehr viel verlangen.

Von einer merkwürdigen Fürsorge mag es ebenso zeugen, dass das Programm — während wir einen der grossartigsten Steher der Welt, *Colonel Kuser*, im Lande haben — nicht ein einziges Rennen für die beste Classe über 3000 Meter oder darüber enthält.

Einer Aenderung bedarf wohl auch sehr die Art, wie bei uns die Schaffung eines neuen Meilenrecords belohnt wird. Nur bei einem einzigen Rennen im Herbste wird eine Recordprämie ausgesetzt! Schon im Frühjahre aber haben nur gleich drei Pferde, unsere drei Matadoren *Que Allen*, *Athanio* und *Colonel Kuser*, den Record in geradezu colossaler Weise herabgesetzt. Dafür ward nichts gegeben. Wenn man da nur halbwegs gerecht vorgehen will, so musste doch für die Herabsetzung des besten Meilenrecords das ganze Jahr hindurch eine grosse Prämie ausgesetzt sein, welche gegeben wird, ob nun der Record im Frühjahre, im Sommer oder im Herbste geschlagen wird. Wenn man solches Materiale auf der Bahn sehen will, wie es gegenwärtig in unseren Rennen der ersten Classe startet, so muss für dieses auch in einer Weise gesorgt werden, welche dieser Classe entspricht.

Es wird sich also für die Zukunft empfehlen, mit dem bisherigen Systeme gründlich zu brechen. Die Propositionen, die auf diese Art bislang geschaffen wurden, sind zwar sehr sinnreich ausgetüftelt und sehr complicirt, aber nicht gerecht und nicht richtig. Nicht gerecht deshalb, weil sie das Mindere auf Kosten des Besseren zu sehr begünstigen, und verfehlt, weil sie den Rennen den Charakter entziehen, den diese vor Allem haben sollten, den einer Prüfung des vorhandenen Materials und einer Prämiirung desjenigen Theiles desselben, der sich als der beste erwies.

Dem Traberwesen wird es sicherlich nur nützen, wenn man sich in den leitenden Kreisen entschliesst, moderne Propositionen zu schaffen, Propositionen, wie sie den thatsächlichen Verhältnissen in gerechter Weise entsprechen.

DIE FERNFAHRT WIEN—DONAUESCHINGEN.

Die Fernfahrt Wien—Donaueschingen ist in der vergangenen Woche entschieden [illegible]. Das grosse Strassenrennen — wenn man es mit diesem Ausdrucke benennen darf — das an Bedeutung dem berühmten Distanzritte Wien—Berlin des Jahres 1892 wohl nicht nachsteht, endete am Mittwoch mit dem Siege des Herrn Rudolf Ritter von Wiener-Welten, der nach etwas mehr als 107stündiger Fahrt an dem Ziele in Donaueschingen [illegible]

Der Erfolg des genannten Sportsman, der ursprünglich gar nicht zu starten beabsichtigte, sondern sich erst im letzten Momente zur Theilnahme an der Fahrt entschloss, nachdem seine Nachnennung mit Zustimmung der übrigen Concurrenten acceptirt worden, ist ein ganz überraschender, aber ebensowohl verdienter. Herr Wiener von Welten, der, nebenbei bemerkt, als Letzter startete, benützte als Gefährte einen grossen, nicht besonders leichten viersitzigen Jagdwagen, der eben ob seiner Schwere nichts weniger als einen Vortheil bei der Fahrt bildete. Was ihm dagegen vor Allem zu Nutze kam, war sein Gespann. Seine Pferde hatten unter allen Gespannen das beste Blut aufzuweisen, indem sein Handpferd aus einer Kreuzung ungarischen und russischen Vollblutes, sein Sattelpferd aus einer solchen zwischen amerikanischem und irländischem Blut hervorgegangen war. Dieser Succus an edlem Blute liess denn auch sein Gespann alle die Schwierigkeiten überwinden, die den anderen, weniger vornehm gezogenen Gespannen zur Klippe oder wenigstens zum Hemmniss wurden. Bemerkt sei übrigens noch, dass es am Start auch allgemein auffiel, dass das Paar des Herrn Wiener von Welten am besten und am praktischesten geschirrt war, ein Umstand, der gewiss nebenbei, zwar nicht wesentlich, aber doch immerhin zum Gelingen des Ganzen half. Die Rasten mit eingerechnet, brachten seine Pferde es, wenn man die Distanz der Fahrt auf 640 Kilometer veranschlägt, auf eine Durchschnittsleistung von ungefähr 142 Kilometer pro Tag, ein Resultat, das man als nicht unbefriedigend bezeichnen kann.

Als Zweiter ist am Donnerstag, Morgens nach 2 Uhr Früh, Herr Eugen Grimmer am Ziele angelangt, er benöthigte zu der Fahrt 116 Stunden 25 Minuten. Graf Gyulai, der das Gespann des Grafen Schönborn-Buchheim steuerte, erreichte das Ziel als Dritter; er kam in Donaueschingen am Donnerstag, Vormittags gegen $\frac{1}{2}12$ Uhr an, seine Fahrtdauer betrug somit etwas über 125 Stunden. Die beiden Herren absolvirten also, die Rasten eingerechnet, den Wegkilometer in 11, respective $11\frac{3}{4}$ Minuten. Von den zehn Starters mussten vier, Prinz Auersperg, Graf Apponyi, Herr von Wachtler und Herr Brandt, der bekanntlich einspännig fuhr, die Fahrt aufgeben.

Ueber den Verlauf der Distanzfahrt, soweit wir diesen nicht schon in unserer jüngsten Nummer mitgetheilt haben, sowie das Ende derselben geben die nachstehenden, an uns gelangten Depeschen eingehenden Aufschluss:

Simbach, 12. September. Prinz Auersperg ist hier gestern Abends um 5 Uhr 44 Min. passirt. Herr Wiener von Welten langte Montag Früh um 3 Uhr 3 Min. an. Es folgten dann Freiherr von Senfft um 7 Uhr 3 Min., Ritter von Wachtler um 9 Uhr 9 Min., Graf Gyulai um 9 Uhr 30 Min.

Haag, 12. September, 10 Uhr Vormittags. Graf Apponyi's *Héritière* ist in Folge schlechten Beschlages an einer Hufentzündung erkrankt. An eine Weiterfahrt ist nicht zu denken.

München, 12. September, 11 Uhr 15 Min. Vormittags. Prinz Auersperg ist heute um 10 Uhr Vormittags hier angelangt. Eines der Pferde glitt auf dem Pflaster aus und erlitt eine Fesselverstauchung. Die Weiterfahrt des Prinzen ist in Frage gestellt. Prinz Auersperg hat gegenüber allen Concurrenten bisher einen Vorsprung von 120 Kilometern.

Haag, 12. September, 3 Uhr Nachmittags. Herr Wiener von Welten hielt gestern in Lambach Mittagrast und langte in der Nacht in Braunau an. Heute $\frac{1}{2}2$ Uhr Nachmittags traf derselbe hier ein und hat somit bereits 367 Kilometer zurückgelegt.

Ampfing, 12. September, 5 Uhr 15 Min. Nachmittags. Herr Grimmer von Adelsbach passirte um 4 Uhr Nachmittags hier (395 Kilometer von Wien).

Donaudorf, 13. September. Herr Lothar Ritter von Wachtler traf gestern Abends in Haag ein. In Folge eines Unfalles der Pferde musste er die Weiterfahrt aufgeben.

München, 13. September. Herr Grimmer von Adelsbach verliess gestern 4 Uhr Früh Ried und traf heute um 4 Uhr 30 Min. Morgens hier ein. Nach viereinviertelstündiger Rast trat er die Weiterreise an.

Mindelheim, 13. September. Herr Wiener von Welten passirte gestern Abends München und passirte heute um $\frac{3}{4}1$ Uhr Mittags hier (499 Kilometer von Wien).

Simbach, 13. September. Herr Brandt, einer der deutschen Concurrenten für die grosse Distanzfahrt, hat hier gestern Vormittags die Weiterfahrt wegen allzu grosser Schwere des Wagens aufgegeben. Sein Pferd befand sich gleichwohl in bester Condition.

Landsberg am Lech, 13. September, 6 Uhr Abends. Herr Eugen Grimmer von Adelsbach ist soeben hier angekommen und hat demnach bisher 465 Kilometer zurückgelegt.

Messkirch, 14. September, 11 Uhr 35 Min. Vormittags. Herr Wiener von Welten ist soeben hier (68 Kilometer von Donaueschingen) passirt und dürfte voraussichtlich um 6 Uhr Nachmittags das Endziel Donaueschingen als Erster erreichen. Seine Pferde sind wohlauf. Herr Senfft von Pilsach folgt mit seinem Schimmel gleich hinterher.

Biberach, 14. September. Herr Grimmer von Adelsbach hat heute Vormittags um $\frac{1}{2}9$ Uhr Biberach (125 Kilometer von Donaueschingen) passirt und hofft heute Abends in Donaueschingen einzutreffen.

Donaueschingen, 14. September, 8 Uhr 35 Min. Abends. Herr Ritter Wiener von Welten ist um 6 Uhr 4 Min. Abends hier in frischem Trabe als Erster angekommen. Die Fahrtdauer betrug somit 107 Stunden 19 Minuten 30 Secunden. Herr wie Pferde sind wohlauf.

Donaueschingen, 15. September. Herr Grimmer von Adelsbach ist heute hier um 2 Uhr 40 Minuten Morgens nach einer Fahrt von 116 Stunden 25 Minuten als Zweiter eingelangt. Seine Pferde sind in guter Verfassung. Um 11 Uhr 27 Minuten Vormittags traf hier Graf Adolf Gyulai als Dritter ein. Die Dauer seiner Fahrt betrug 125 Stunden 7 Minuten. Graf Gyulai ist vollkommen wohlauf, sein Gespann befindet sich in guter Verfassung.

NOTIZEN.

DIENSTAG ist Nennungsschluss für die Rennen des Wiener Herbst-Meetings, ausgenommen Herren- und Fiaker-[illegible]

IN PEST hält der ungarische Tattersall-Verein am 7. und 12. October sein Herbst-Meeting ab. An beiden Tagen gelangen zumeist Rennen für inländische Pferde, zu fahren von Herrenfahrern, zum Austrag.

TANSY ist in grosser Form. Am ersten Renntage des Linzer Herbst-Meetings, Sonntag, gewann sie zwei Rennen, den Kaiserpreis und das Begrüssungsrennen, am zweiten Renntage, Dienstag, brachte sie den Preis der Stadt Linz nach Hause.

IN LINZ fanden am Donnerstag keine Rennen statt mit Rücksicht darauf, dass an diesem Tage der Zug, der die sterbliche Hülle Ihrer Majestät nach Wien brachte, die oberösterreichische Hauptstadt passirte. Die Rennen wurden dann am Freitag abgehalten.

EINEN DOPPELERFOLG hatte am Dienstag in Linz *Leo* zu verzeichnen. Er gewann den Preis von Baden und trotz seiner Hochstzulage das Traunstein-Handicap, bei welch letzterem Siege er die in Anbetracht der schweren Linzer Bahn überraschend gute Zeit von $1:40^4$ [illegible]

LORD CAFFREY hat in seiner neuen Heimat, in Bayern, schon einen Erfolg errungen. Er startete bei den Straubinger Trabrennen am Sonntag und Mittwoch, an welch letzterem Tage er einen leichten Sieg feierte. Sein Fahrer Goff jun. hatte wahrscheinlich auch das sonntägige Rennen mit ihm gewonnen, wenn ihm nicht im Endgefecht die Zügel gerissen wären.

EINE TRABERAUCTION beabsichtigt der Club der Trabrennstallbesitzer und Züchter am 14. October d. J. in Wien zu veranstalten. Sie wird, soweit bis jetzt bestimmt ist, auf dem Trabrennplatze nächst der Rotunde stattfinden. Es ist dies übrigens der erste Versuch, bei uns in Oesterreich eine ähnliche Institution zu schaffen, wie sie der amerikanische Trabermarkt seit Jahren besitzt.

GROSSE IMPORTE aus Amerika dürften auch heuer wieder während der todten Saison zu erwarten sein. Wenigstens hat eine Anzahl Wiener Firmen ihre Vertreter nach amerikanischen Märkten gesendet, um dort Traber und Wagenpferde zu erwerben. So sind Trainer Tappan für die Firma S. Ruzicka-Morgenstern, Trainer Nelson für S. Spitz & Co., ausserdem Herr H. A. Fleischmann und Herr J. Schlesinger in der verflossenen Woche via Bremen dahin abgereist.

VIOLA BELLE, die auch auf unseren Bahnen wohlbekannte Amerikanerin, startete am Sonntag in Petersburg in dem Heatpreis über $1\frac{1}{2}$ Werst = 1600 Meter, für Pferde höchster Classe, einem Rennen, das in zwei Stechen gegen Zeit gefahren wird. Sie hatte jedoch mit dem Ausgange nichts zu thun. Im ersten Stechen erzielte die Amerikanerin *Pass Rose* die beste Zeit, $2:14^6$, vor *Nominee* ($2:18^5$), *Harlo* ($2 \cdot 19$), *Edgar* ($2:19\frac{1}{2}$), *Torfy* ($2:21^6$) und *Valley Queen*, welche die nächstbeste Zeit nach der Siegerin erzielt hatte, $2:15$, aber disqualificirt wurde, weil ihr Begleitpferd, das ihr zum Schrittmachen mitgegeben war, zuerst den Faden zerriss, der die elektrische Messuhr in Gang setzt. Beim zweiten Stechen zeigte *Pass Rose* dieselbe Zeit, $2:14^6$, während *Edgar* und *Valley Queen* die gleiche, je $2:17^2$, erzielten, *Harlo* trabte $2:17^5$ und *Nominee* $2:18^{75}$. *Pass Rose* erhielt somit den ersten Preis; um den zweiten Preis fand zwischen *Edgar* und *Valley Queen* ein Stechen statt, in dem Ersterer die bessere Zeit, $2:17^5$, erzielte, während es Letztere nur auf $2:19^{25}$ brachte. *Viola Belle* startete im zweiten Heat nicht mehr.

IN BERLIN-WEISSENSEE erschien am Sonntag während des dortigen Extrarenntages *Gold Ring*, $2:12\frac{1}{4}$, der Traber ohne Fahrer und Sulky, zum zweiten Male in der Oeffentlichkeit. Der Hengst zeigte seine Fähigkeiten wieder in Gesellschaft eines anderen Trabers, nur war es diesmal nicht *Maggie Sherman*, sondern der gleichfalls bei uns wohlbekannte *Wilburn M.*, der *Gold Ring* hiebei begleitete. Letzterer absolvirte seine Aufgabe übrigens wieder in tadelloser Weise. *Gold Ring* ist ein vorzüglicher Starter; beim Glockenzeichen ist er ungemein schnell auf den Beinen und trabt dann rein und correct um die Bahn, um auf ein neues Glockenzeichen sofort stille zu stehen. Eine Bahnlänge, 1275 Meter, legte er in $1:54$ zurück, was einer Kilometerleistung von $1:29^4$ entspricht, eine in Anbetracht der schwierigen Weissenseer Bahnverhältnisse recht gute Zeit. Wir wir früher schon mehrfach zu berichten Gelegenheit hatten, gibt es in Amerika derzeit eine ganze Reihe von Trabern und Passgehern, die ohne Sulky und ohne Lenker regelrechte Rennen mitmachen, darunter einige mit sehr schnellen Records, so *Our Boy* $2:11\frac{1}{4}$, *Earthquake Pilot* $2:07$ [illegible] etc.

IN PETERSBURG wurde am letzten Sonntag, dem 30. August alten Styls, nach unserer Rechnung dem 11. September, ein neuer europäischer Record für Dreijährige geschaffen. Im Specialpreis der Grossfürstin Xenia Alexandrowna, einem mit 5000 Rubeln dotirten Rennen für dreijährige Hengste und Stuten über eine Werst = 1067 Meter, trabte D. S. Poljakow's *Treswon* die Distanz in $1:32^5$, was der grossartigen Kilometerzeit von $1:26^7$ entspricht. Bemerkt sei, dass das Rennen wie die meisten Traberconcurrenzen in Russland gegen Zeit gefahren wurde, das heisst jedes Pferd hat einzeln die Bahn zu absolviren, und die Placirung erfolgt nach der erzielten Zeit. Hiebei sind zwei Versuche gestattet, die bessere Zeit gilt. *Treswon* schuf seinen Record gleich bei dem ersten Versuch; im Hinblicke auf seine grossartige Leistung hielt es sein Besitzer dann für überflüssig, ihn noch einen zweiten machen zu lassen. Uebrigens zeigten auch die anderen Theilnehmer zum Theile ganz Vorzügliches, so trabte beispielweise *Sarok*, der Zweite, bei einem nochmaligen Versuch $1:29^9$, nachdem er schon beim ersten $1:31^6$ über den Kilometer gelaufen war. Das genaue Resultat des Rennens finden die Leser übrigens an gewohnter Stelle.

RUDERN.

RESULTATE.

Triest 1898.

XIV. Internationale Amateur-Ruder-Regatta, abgehalten auf dem Adriatischen Meere, veranstaltet von der »Società delle Regate« zu Triest.

Sonntag den 4. September.*)

Bahnlange 1609 Meter.

I. VIERER mit Steuermann für Juniors. Epr.
Club Canottieri »Libertas«, Capodistria: N. Marsich, A. Decarli, F. Degiusti, A. Depangher (Schl.), P. Aiosa (Steuer) . . . . (7 : 43) 1
Ferner fuhren: R.-G »Esperia«, Triest, aufgegeben; »Unione Ginnastica«, Triest, vollgeschlagen.

II. DOLLEN-VIERER mit Steuermann. Epr.
Circolo Canottieri »Barion«, Bari: G. Nacci, P. Diana, G. Caccavallo, W. Gilardi (Schl.), G. Diana (St.) (7 : 11) 1
R.-G. »Esperia«, Triest T. Kny, R. Miller, D. Moroevich, Vld. Raicevich (Schl.), A. Zuculin (St.) (7 : 24) 2
R.-G. »Bucintoro«, Venedig: F. Battiti, G. Ongania, G. Gregoletto, U. Scattola (Schl.), V. Gavenago (St.) (7 : 29) 3

III. VIERER mit Steuermann. Herausforderungspreis des Bar. Rosario Currò.
Società Canottieri »Bucintoro«, Venedig: U. Chiozzotto, T. Bortolato, E. Donadoni, A. Bartolato (Schl.), E. Meneghetti (St.) . . . . (7 : 25) g. ü. d. B.

IV. DOLLEN-VIERER mit Steuermann.
»Unione Ginnastica«, Triest E. Constanzo, U. Ziliotto, A Krammer, M. Zecovin (Schl.), C. Cesarini (St.) (7 : 17) 1
Circolo Canottieri »Barion«, Bari: G. Di Monte, M. Zippitelli, V. Narducci, F. Roth (Schl.), G. Diana (St) (7 : 24) 2
Rowing Club Triestino, Triest: R. Mulina, U. Osvaldini, C. Camocino, M. Romano (Schl.), F. Romano (Steuer) . . . . (7 : 27) 3
»Unione Ginnastica«, Triest: G. Rutter, S. Fonda, L. Demarchi, E. Zanzola (Schl.), S. Bomann (St.) (8 : 06) 4

V. VIERER mit Steuermann. Epr.
Società Canottieri »Bucintoro«, Venedig: U. Chiozzotto, T. Bartolato, E. Donadoni, A. Bartolato (Schl.), E Meneghetti (St.) . . . . (7 : 04) 1
Club Canottieri »Libertas«, Capodistria: N Marsich, A. Decarli, F. Degiusti, A. Depangher (Schl.), P. Riosa (Steuer) . . . . (7 : 42) 2

VI. DOLLEN - VIERER mit Steuermann fur Juniors.
Circolo Canottieri »Barion«, Bari: G. Nacci, G. Caccavolla, P. Diana, W. Gilaedi (Schl.), G. Diana (St.) (7 : 04) 1
R.-G. »Esperia«, Triest: V. Pirini, R. Miller, G. Gregorig, E. Rodrigo (Schl.), R. Zuccolin (St.) . (7 : 11) 2
Rowing Club Triestino, Triest: R. Mulina, G. Porzia, U. Osvaldini, M. Romano (Schl.), F. Romano (Steuer) . . . . (7 : 14) 3
Ferner fuhren: Circolo Canottieri »Barion« (2. Boot), Bari; »Unione Ginnastica«, Triest; Società Canottieri »Bucintoro«, Venedig, aufgegeben.

VII. MEISTERSCHAFT des Adriatischen Meeres. Einser.
Gf. Luigi Moroni, R.-V. »Remo«, Rom . . (7 : 47[6]) 1
Pietro Umberto, Societa Canottieri »Esperia«, Turin (7 : 48[2]) 2

VIII. EINSER für Juniors Epr.
G. Gregorich, R.-G. »Esperia«, Triest . . (9 : 26) 1
Renato de Calò, R.-G. Rovigno . . . . (10 : 39) 2
Vld. Raicevich, R.-G. »Esperia«, Triest . (11 : 17) 3
Ferner fuhr: E. Rodrigo, R.-G. »Esperia«, umgeschlagen.

ZUM DEUTSCHEN RUDERTAG.

In Bremen wird am 9. October der zwölfte deutsche Rudertag abgehalten werden. Derselbe wird eine Reihe wichtiger Beschlüsse zu fassen haben, denn zu den Verhandlungen, die gelegentlich seiner Abhaltung statthaben sollen, sind zahlreiche ebenso interessante wie einschneidende Antrage gestellt worden, die der Wochenkalender des Deutschen Ruder-Verbandes in seiner jüngsten Nummer veroffentlicht.

Diese Antrage gliedern sich der Hauptsache nach in vier Theile, namlich in Antrage auf Abänderung des Grundgesetzes, Antrage auf Abanderungen der Allgemeinen Wettfahrbestimmungen, Antrage auf Abanderung der Geschaftsordnung und allgemeine Antrage. Von Antragen auf Abanderung der Grundgesetze sind folgende eingelaufen:

Vom Hamburger Ruder-Club:

B. Grundgesetz.

Zusatz zu § 1. Das Grundgesetz des Deutschen Ruder-Verbandes ist zwecks Erlangung der Rechtsfahigkeit fur den Deutschen Ruder-Verband in das Vereinsregister des zustandigen Amtsgerichtes einzutragen.

§ 4 hat zu lauten: Der Sitz des Verbandes wird vom Rudertag (d. h. der Mitgliederversammlung) bestimmt.

Als § 7*a* ist folgende Bestimmung aufzunehmen: Der Austritt eines Verbandsvereines aus dem Ruder-Verbande, welcher durch Mittheilung an den Vorstand erfolgt, ist jederzeit zulassig.

*) Verspätet eingelangt. *Die Red.*

Zusatz zu § 14 Ueber die Verhandlungen des Rudertages ist ein ausführliches Protokoll zu führen, in welchem die geausserten verschiedenen Anschauungen zum Ausdruck zu bringen sind, und welches innerhalb vier Wochen den Verbandsvereinen zuzustellen ist.

Zusatz zu § 17. Jede Abanderung des Grundgesetzes hat der Vorstand alsbald zwecks Erlangung rechtlicher Wirksamkeit in das Vereinsregister des zustandigen Amtsgerichtes eintragen zu lassen.

§ 20 hat zu lauten: Der Vorstand wird nach aussen, und zwar gerichtlich, wie aussergerichtlich durch den Schriftführer, beziehungsweise dessen Stellvertreter vertreten

§ 27 hat zu lauten: Die Auflösung des Verbandes kann nur auf einem Rudertag mit einer Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden Stimmen beschlossen werden und ist in das Vereinsregister des zustandigen Amtsgerichtes einzutragen. Der Rudertag beschliesst über die Verwendung des Vermogens und erwahlt drei Mitglieder, welche als Liquidatoren in das Vereinsregister des zustandigen Amtsgerichtes einzutragen sind, und in Gemassheit der einschlagigen Bestimmungen des Burgerlichen Gesetzbuches die Liquidation zu besorgen haben.

Gleich der erste dieser Antrage ist von ganz hervorragender Wichtigkeit. In Deutschland tritt demnachst das neue bürgerliche Gesetzbuch in Kraft, das den Rudervereinigungen die Möglichkeit bietet, ohneweiteres die Rechte einer juristischen Person zu erlangen, was durch die Eintragung in das Vereinsregister des zustandigen Amtsgerichtes erfolgt. Die Vortheile, welche die Anerkennung einer Vereinigung als juristische Person im rechtlichen Leben mit sich bringt, sind jedenfalls enorme; es stehen ihr in diesem Falle eine Menge Rechte zu, deren sie andernfalls ermangeln wurde. Man sieht also die ungeheure Bedeutung dieses Antrages. Die übrigen Antrage sind nur solche, die aus ihm nothwendigerweise hervorgehen, und bezwecken die Abanderung der Vereinsstatuten in dem Sinne, dass sie den im Gesetze bestimmten Erfordernissen entsprechen.

Antrage auf Abanderung der Allgemeinen Wettfahrbestimmungen wurden zwolf eingebracht, die wichtigsten derselben lauten:

§ 6. Antrag des Ulmer Ruder-Clubs »Donau«. Der Beschluss des Rudertages vom 7. October 1894 zu § 6 der Allgemeinen Wettfahrbestimmungen moge dahin abgeandert werden: Ausnahmsweise konnen Deutsche, welche ohne eigenen Vermögensvortheil vor dem 1. Juni 1894 im Auslande um Geldpreise gestartet haben, vom Ausschuss des Deutschen Ruder-Verbandes auf Antrag als Amateurs erklärt werden.

§ 8. Antrag des Ruder-Clubs »Favorite-Hammonia«, Hamburg. Absatz 1: An den Junior-Rennen konnen nur solche Ruderer theilnehmen, die vor dem 1. Janner des Kalenderjahres, in welchem die Regatta stattfindet, auf den sechs Hauptregattaplatzen: Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Mainz, Mannheim und Stettin noch kein offenes Rennen als Mitglied eines Verbands- oder auslandischen Vereines gewonnen haben.

Ferner als neuen Absatz: Bei einem Alleingange geht die Juniorschaft nicht verloren.

Antrag der Heilbronner Ruder - Gesellschaft »Schwaben«. Absatz 2: Siege in Rennen, welche fur Schuler ausgeschrieben sind oder nur zwischen Mitgliedern eines und desselben Vereines stattfinden, ziehen den Verlust der Juniorschaft in keinem Falle nach sich.

§ 11. Antrag des Ruder-Clubs »Franken«, Schweinfurt. Zusatz: Ist eine Meldung, beziehungsweise Nennung frühzeitig genug erfolgt und hat durch das erwiesene Verschulden eines Dritten am Meldungs-, beziehungsweise Nennungstermine nicht rechtzeitig eintreffen können, so ist dieselbe dennoch als geschehen zu betrachten.

Antrag des Ausschusses. § 18 zu fassen: Um die Zahl der am Hauptrennen theilnehmenden Boote zu beschränken, konnen Vorrennen stattfinden. Dieselben müssen beim Starten von mehr als acht Booten stattfinden und können an dem der Regatta vorhergehenden Tage abgehalten werden. Die Zahl u. s. w. wie bisher.

Antrag des Frankfurter Regatta-Vereines. § 27, Absatz 2: Schiedrichter, Ziel- und Bahnrichter dürfen nicht Mitglied eines bei der Fahrt betheiligten Ruder-Vereines sein. Den Mitgliedern u. s. w. wie bisher.

Antrag des Frankfurter Ruder-Vereines. 1. Dem Zusatz des § 34 der Allgemeinen Wettfahrbestimmungen »Jedwedes Coachen etc.« folgende Fassung zu geben: Jedwedes Coachen auf Regatten und Dauerrudern, ob vom Wasser oder vom Lande aus, welches auf Verabredung der concurrirenden Vereine zuruckzuführen ist, ist untersagt, und kann der Ausschluss des gecoachten Bootes erfolgen. Cheeren wird nicht als Coachen betrachtet

2. Die »Bekleidung der Ruderer bei Regatten« auf die Tagesordnung zu stellen, um dadurch einen Beschluss des Rudertages herbeizuführen, der eine dem Ansehen des Rudersports entsprechende anstandige Ruderkleidung zur Folge hat.

§ 42. Antrag des Ausschusses. Absatz 3 anzuordnen, dass die Boote, dasjenige, welches die Collision verursachte, ausgenommen, nochmals die ganze Bahn oder einen Theil derselben, welcher jedoch mindestens die Halfte der Bahn betragen soll, zu durchrudern haben und den Zeitpunkt hiefür zu bestimmen.

Der § 6, zu dem der erste dieser Antrage gestellt ist, ist der deutsche Amateurparagraph. Er verbietet unter Anderem das Starten um Geldpreise und erkennt nur denjenigen als Amateur an, der nach dem 1. Janner 1884 nicht an Rennen um solche theilgenommen hat. Im Jahre 1894 wurde zu diesem Paragraphen ein Zusatz angenommen, nach dem es dem Ausschuss des Deutschen Ruder-Verbandes freigestellt war, ausnahmsweise Deutsche, die ohne persönlichen Vermögensvortheil im Auslande vor dem 1. Janner 1892 um Geldpreise starteten, als Amateurs zu erklaren.

Wie man sieht, bezweckt also der Antrag der Ulmer »Donau« eine Verschiebung dieses Grenzdatums um $2^{1}/_{2}$ Jahre

Durch die gegenwartige Fassung des § 6 namlich ist bekanntlich einer der besten deutschen Ruderer, der Meisterruderer Fritz Miller, von einer Theilnahme an deutschen Regatten ausgeschlossen, weil er einmal in Brüssel um einen Geldpreis ruderte, von dem er aber keinerlei persönlichen Gewinn hatte, da er ihn den Armen der belgischen Hauptstadt spendete. Eine durchgreifende Aenderung dieses Amateurparagraphen in dem liberalen Sinne, dass deutschen Amateurs die Theilnahme an auswartigen Amateur-Regatten, unbeschadet der fur diese geltenden Bestimmungen, ohne Folgen fur ihre spatere Anerkennung als Herrenruderer, in der Heimat, gestattet wird, ware ja schon langst ein Gebot der Nothwendigkeit, ist aber kaum dem Verbande bei seinen gegenwartigen Leitprincipien abzuringen, und so muss schon die Erlangung der Einwilligung des Verbandes zu der genannten Abanderung des Zusatzes als eine Errungenschaft gelten. Die übrigen Antrage zu den Wettfahrbestimmungen enthalten so manches Gute. Nur dem Antrag der Hamburger »Favorite-Hammonia« betreffend den Verlust der Juniorschaft wird man nicht ganz beistimmen können. Hienach soll dieser nur bei Siegern auf den sechs Haupttrennplätzen Berlin. Frankfurt a. M., Hamburg, Mainz, Mannheim und Stettin erfolgen. Ist es denn ganz unmöglich, dass auf anderen Regattaplatzen gute und vielleicht sogar bessere Junior-Mannschaften zusammentreffen als an den genannten sechs Orten?

Von den allgemeinen Antragen, deren drei eingebracht wurden, ist wohl der Antrag des Ausschusses der wichtigste, welcher lautet:

»Vom Jahre 1900 ab wird alljährlich die Meisterschaft von Deutschland abwechselnd in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg ausgerudert. Die Reihenfolge der Platze wird zunachst durch das Los festgestellt und dementsprechend dauernd festgehalten.«

In den letzten Jahren ist die Bedeutung des Meisterschaftsruderns erheblich dadurch herabgesunken, dass ihm sehr oft nicht eine Regatta allerersten Ranges als glanzende Folie diente und so dem Rennen vielfach nicht das Interesse entgegengebracht wurde, das es eigentlich beanspruchen sollte können. Abgesehen davon konnte bei dem gegenwartig üblichen Modus seiner Abhaltung das Rennen an einem Platze zum Austrag kommen, der sich seiner örtlichen Beschaffenheit nach nicht zur Durchführung einer derartig wichtigen Concurrenz eignet, wie das z. B. bei dem diesjahrigen Meisterschaftsrudern in Bremen der Fall war, dessen Resultat bekanntlich durchaus als ein Product des Zufalles und somit als nicht richtig bezeichnet werden muss. Dem Allen wird durch die Festsetzung bestimmter Regattaplatze für die Meisterschaft vorgebeugt, und dass Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg hiezu die geeignetsten sind, schon ihrer Bedeutung nach, unterliegt wohl keinem Zweifel.

NOTIZEN.

EINEN ZUWACHS hat der Deutsche Ruder-Verband vor Kurzem erhalten. Die Ruder-Gesellschaft Heidelberg hat sich zur Aufnahme in den Verband gemeldet.

IN AMSTERDAM kommt am 2. October auf der Amstel die Meisterschaft der Niederlande zum Austrag. Das Rennen wird sich heuer besonders interessant gestalten; ausser dem vorjahrigen Meister J. J. Blussé, der bestimmt startet, wird sich auch einer der besten englischen Amateurs an der Meisterschaft betheiligen, Dr. N. T. Croft vom »London Rowing Club«.

IN FRANKREICH bringt die Spatsaison noch eine classische Ruderconcurrenz, die »Coupe de Paris«. Dieses Einserrennen findet heuer am 9. October statt. Der »Pokal von Paris«, dessen Austragung von der Sociéte d'Encouragement veranstaltet wird, führt über 1900 Meter ohne Drehpunkt. Die Rennstrecke befindet sich zwischen der Brücke von Neuilly und Perreux. Der Einsatz betragt 25 Frcs. Die Meldungen hiezu schliessen am 2. October.

IN BERLIN halt die Vereinigung dortiger Verbands-Rudervereine am 16. October auf dem Langen See bei Grünau ein frei vereinbartes Wettrudern über 6 Kilometer ab. Es zerfallt in zwei Rennen. Das eine wird in Halbausleger-Gigviereru gerudert, und theilnehmen daran können nur solche Ruderer und Steuerleute, die noch kein offenes Rennen gewonnen haben. An dem zweiten können alle Mannschaften sich betheiligen; es wird in Rennvierern gefahren. Zu melden und zu nennen hiefur ist bis zum 1. October.

IN BREMEN wird bekanntlich am 9. October der zwölfte (neunte ordentliche) Rudertag des Deutschen Ruder-Verbandes abgehalten. Für denselben ist jetzt die Tagesordnung festgesetzt worden; sie ist folgende: 1. Verkündigung des Bureaus; 2. Feststellung der vertretenen Vereine; 3. Protest des Berliner Ruder-Vereines »Allemannia«; 4. Vorlage des Verwaltungsberichtes; 5. Vorlage des Cassenberichtes und Bericht der Revisoren; 6. Antrag des Hannoverschen Ruder-Clubs von 1880; 7. Abänderungsantrage, betreffend *a*) das Grundgesetz, *b*) die allgemeinen Wettfahrbestimmungen, *c*) die Geschäftsordnung. 8. allgemeine Anträge; 9. Wahl des Vorsitzenden; 10. Wahl der weiteren Mitglieder des Ausschusses; 11. Wahl der Revisoren; 12. Wahl des Ortes für den nächsten ordentlichen Rudertag; 13. Verschiedenes. Die Abgeordneten für den Rudertag sind seitens der einzelnen Vereine bis 4. October d. J. an den Verbandsschriftführer namhaft zu machen.

DER AUSSCHUSS des Deutschen Ruder-Verbandes hielt am Sonntag in Berlin, Hotel National, eine Sitzung ab. Derselben wohnten mit Ausnahme eines Herrn, der sich entschuldigt hatte, sämmtliche Mitglieder bei. Wie der »W.-Sp.« zu melden weiss, verhandelte der Ausschuss über Berufungen betreffend die Regatten von Schwerin und Köln. Die wegen Verkürzung der Schweriner Rennstrecke eingelegte Berufung wurde abgewiesen, ebenso die Berufung des Frankfurter Ruder-Clubs gegen den Richterspruch bei der Kölner Regatta im Mittelrhein-Pokal-Rennen; dagegen wurde der Berufung der Strassburger »Alsatia« insoweit Folge gegeben, als der Bonner Ruder-Verein den im zweiten Rennen im Dollen-Vierer gewonnenen Preis und Ehrenzeichen an den Cölner Regattaausschuss zurückgeben muss. Das erste Rennen wurde als zu Recht gerudert betrachtet, alle drei Mitbewerber waren jedoch wegen Verlassens der Bahn auszuschliessen. Das Rennen ist deshalb für ungiltig zu erklären und die Anberaumung eines neuen Rennens nach den Wettfahrtbestimmungen nicht statthaft. Die von der »Alsatia« beantragte Rückerstattung der Einsätze wurde abgelehnt.

IN TRIEST fand am Sonntag den 4. d. M. die XIV. dortige internationale Amateur-Ruder-Regatta statt, veranstaltet von der Triester Società delle Regate. Wie man uns aus dem österreichischen Handelsemporium schreibt, war der Besuch der Regatta, die auf der Riviera von Barcola abgehalten wurde, ein recht guter. Schon von 2 Uhr Nachmittags an — die Regatta begann um ¼4 Uhr — füllte das Publicum in dichten Reihen die Ufer von Barcola, und von Minute zu Minute steigerte sich der Zufluss der Schaulustigen. Das Wetter war im Allgemeinen günstig, doch herrschte in Folge einer frischen Nordwestbrise ziemlich bewegte See, wodurch der Verlauf einzelner Rennen in mehrfacher Hinsicht beeinflusst wurde. Sämmtliche Rennen waren gut bestritten, und ausser den gemeldeten Triester Vereinen erschien auch eine ganze Reihe auswärtiger Ruderer am Start, darunter aus Italien Mitglieder der Ruder-Clubs »Barion«, Bari; »Bucintoro«, Venedig; »Remo«, Rom, und »Esperia«, Turin. Auch eine Mannschaft des Florentiner Ruder-Vereines »Libertas«, der bekanntlich die beste Vierer-Mannschaft Italiens besitzt, war zur Stelle, doch startete dieselbe des bewegten Meeres wegen nicht, da ihre Leute bisher überhaupt nicht auf der See gerudert hatten. Die Hauptnummer des Tages, die Meisterschaft des Adriatischen Meeres im Einser, fiel an ein Mitglied der römischen Ruder-Gesellschaft »Il Remo«, Graf Luigi Moroni, der seinen einzigen Gegner, den Zweiten aus der diesjährigen Europa-Meisterschaft im Einser zu Turin, Pietro Umberto von der Turiner »Esperia«, nach Kampf äusserst knapp zu schlagen vermochte. Auch in mehreren der übrigen Rennen waren die Gäste erfolgreich. So gewann die »Libertas« aus Capodistria den den Tag einleitenden Junior-Vierer. Indess war sie hiebei vom Glücke stark begünstigt, denn ihre zwei Triester Gegner, die »Esperia« und die »Unione Ginnastica«, kamen durch Accidents ausser Gefecht; erstere musste in Folge eines Dollenbruches aufgeben, der letzteren Boot wurde auf halber Bahn von einer Welle seitwärts überfluthet und sank sofort. Im Dollen-Vierer war der Verein »Barion« aus Bari erfolgreich; derselbe konnte auch das Junior-Rennen in gleicher Bootsgattung davontragen. Den Renn-Vierer mit Steuermann gewann der »Bucintoro« aus Venedig überlegen gegen die Capodistrianer »Libertas«; »Bucintoro« feierte übrigens im Baron Rosario Currò-Preis noch einen zweiten Erfolg, allerdings in einem Alleingange. Nach der Regatta gab es in Barcola eine Illumination der Villen, Häuser und Barken. Ein damit verbundenes Concert und Feuerwerk schlossen die Veranstaltung ab.

AM MITTWOCH wird auf der Themse zwischen Putney und Mortlake um die Meisterschaft von England für Berufsruderer und den zeitweiligen Besitz des damit verbundenen »Sportsman-Cup« gekämpft. Der eigentlichen Entscheidung, die an diesem Tage stattfindet, gehen Vorrennen voran, die zum Austrag kommen, wenn unser Blatt die Presse verlässt. Insgesammt haben sich, wie schon früher berichtet, vier Ruderer zu der Concurrenz gemeldet: die beiden Engländer W. A. Barry und George Bubear, sowie die zwei Australier Jas. Wray und Geo. Towns. Wie man sieht, eine nicht eben überreiche Betheiligung, nachdem gerade doch England noch eine ganze Reihe anderer vorzüglicher Berufsruderer besitzt. Der Grund für diese wenig zahlreiche Theilnahme ist in der Proposition des Rennens zu suchen. Dasselbe wurde heuer als Sweepstakes ausgeschrieben, so dass jeder der eventuellen Starters einen Einsatz zu leisten hat, und zwar 50 Sovereigns, eine Summe, welche die rudernden Professionals in England heutzutage nur schwer aufbringen und noch schwerer verlieren können. In dem ersten der zwei Vorrennen werden sich Barry und Wray treffen, im zweiten stossen Towns und Bubear auf einander, die Sieger der beiden Vorkämpfe haben dann die Entscheidung zu bestreiten. Alle vier Theilnehmer haben, wie man aus London schreibt, in der letzten Zeit noch gute Arbeit verrichtet. Bubear z. B. machte noch am Mittwoch seine gewöhnlichen Touren über die Rennstrecke, die eine die Themse hinauf nach Kew, die andere stromabwärts nach Putney. Es scheint allerdings, als hätte er noch ziemlich viel überflüssiges Fleisch, aber seine Technik ist tadellos. Er rudert ohne jede Unterweisung von Seite eines Trainers oder Freundes. Nicht so Barry. Er wurde in seinem Training von dem bekannten Berufsruderer Sam Emmett geleitet. Da er sein gewöhnliches Renngewicht schon seit einiger Zeit erreicht hat, so liess ihn Emmett in den letzten Tagen keine schärfere Arbeit mehr machen. Barry rudert sehr hübsch. Arm- und Beinarbeit sind bei ihm wie aus einem Gusse, der Körperschwung ist untadelhaft. James Wray, der eine der beiden Australier, hat eine ungemein harte Arbeit hinter sich. Bis in die letzte Zeit kam er dreimal täglich auf dem Wasser heraus, und jeden Tag Morgens absolvirte er einen Lauf über fünf oder sechs englische Meilen. Interessant ist sein Boot, ein von ihm selbst entworfener, auf der Werfte von Stevens in Hammersmith gebauter Einser. Das Boot besitzt Rippen und Querspanten aus Aluminium, wodurch seine Steifheit gehoben werden soll. George Towns ist von seinem berühmten Landsmann Tom Sullivan geschult worden. Einsatz und Durchzug sind bei ihm grossartig, auch sonst lässt sein Styl nicht viel zu wünschen übrig, und in puncto Rennverfassung hat er vielleicht seinen Höhepunkt erreicht. Nach den Eindrücken bei der Arbeit sind alle vier Professionals so ziemlich gleichwerthig, und wenn man danach schliessen darf, so wird es also drei heisse Bord an Bord-Rennen geben. Allerdings stimmt die Trainingsform nicht immer mit der im Rennen.

SEGELN.

TERMINE.

[illegible] . . . . [illegible]

NOTIZEN.

KAISER WILHELM hat auch für die nächstjährige Wettfahrt Dover—Helgoland eine Ehrengabe in Aussicht gestellt. Der Preis wird in einem goldenen Pokal bestehen, der auf seiner Vorderseite das Porträt der Königin Victoria von England in Email trägt, zur Erinnerung an den 80. Geburtstag der Herrscherin.

AUF DEM MEDWAY beginnen zur Stunde, wo unser Blatt in die Presse geht, die vor längerer Zeit angekündigten Segelwettkämpfe zwischen England und Australien. Die englischen Farben wird ein auf die seinerzeitige Herausforderung hin ganz neu gebautes Fahrzeug, die »Maid of Kent«, vertreten, die einer Gesellschaft von englischen Yachtsmen gehört, Australien wird durch den »Irex«, das schnellste Rennboot der Antipoden, repräsentirt sein, dessen Besitzer, Mr. Mork-Foy, ursprünglich die Herausforderung an alle englischen Freunde des Segelsports erliess, und nun mit seinem Fahrzeug nach Europa gekommen ist, um den Kampf mit dem Gegner aufzunehmen. Beide Boote sind von völlig verschiedenem Typus. Der »Irex« ist ein ganz offenes Boot und sieht einem riesigen Skiff ähnlich. Er ist 20 Fuss lang, 9 Fuss 6 Zoll englisch breit und trägt alle möglichen Arten von Segeln auf riesigen Spieren; das Maass zwischen Bugsprietspitze und Leesegelspierenende beträgt nicht weniger als 60 englische Fuss, während bei der »Maid of Kent« die gleiche Dimension 38 Fuss ist. Die »Maid of Kent« ist 24 Fuss lang, 7 Fuss 6 Zoll breit und ganz gedeckt; die Mannschaft sitzt aussen auf einem Schanddeck. Das Boot taucht acht Zoll tief, der Centreboard 7 Fuss; im Ganzen trägt es sechshundert Quadratfuss Leinwand, die sich auf ein Sturmsegel, Klüver und Focksegel vertheilen. Bei den Probefahrten hat die »Maid of Kent« bedeutende Schnelligkeit gezeigt; ihre Mannschaft wird bei den Wettkämpfen acht Mann stark sein, während die des »Irex« 14 bis 22 Köpfe zählen wird. »Irex« führt ausser der lebenden Last keinerlei Ballast. Bemerkt sei noch, dass die übrigen Wettkämpfe zwischen den beiden Booten am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag dieser Woche stattfinden werden.

SCHWIMMEN.

UBER DEN ARMELCANAL.

Neun Stunden auf hoher See.

(Eigenbericht der „Allgemeinen Sport-Zeitung".)

London, 12. September 1898.

Dover, die auch jedem Nichtengländer wohlbekannte Station der continentalen Postschiffe, war am Donnerstag in Aufregung. Von der Stadt aus, welche die Pforte von England zum Festlande und die Pforte vom Continent nach dem vereinigten Königreiche hin bildet, sollte an diesem Tage ein interessanter Versuch unternommen werden. Mr. Frank Holmes, ein Amateurschwimmer aus Birmingham, wollte es wagen, den Aermelcanal an seiner geringsten Breite, zwischen Dover und dem Cap Grisnez, einer Strecke von 30 Meilen, zu durchschwimmen.

Der Start erfolgte Vormittags vor den äusseren Hafenbauten. Kurze Zeit vorher hatte am Quai der Admiralität eine grössere Fischerbarke, ein Lugger, angelegt, um Mr. Holmes und seine Begleitung in's offene Meer zu bringen. Die letztere bestand aus dem Bruder des kühnen Schwimmers, Mr. Howard Holmes, einem Hafenlootsen Namens Bingham, zwei Seeleuten, welche die Bedienung des Fahrzeuges, der »Princess«, zu besorgen hatten, den Vertretern der bekannten Londoner Fachblätter »Sportsman« und »Sporting Life« und Ihrem Berichterstatter. Sonst trug die »Princess« ausser einer ziemlichen Menge Proviant und Wasser für den Fall unvorhergesehener Ereignisse noch zwei Körbe mit Brieftauben, bestimmt, den beiden grossen englischen Fachblättern Depeschen mit Nachrichten vom Verlauf des Unternehmens zu geben. Diese geflügelten Botinnen wurden, was gleich im Vorhinein erzählt sei, von dem Boote aus von Viertelstunde zu Viertelstunde aufgelassen und trafen mit überraschender Regelmässigkeit ganz erstaunlich pünktlich an ihrem Bestimmungsorte ein, so dass man in London von dem Verlauf und Ausgang der ganzen Sache, bevor noch die Theilnehmer zurückkehrten oder telegraphiren konnten, auf's Genaueste unterrichtet war. Bei der Abfahrt des Bootes vom Admiralitätsquai sowohl wie am äusseren Hafendamm, hinter dem Mr. Holmes abschwamm, war eine zahlreiche Menge von Schaulustigen anwesend.

Genau um 9 Uhr 53 Minuten Morgens machte Mr. Holmes von dem Begleitboote einen Tauchsprung in die See, und die Reise begann. Das Wasser hatte eine aussergewöhnlich hohe Temperatur, das Meer war in der nächsten Nähe des Hafens ganz ruhig, eine fast spiegelglatte Fläche.

Holmes hatte ungleich den Schwimmern, die vor ihm den Versuch machten, den Aermelcanal zu durchqueren, ausser fleissigen Schwimmübungen in der Nähe von Dover keinerlei besondere Vorbereitungen getroffen, seinen Körper gegen die Einflüsse des Wassers oder der Luft zu schützen, wie etwa durch Einölen oder Beschmieren mit Fett. Er trug nichts am Leibe ausser auf dem Haupte eine leichte Kappe, um seinen Kopf vor den Einwirkungen der Sonnenstrahlen zu bewahren. Mr. Holmes ist ein kräftig gebauter Mann, dessen Schwimmbewegungen ungemein ausgiebig sind. Vom Start an machte er, fast stets brustschwimmend, circa 30 Strokes die Minute, welches Tempo er mit kleinen Unterbrechungen fast während seiner ganzen langen Reise einhielt.

Als er aufbrach, betrug die Temperatur des Wassers, wie gesagt eine sehr warme, ungefähr 66 Grad Fahrenheit, war somit etwas höher als seinerzeit, als Captain Webb den Canal überquerte. Holmes startete zur Zeit der Ebbe, um deren Strömung zu benützen. Bei Ebbe fluthet nämlich das Wasser des Canals an seiner Westseite dem Atlantischen Ocean zu, während es im Osten der Nordsee zuströmt. In der Nähe der Küste war die Wellenbewegung ziemlich stark, verursacht durch einen Landwind, aber ungefähr eine Meile vom festen Lande war das Wasser ganz ruhig, um weiter in See hierauf nahezu regungslos zu werden, und das dauerte dann fast bis zum Ende des Tages an.

Nach der ersten Stunde seiner Reise hatte Holmes ungefähr eine Strecke von über zwei Meilen hinter sich gebracht, indem er um diese Zeit herum, sich der Strömung überlassend, bereits von den sogenannten Shakespeare-Klippen weggetrieben war. Von da an musste er einen Theil des Weges mit geschlossenen Augen zurücklegen. Das blendende Glitzern des Wasserspiegels im Sonnenlichte wurde ihm nämlich im Laufe der Zeit so unerträglich, dass ihm nichts Anderes übrig blieb, als zeitweilig die Augen zuzumachen und so zu schwimmen. Wenn er hiebei zu sehr aus der Richtung des Weges kam, so machten ihn seine Begleiter vom Boote aus darauf aufmerksam.

So ging es bis gegen Mittags 1 Uhr. Um diese Zeit war Holmes nach der Schätzung der drei Seeleute ungefähr 10 Meilen von der englischen Küste weit, er hätte somit den halben Weg zwischen Dover und dem nächsten Punkte der französischen Küste, Cap Grisnez, zurückgelegt haben müssen. Doch war dies nicht der Fall. Die von ihm in dieser Zeit zurückgelegte Strecke war viel länger, denn die ziemlich starke Strömung der Ebbe hatte ihn weit den Canal hinabgetragen, Holmes befand sich ungefähr auf der Höhe von Folkestone.

Trotz der grossen Anstrengung, die er da schon hinter sich hatte, war Holmes hier noch sehr frisch und auch voll Vertrauen auf das Gelingen seines Unternehmens und durchaus guten Muthes. Als man ihn von dem Boote aus fragte, wie er sich befinde, meinte er ironisch: »Im Wasser besser als im Boote.« Das war in der That wahr. Die drückende Hitze, die um die Mittagsstunden herum herrschte, war ausserhalb des Wassers äusserst unangenehm fühlbar, und auch Holmes musste sein Haupt gegen die gefährliche Einwirkung des Sonnenbrandes dadurch schützen, dass er seine Kappe von Viertelstunde zu Viertelstunde in's Wasser tauchte und sich damit den Kopf benetzte. Die Zahl seiner Schwimmstösse — er bediente sich immer noch des Brustschwimmens — betrug hier 30 bis 33 per Minute.

Nicht lange nach Mittag kam das Varne-Leuchtschiff in Sicht, das ungefähr acht englische Meilen von

der englischen Küste entfernt ist. Holmes verspürte hier bereits etwas Hunger und nahm nun seine erste Erfrischung zu sich. Diese bestand in heisser sterilisirter Milch, die er so warm als nur irgend möglich zu sich nahm, und zwar aus einer Saugflasche, wie sie bei Säuglingen in Gebrauch sind. Später erhielt er etwas consistentere Nahrung, nämlich ein Beefsteak, gehackt und mit fein gestossenem Brot untermischt, nach welchem er als Nachtisch eine Birne verzehrte. Im weiteren Verlaufe der Fahrt nahm er dann von halber zu halber Stunde die erwähnte Milch zu sich, um die Diffusion seiner Säfte und die Auslaugung des Körpers durch das Wasser, die durch den langen Aufenthalt im Wasser ohne Schutz einer wasserdichten Kleidung erfolgt, hintanzuhalten. Die Zubereitung der Speisen erfolgte auf einem mitgebrachten, äusserst sinnreichen Petroleum-Kochapparate, der selbst bei heftigem Schwanken des Bootes benützbar war.

Nach dem Mahle folgte eine kleine Ruhepause. Nach kurzer Rast, während welcher sich Holmes auf dem Rücken schwimmend von den Wellen treiben liess, wurde die weite Reise energisch fortgesetzt. Im Laufe des Nachmittages stieg Howard Holmes in's Wasser, das noch immer sehr ruhig und angenehm warm war, und schwamm eine bedeutende Strecke mit seinem Bruder, der auch jetzt nicht die geringsten Spuren von Erschöpfung zeigte.

Gegen 6 Uhr Abends begann es allmälig kühl zu werden, und auf der französischen Seite des Canals fing dichter Nebel zu fallen an. Da der Nebel ein Weiterschwimmen unter Umständen gefährlich machen konnte, so traten die Begleiter Holmes' zu einer Berathung zusammen, ob man ihn weiterschwimmen lassen solle oder nicht. Holmes war sehr dafür, fortzusetzen, und erklärte, er fühle sich recht wohl und stark genug, um noch ein paar Stunden im Wasser zu bleiben. In Folge dessen ging die Reise weiter.

Es war ungefähr 7 Uhr, als von der französischen Küste her eine leichte Brise zu wehen begann, die unserem Schwimmer Wasser und Wellen in's Gesicht trieb. Der Nebel wurde immer dichter und dichter, und der Wind begann sich allmälig zu versteifen, so dass in Folge seiner ungünstigen Richtung Holmes das Schwimmen immer schwerer wurde. Er war jetzt nur noch sechs Meilen von dem Cap Grisnez entfernt, und aus der Ferne konnte man schon das Toben der Brandung an den Kreidefelsen des Ufers vernehmen, als der Lootse Bingham sich erhob und mit Rücksicht auf den dichten Nebel am Ufer und den beginnenden Sturm energisch dafür eintrat, dass Holmes aufgebe, da ein Erreichen der französischen Küste durch ihn unter solchen Umständen nicht denkbar wäre. Die Uebrigen stimmten Bingham zu, und so gab schliesslich Holmes, wenn auch widerstrebend, nach. Man zog ihn in das Fahrzeug, und dann ging es nach Hause.

Das Boot wendete, hierauf wurde alle Leinwand beigesetzt und die »Princess« flog nun vor dem Winde, der sehr steif geworden war, der englischen Küste zu. Leider legte sich ein paar Meilen von Dover der Wind, und allmälig wurde es windstill, so dass Alles, was Arme hatte, an die Ruder musste, um den Hafen überhaupt zu erreichen, was um 9 Uhr Abends der Fall war.

Mr. Holmes begab sich dann mit seinem Bruder nach dem Hotel, wo die beiden Herren abgestiegen waren. Man sah ihm durchaus nicht an, dass er eine neunstündige Schwimmtour über 24 Meilen hinter sich hatte, so frisch war er, und selbst verschiedene aufdringliche Interviews, mit denen er trotz der vorgeschrittenen Stunde von wissbegierigen Reportern der Tagesblätter überfallen wurde, vermochten ihn nicht seiner guten Laune zu berauben.

Der Versuch des Mr. Holmes wird, wie ich erfahre, übrigens nicht der einzige bleiben; abgesehen davon, dass er sein missglücktes Unternehmen in Bälde wieder von Neuem beginnen will, soll sein Beispiel auch Nachahmung finden. Ein Amateurschwimmer aus Dublin, Mr. Charles Fisher, will ebenfalls, und zwar schon in der nächsten Zeit den Versuch wagen, den Aermelcanal zu durchqueren, und hat diesbezüglich mit Mr. Holmes schon am Tage nach seiner Rückkunft Rücksprache genommen, um sich dessen Erfahrungen bezüglich der Strömungen, der Winde, der Nahrung und Schwimmart zu Nutze zu machen.

Was die Leistung des Mr. Frank Holmes anbelangt, so muss sie eine ganz vorzügliche genannt werden, wenn auch sein Unternehmen scheiterte. Eine Schwimmtour über 38 Kilometer, soviel sind 24 Meilen, ist keine Kleinigkeit; hätte Holmes fortsetzen können, so würde er den Canal, da er sich doch nur mehr sechs Meilen von Cap Grisnez befand, in wesentlich kürzerer Zeit durchschwommen haben als seinerzeit Captain Webb, denn Holmes benöthigte, um seine 24 Meilen zurückzulegen, nur 9 Stunden, während Webb, der sich überdies bekanntlich eines Schwimmapparates bediente, zur Absolvirung der ganzen, wie gesagt, um nur sechs Meilen längeren Strecke 21 : 55 : 00 brauchte. *Morris Stephen.*

NOTIZEN.

J. H. TYERS, der einstige Herrenmeisterschwimmer von England, hat den australischen Champion Percy Cavill zu einem Wettkampf herausgefordert. Die Strecke desselben soll eine englische Meile betragen, der Einsatz beiderseits je 100 Sovereigns.

EINE DONAUTOUR machten am vorigen Sonntag, vom herrlichsten Wetter begünstigt, die Herren Baron Eugen Forgatsch, k. und k. Rittmeister, und Hans Angeli, Mitglied des I. Wiener Amateur-Schwimm-Clubs. Die Reise ging von St. Andrä-Wördern nach Wien bis zur k. und k. Militär-Schwimmanstalt und betrug 26 Kilometer. Der Einstieg erfolgte um ¼3 Uhr Nachmittags, die Landung um 5 Uhr 18 Minuten, somit war die Schwimmdauer 3 : 03 : 00 bei einer Temperatur des Wassers von 14 Grad, jener der Luft von 25 Grad Reaumur. Die Tour wurde ohne Bootbegleitung geschwommen, die Kleider wurden in Angeli'schen Schwimmsäcken verwahrt mitgenommen.

RADFAHREN.

TERMINE.

Berlin	18. September
München	18. September, 16. October
Neunkirchen	25. September
Leipzig	2. October

NOTIZEN.

PROTIN gewann am Sonntag in Haag das Berufsfahrerrennen über 2000 Meter. Der belgische Meisterfahrer siegte nach Kampf ganz knapp gegen Jaap Eden, dem dichtauf sein Landsmann Schilling folgte.

IN PARIS wird sich heute der seltene Fall ereignen, dass in der Hauptstadt der grossen Republik auf keiner Radrennbahn ein Wettfahren abgehalten wird. Fast alle besseren Fahrer sind nämlich nach auswärts engagirt, und so haben alle die unterschiedlichen »Velodromes« geschlossen.

DER VERBAND christlicher Radfahrer Oesterreichs hat im Hinblick auf das erschütternde Ereigniss, das das Kaiserhaus traf, beschlossen, sein für nächsten Sonntag geplantes zweites Gründungsfest nicht abzuhalten. Dasselbe wird im December stattfinden. Die Bannerweihe hingegen wird, wie ursprünglich festgesetzt, heute in der Votivkirche vollzogen.

IN ERLACH an der Aspangbahn findet am nächsten Sonntag der diesjährige Hauptverbandstag des niederösterreichischen Radfahrer-Verbandes »Ostmark« statt. Im Anschlusse hieran wird Vormittags das Fahren um die Meisterschaft der »Ostmark« über 30 Kilometer auf der Landstrasse ausgetragen, während Nachmittags Bahnwettfahren abgehalten werden.

IN PARIS gab es am Sonntag auf der Prinzenpark-Bahn ein 100 Kilometer-Rennen mit Schrittmachern, an dem sich Bouhours, Digeon, Fossier, Baugé, Frederick und Bonrotte betheiligten. Vom 64. Kilometer an nahm Bouhours die Spitze, geführt von einem elektrischen Zweisitzer, und liess sich nichts mehr nahekommen. Er gewann mit drei Runden Vorsprung vor Digeon in 2 : 05 : 47⁴. Fossier war Dritter vor Baugé.

DAS 24 STUNDEN-RENNEN des Grossen Preises von Berlin, das in der vorigen Woche entschieden wurde, endete mit dem Siege des Franzosen Huret, der es auf 829·2 Kilometer brachte. Zweiter war sein Landsmann Marius Thé (783·4 Kilometer), Dritter Hartwig (738·9 Kilometer), Vierter Huhn (705 Kilometer) und Fünfter Engelhardt (657·4 Kilometer). Das Rennen war sehr monoton. Der Sieg Huret's war von allem Anfang ausser Zweifel, und so gab es wenig Abwechslung.

DER SPORTAUSSCHUSS des Deutschen Radfahrer-Bundes veröffentlicht in dem amtlichen Organe des Bundes folgende Bekanntmachung: »Das durch den »Radfahrsport« und sonst kundgegebene Verhalten des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs zum Deutschen Radfahrer-Bund gibt dem Sportausschusse zu der Erklärung Veranlassung, dass er sich zu jenem in keinerlei Beziehungen stehend betrachtet und deshalb den Mitgliedern des Deutschen Radfahrer-Bundes gegenüber die Erwartung ausspricht, dass sie an den Veranstaltungen des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs nicht theilnehmen und jede Betheiligung an Preisradfahren, welche nach den Bestimmungen dieses Bundes ausgeschrieben sind, ablehnen. Ein ausdrückliches Startverbot wird zur Zeit nicht erlassen, weil der Sportausschuss überzeugt ist, dass die

Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes selbst zu beurtheilen in der Lage sind, was man der Ehre und dem Ansehen des Deutschen Radfahrer-Bundes schuldig ist. Der Sportausschuss des Deutschen Radfahrer-Bundes: H. Adrian, Vorsitzender; F. H. Friese, Max Hertel, Fritz Pinnard, Bundesfahrwarts.«

IN NEUNKIRCHEN veranstaltet der dortige Bicycle-Club am nachsten Sonntag ein Radwettfahren. Das Programm umfasst u. A. folgende Concurrenzen: Eröffnungsfahren: 2000 Meter, offen fur alle Herrenfahrer, Einsatz 3 K., 3 Ehrenzeichen; Drittes Bezirksmeisterschaftsfahren: 4000 Meter, offen nur für Herrenfahrer, welche seit mindestens fünf Monaten im politischen Bezirke Neunkirchen ihren standigen Wohnsitz haben, Einsatz 3 K., Preise dem Ersten ein goldenes, dem Zweiten und Dritten je ein silbernes Ehrenzeichen; Gastefahren: 2000 Meter, offen für alle Herrenfahrer, Einsatz 3 K., 3 Ehrenzeichen; Hauptfahren: Offen für alle Herrenfahrer, 3000 Meter, Einsatz 3 K., 1 Ehrenpreis, 2 Ehrenzeichen; Fusswettlaufen über eine englische Viertelmeile, offen für alle Bahnbesucher, Nennungen am Start, 3 Eichenkranze. Gefahren wird nach den Weltfahrbestimmungen des »Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs«. Zu den genannten Radrennen werden nur Herrenfahrer zugelassen, welche eine Bescheinigung vom Bunde deutscher Radfahrer Oesterreichs oder vom Cartell der Landesverbande am Starte vorweisen. Nennungsschluss ist Mittwoch den 21 September 1898, 6 Uhr Abends, bei Herrn Rudolf Friedenreich, Neunkirchen, Fabriksgasse.

PALMER schlug bekanntlich bei seinem Alleingange um die Berufsmeisterschaft der Welt über die lange Strecke eine Reihe der besten Zeiten und österreichischen Records, die zwei Tage zuvor von dem Gewinner der Amateurmeisterschaft über die gleiche Distanz, seinem Landsmann Cherry, geschaffen worden waren. Eine Nebeneinanderstellung der Zeiten beider ergibt das interessante Detail, dass Palmer, trotzdem er eine bessere Gesammtzeit erzielte als Cherry, in den meisten der anderen von ihm gefahrenen Theilzeiten hinter jenen Cherry's zurückblieb, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

	Zeiten von	
	Palmer	Cherry
5 Km.	06:02^{3}*)	06:03^{2}
10 »	11:57^{1}*)	12:00^{4}
20 »	24:18^{1}	23:37^{2}*)
30 »	36:50	36:24^{1}*)
40 »	49:18	48:55^{1}*)
50 »	1:02:25^{4}*)	1:02:29^{1}
60 »	1:16:20	1:14:41^{1}*)
70 »	1:30:47^{1}	1:28.58^{2}*)
80 »	1:44:41^{2}	1:43:09^{3}*)
90 »	2:01:19	1:58:03^{3}*)
100 »	2:10:19^{1}*)	2:12:23^{2}

EINE RADLER-PREDIGT, der wir nur vollkommen beipflichten können, macht gegenwartig die Runde durch die Tagesblatter. Dieselbe entstammt einem norwegischen Blatte, das seinem Unwillen uber die schlechte Körperhaltung, welche die Herren der Schöpfung auf dem Rade beobachten, in folgender Weise Luft macht: »Wenn man einen Krüppel krumm und gebeugt durch die Strassen wandern sieht, wird man vom Mitleid gefasst. Aber wenn man hundert und aberhundert kraftige und gerade gewachsene junge Leute mit krummem Rücken und schlechter Haltung auf dem Rade reiten sieht, wird man argerlich. Unsere Jugend sollte viel zu viel Schönheitssinn haben, als dass sie sich dazu versteht, sich wie ein Heer von Bücklingen anschauen zu lassen, die man auf Zweirader gesetzt hat. Wir wissen sehr wohl, dass die Herren Radler glauben, dass es sportsmannisch aussieht, wenn man wie ein lendenlahmer Pavian im Sattel sitzt; denn die Professionals auf der Rennbahn befleissigen sich ja auch dieser Haltung, wenn es einen Record von $^{1}/_{1000}$ Secunde gilt. Aber es ist doch etwas Anderes, wenn man durch die Strassen einer Stadt fahrt; da ist das Raisonnement nicht mehr stichhaltig. Es ist mehr als thöricht, wenn die Radler zum Spazierenfahren einen Sitz wahlen, dank dessen sie sich kaum von Meerkatzen unterscheiden. Auch hier heisst es: »Kopf hoch! Brust heraus!« Das ist gesünder und sieht auch weit schneidiger aus, als die abscheuliche Haltung mit vornubergebeugtem Kopf und krummem Rücken. Nehmt Euch ein Beispiel an den Damen, Ihr Herren der Schöpfung, sie sitzen weit eleganter im Sattel als Ihr!«

*) Records.

RIVIERRE, der bekannte französische Dauerfahrer, sollte an dem jüngsten 24 Stunden-Rennen in Berlin theilnehmen, was bekanntlich aber nicht der Fall war. Ueber die Ursachen seines Nichtstartens und dessen Folgen fur ihn veröffentlicht er nun im Pariser »Journal des Sports« die folgenden interessanten, aber immerhin mit Vorsicht zu geniessenden Einzelheiten: »Herr Louis Feller, der Correspondent eines französischen Fachblattes, fragte bei mir vor zwei Wochen an, ob er in meinem Namen mit der Halenseer Bahn wegen einer Theilnahme an dem 24 Stunden-Rennen verhandeln dürfe, und welche Entschadigung ich ihm fur seine Vermittlung gewahren würde. Ich antwortete, dass ich 3000 Frcs. garantirt verlange und ihm 10 Percent von dieser Summe bewillige. Darauf kam folgendes Telegramm: »Verwaltung Halensee bewilligt 3000 Frcs. ausser Preis; ausgenommen Sie werden Erster.« Ich acceptirte. Da ich aber schon bose Erfahrungen gemacht habe, so verlangte ich, dass mir die Halfte der garantirten Summe in Paris ausbezahlt wurde, was auch geschah. Ferner hatte ich bei Herrn Feller angefragt, ob ich einen Petroleum-Dreiradmotor als Schrittmacher benützen konnte, und Herr Feller hatte mir versichert, dass dem keine Schwierigkeiten entgegenstehen wurden, da die Curven der Bahn nicht sehr hoch seien und alle Maschinengattungen zum Schrittmachen zugelassen seien. Feller rieth mir indess ab, ein Dreirad zu benutzen, weil die Bahn an einzelnen Stellen ziemlich schmal ware. Ich versuchte, ein Petroleum-Tandem zu engagiren und wandte mich an Dutrieux, der ein solches besitzt. Dutrieux war indess bereits von Huret engagirt. Ich musste bei dem Dreiradmotor bleiben und begab mich mit Marcellin, der die Maschine steuern sollte, nach Berlin. Dort verlangte ich die zweite Halfte der Garantiesumme. Man versprach mir nun die Zahlung am Renntage. An diesem Tage erklarte mir jedoch der Leiter der Rennbahn, dass er mich mit dem Dreirad nicht starten lasse, sondern lieber auf meinen Start verzichte. Die Zahlung der übrigen 1500 Frcs. verschob er bis nach dem Rennen. Ich begab mich zu einem Anwalt, dem ich die Angelegenheit auseinandersetzte. Er prüfte die vorgelegte Correspondenz und rieth mir, den Leiter der Halenseer Bahn gerichtlich zu belangen. Ich versuchte nochmals, mich mit der Bahnleitung zu verstandigen, aber diese wollte sich nicht dazu verstehen. Ich begab mich nun nach dem Hotel, schloss meine Reisetasche und verpackte meine drei Rader, als sich zwei Herren bei mir einfanden, die ich in meiner Unkenntniss der deutschen Sprache für Boten der Halenseer Bahn hielt, die mir die weiteren 1500 Frcs. bringen sollten. Statt dessen verlangten sie die bereits erhaltenen 1500 Frcs. zurück. Ich weigerte mich sie zu geben und fuhr zum Bahnhof. Dort angekommen, fühlte ich mich plötzlich am Kragen gepackt und ich begriff, dass ein Polizist im Begriffe stand, mich festzunehmen. Ich wurde nach dem Posten geführt, wo man mich buchstablich ausraubte. Man nahm meinen Geldbeutel, die Uhr, die goldene Kette, eine Medaille und mein Abzeichen des Vélo Club des Tuileries. Ausserdem beschlagnahmte man meine drei Rader, indem man meinem Manager Fruchard die Empfangszettel der Bahn wegnahm. Ich verlangte wenigstens eine Quittung über die mir genommenen Summen, jedoch vergebens. Wie man mich arretirt hat, d. h. roh, so warf man mich zum Posten hinaus.« Rivierre erklart sodann, beim Wettfahrersyndicat und der »Union Velocipédique de France« eine Entschadigungsklage gegen die Halenseer Bahn anhängig machen zu wollen. Man wird nun hören mussen, was die Leitung der Halenseer Bahn dazu sagt. War Rivierre thatsachlich fest engagirt, und liess man ihn seitens der Rennleitung wirklich wegen seines Dreirades nicht starten, so wird der Franzose sein Recht in Berlin jedenfalls finden, denn die Ausschreibung des Grossen Preises gestattete ausdrücklich die Verwendung jeder Maschinengattung zu Schrittmacherzwecken. Im Uebrigen darf man wohl die Erzahlung Rivierre's von seinen Abenteuern auf der Bahn und der Wachstube für etwas ausgeschmückt halten.

IN WIEN fanden gelegentlich des Weltmeisterschafts-Meetings verschiedene Sitzungen des geschaftsführenden Ausschusses der International Cyclists' Association statt. Die erste dieser Sitzungen wurde am 8. September abgehalten. Hiebei waren folgende Delegirte anwesend: E. Staal, Danemark, als Obmann; T. W. J. Britten, England; Graf d'Arnaud und Pierre Roy, Frankreich; M. E. de Beukaelaer, Belgien; G. Mercandino, Italien; P. Holm, Schweden; Tillier, Norwegen; H. D. Donly, Canada; F. Pinhard, Deutschland, L. O'Neill, Irland;

R. Robinson und E. Kettles, Schottland; D. Fockema Holland, und Henry Sturmey, England (Hon.-Secretar). Zunachst kam das Protokoll der letzten Versammlung zur Verlesung und wurde verificirt. Hierauf wurde der Rechenschaftsbericht angenommen, aus dessen finanziellem Theil ersichtlich ist, dass das Jahr 1897 mit einer activen Bilanz von 95 Pfd. St. zu Gunsten der Association abschloss. Als nachster Punkt gelangte in Folge eines Briefes der hollandischen Union die Nennung des Rennfahrers Meyers, der bekanntlich ein Hollander ist, als englischer Rennfahrer zu den Weltmeisterschaftsrennen zur Verhandlung; gegen dieselbe hatte sich der Nederlandsche Wielrijdersbond verwahrt. Die National Cyclists' Union zog in Folge dessen diese Nennung zurück, indem sie gleichzeitig erklarte, dass dieselbe auf einem Irrthume beruhe. Von der »Ligue Vélocipédique Belge« wurde zur Kenntniss gebracht, dass eine Anzahl fremder Fahrer, von denen einige bei den Meisterschaften genannt waren, mit verschiedenen Geldstrafen bei einem Meeting in Holland belegt worden waren, weil sie sich Verschiedenes zu Schulden kommen liessen, so namentlich ihre Vertrage nicht eingehalten hatten. Es wurde der Antrag gestellt, die International Cyclists' Association möge dieselben zu der Zahlung der Strafen zwingen bei sonstiger Suspendirung. Nach langerer Debatte wurde beschlossen: »Jeder Fahrer unterwirft sich durch seine Nennung in einem fremden Lande der Jurisdiction dieses Landes.« Den Erkenntnissen der »Ligue Velocipédique Belge« müsse demzufolge Genüge geleistet werden und durften die angeführten Fahrer nicht eher starten, bevor sie nicht die über sie verhangten Geldstrafen bezahlt hatten. Unbeschadet dieses Beschlusses entschied ferner der Ausschuss der International Cyclists' Association dahin, dass keine verbrüderte Union einen Rennfahrer aus eigener Machtvollkommenheit bestrafen konne, wenn selber einen Vertrag, welcher zu Gunsten einer Rennbahn, eines Eigenthümers oder Managers lautet, gebrochen hat; in diesem Falle sei der gerichtliche Weg einzuschlagen. Ferner wurde beschlossen, die Nennung von Franz Verheyen anzunehmen, nachdem sich erwiesen hatte, dass dieselbe von der Deutschen Union irrthümlich unterlassen wurde. Bei der am nachsten Tage stattgehabten Sitzung waren anwesend die Herren: Staal, Danemark, Vorsitzender; Pierre Roy und Graf d'Arnaud, Frankreich; Jules Hausez und E. de Beukaelaer, Belgien; G. Mercandino, Italien; J. P. Holm, Schweden; H. B. Donly, Canada; A. Moriaud, Schweiz; D. Fockema, Holland; Tillier, Norwegen; R. Robinson, Schottland; J. Eustacchio, Oesterreich; J. H. Friese und F. Pinhard, Deutschland; L. O'Neill, Irland; T. W. J. Britten, England, und Henry Sturmey (Hon.-Secretar). Nach Anhörung des Herrn Moriaud, Vertreters der »Union Cycliste Suisse«, und der Herren Dr. Hagenbach und Joss, Vertreter der »Union Vélocipédique Suisse«, wurde beschlossen, die »Union Cyclists' Suisse« als Repräsentanz des Radfahrsports der Schweiz zu affiliiren. Ein Comite, bestehend aus den Herren T. W. Britten, Graf d'Arnaud und Henry Sturmey, wurde sodann beauftragt, sich für eine neue Zeichnung für die Meisterschaftsmedaillen zu entscheiden. Des Weiteren wurde beschlossen, keine Abanderung in der Vertretung Italiens bei der »International Cyclists' Association« zu machen. Beschlossen wurde ferner die Aufnahme der »New Zeeland Cyclists' Alliance« als Reprasentanz der Amateurs von Neuseeland und der »League of New Zeeland« als Repräsentanz der Professionals desselben Landes in die Association. Die nachste Sitzung fand am 10. d. M. statt. An Stelle des bisherigen Prasidenten Netscher, der auf sein Amt resignirte, wurde der Delegirte Danemarks, Staal, zum Vorsitzenden der International Cyclists' Association gewahlt. Die Weltmeisterschaften 1899 wurden der League of American Wheelmen übertragen und werden im September in Chicago stattfinden. Der alljahrliche Congress der International Cyclists' Association wird sich für das Jahr 1899 im Frühjahre in Paris versammeln. In der letzten Delegirtensitzung, die auf dem Semmering abgehalten wurde, wurde der Rennfahrer Seidl von allen nach den Bestimmungen der International Cyclists' Association fahrenden Rennbahnen auf die Dauer von sechs Monaten ausgeschlossen. Ein weiterer Beschluss bezog sich auf den Cyclists' Shield. Bekanntlich hatten England und Danemark gleiche Punkteanzahl im Kampfe um den Schild. Die International Cyclists' Association entschied sich nun dahin, den Schild keinem der beiden Lander zuzusprechen, sondern an dessen Stifter Mr. Sturmey zurückzustellen. Mr. Sturmey erklarte, dass der Schild im kommenden Jahre neu zur Bewerbung gelangen soll.

ATHLETIK.

TERMINE.

Hamburg . . . . 16., 25. September
Budapest . . . . 9. October

RESULTATE.

Berlin 1898.

Athletisches Meeting zu Konigswusterhausen.
Sonntag den 11. September.

CHAUSSEE-WETTGEHEN mit Zeitvorgabe. 10 Kilometer.
W. Spottok, Fussball- und Cricket-Club »Deutschland«, Berlin (7·30 Min. Vorgabe) . . . . . . (59 : 09) 1
W. Lehmann, Thor- und Fussball-Club »Argo«, Berlin ($1\frac{1}{2}$ Min. Vorgabe) 2
F. Gubeler, Turn-Gesellschaft »Jahn«, Berlin 3

STEINSTOSSEN. 17 Kg. schwer.
G. Paulke, Fussball-Club »Stern«, Berlin . (5·65 M.) 1
M. Gebel, Fussball-Club »Frankfurt«, Berlin (4·71 M.) 2
C. Trudel, Fussball-Club »Helvetia«, Berlin (4·66 M.) 3

JUNIOR-LAUFEN. 100 M.
Trebla, Thor- und Fussball-Club »Preussen« (0 : $12^{4}/_{5}$) 1
Herting, Fussball-Club »Germania« . . . . (0 : 13) 2
A. Belter, Fussball-Verein »Brandenburg« 3

VORGABELAUFEN. 1500 M.
Hiller, Fussball-Club »Victoria« (60 M.) . . (5 : 55^{4}) 1
Krause, »Sport-Excelsior« (25 M.) . . . . . (5 : 55^{5}) 2
Springer, Sport-Club »Germania« 3
17 Starters.

MALLAUFEN. 100 M.
E. Schultze, Fussball-Club »Germania« . (0 : 12^{8}) 1
Trebla, Fussball-Club »Preussen« . . . . . (0 . 13) 2
Jager, Fussball-Club »Germania« 3

FUSSBALL-WEITSTOSSEN.
Hans Darkow, Fussball-Club »Preussen« . . . (48·90) 1
Kretschmer, Fussball-Club »Frankfurt« . . . . (48) 2
Höinghaus, Fussball-Club »Preussen« . . . . (45·50) 3

VORGABELAUFEN. 800 M.
R. Blenz, Fussball-Club »Fortuna« (70 M.) . (2 : 22^{6}) 1
H. Radel, Fussball-Club »Fortuna« (45 M.) . (2 : 23^{2}) 2
M. Lentz, Sport-Club »Nordwest« (45 M) 3

STAFETTEN-LAUFEN. 100 M.
Berliner Fussball-Club »Germania«: Gronberg, Jager, Herting . . . . (0 : 42^{4}) 1
Berliner Fussball-Club »Fortuna«: Radel, Sasse, Kohlmann . . . . (0 : 42^{9}) 2

VORGABELAUFEN. 200 M.
Gronberg, Fussball-Club »Germania« . . . (0 : 27^{5}) 1
Thierbach, Sport-Club »Favorit 96« . . . . (0 : 27^{6}) 2
Jager, Fussball-Club »Germania« 3

VORGABELAUFEN. 3000 M.
Corty, Sport-Club »Germania« (10 M.) . . . (10 : 51) 1
Vogel, Sport-Club »Germania« (120 M.) . (11 · 40^{4}) 2
Mandelkow, Fussball-Club »Preussen« (160 M.) . . . 3

DREIBEINLAUFEN. 100 M.
Bauer-Auspach, Fussball-Club »Deutschland« (0 : 14^{8}) 1
Kralle-Hiller, Fussball-Club »Victoria« . . (0 : 16) 2

NACHKLANGE ZUM WIENER METTING.

II.

Fünfzehn Ringer hatten sich angemeldet zum Kampfe um die Meisterschaft von Europa im Ringkampfe, aber drei Münchener glanzten durch Abwesenheit, und der anwesende franzosische Champion Bonnes zeigte keine Lust mitzuthun. Der Franzose brachte dadurch viele Sportfreunde, welchen seine Leistungen am Tage vorher imponirt hatten, um einen sicheren Genuss, denn seiner Figur nach, namentlich in Hinsicht auf die gut entwickelte Beinmusculatur, sowie nach seiner bei der Gewichtsarbeit bewiesenen Agilitat und blitzartigen Gewandtheit durften Kenner in Bonnes einen sehr guten Ringer vermuthen.

Es stellten sich also nur elf Mann den drei Schiedsrichtern Professor Hueppe, Dr. von Krajewski und Eduard Binder.

Ehe ich an eine Schilderung der sehr interessanten Kampfe gehe, möchte ich den Herren Schiedsrichtern uneingeschrankte Anerkennung aussprechen. Das Richteramt beim griechisch-römischen Ringkampfe, eigentlich sollte man sagen, Ringkampf nach französischer Art, ist ziemlich schwierig und es gehort sehr viel Takt und Besonnenheit dazu, inmitten der Aufregung, welche von den Kampfern ausgehend sich über die Zuschauer verbreitet, die Ruhe zu bewahren und für alle ordnungswidrigen Griffe ein offenes Auge zu haben. Im Preisrichtercollegium vereinten sich nun in gelungener Weise Theorie und Praxis, denn zu den Herren Professor Hueppe und Dr. von Krajewski, welchen die Praxis ja fast ebenso wie die Theorie des Ringens innewohnt, gesellte sich der ruhige praktische Athlet Binder. Wenn man gesehen hat, wie z. B. Dr. von Krajewski fast auf dem Boden liegend die Ringer beobachtete, Binder gleichfalls spahte und Professor Hueppe in kalter Ruhe, aber gleichfalls sehr scharf den Kampfen mit den

Blicken folgte, so kann man sagen, dass diese Herren ihr Amt in durchaus sportlichem Geiste mit Lust und Liebe verwalteten.

Das erste Paar, Heine-Wien und Hitzler-München, beginnt den Reigen. Heine, ein Leichtgewichtsathlet, welcher die Mittelgrösse kaum erreicht, ist Hitzler, welcher in seiner Vaterstadt für einen der besten Ringer gilt, offenbar wenig gewachsen; er hält sich zwar brav, muss aber nach ungefähr vier Minuten unterliegen. Hitzler ist 169 Centimeter gross, dabei gedrungen gebaut, nicht schwer, aber sehr musculos — austrainirt — er greift mit grosser Bravour an, offenbar in der übrigens auch von den grössten Ringern, Rober, Eberle, Lurich und Hackenschmidt getheilten Meinung, dass in der energischen Offensive beim Ringkampf ein nicht unbeträchtlicher Vortheil liegt. Nach meinem Urtheile ist Hitzler ein durchaus erstclassiger Ringer, denn er ist gewandt, stark und, was nicht zu unterschätzen ist, wie alle Bayern von unglaublich zäher Ausdauer; dass er Hackenschmidt unterlag, lässt mich und viele Andere, darunter Hackenschmidt selbst, nicht daran zweifeln, dass Hitzler unter Umständen sogar den russischen Champion zu besiegen im Stande wäre.

Im zweiten Gange maassen sich Wallisch-Wien und Hackenschmidt-Petersburg. Mein Freund Lurich, der zur Zeit vielleicht zu den besten Ringern der Welt zählende russische Meister, schrieb mir vor mehreren Monaten, dass Hackenschmidt, welchen er vor Jahr und Tag einmal bei Herrn Dr. von Krajewski getroffen, wohl zu den berufensten Vertretern der Gewichtsathletik gehöre, im Ringkampf aber wäre er weniger bewandert u. s. w. Nun, schon dieser kurze Kampf liess erkennen, dass Hackenschmidt sich seit dieser Zeit bedeutend verbessert hat. Er warf den Wiener in ganz kurzer Zeit und entwickelte, wie bereits oben erwähnt, gleich Hitzler eine grosse Verve im Angriff. Seinem jugendlichen Naturell folgend und im Vertrauen auf seine wahrhaft riesige Kraft mag er ja jetzt noch einem aufmerksamen Gegner öfters Blössen geben, den jugendkräftigen, elastischen Meister aber zu besiegen, wenn er in gleicher Weise weitertrainirend sich noch etwas mehr Ruhe und Besonnenheit, z. B. von seinem Clubgenossen Schmelling angewöhnt hat, dürfte wohl ziemlich schwer halten. Aus dem Europa-Meister kann noch ein Weltmeister werden.

Eine sehr grosse Enttäuschung brachte im dritten Gange die unerwartete Niederlage des Wieners Hallmayer gegen den Münchener Blatte. Hallmayer, ein breitschultriger Mann, ungefähr 175 Centimeter gross, ca. 100 Kg. schwer, ist ein gut ausgebildeter Berufsathlet, von sehr sympathischem Wesen; er hatte seinen fast kleinen, unscheinbaren Gegner stark unterschätzt — einer der grössten Fehler, welchen ein Ringer begehen kann — und wurde in der unglaublich kurzen Zeit von knapp zwei Minuten regelrecht gelegt. Lange Zeit noch verweilte der Wiener Kämpe ganz verdutzt dreinschauend auf dem Podium, er konnte offenbar noch gar nicht an seine Niederlage glauben.

Als viertes Paar hatte der Zufall durch das Los Schmelling-Petersburg und Cyrill Wetasa-Wien zusammengebracht, zwei ebenbürtige Gegner. Schmelling ist ein schlanker, riesengrosser Mann; er misst 194 Centimeter, Gewicht 106 Kg. Schmelling ist kaiserlich russischer Eisenbahnbeamter, also Amateur, aber mit Leib und Seele Athlet, namentlich Ringer. Schmelling ist fast ohne Fett, sehr sehnig, und obgleich er seiner Aussage nach wenig oder fast nur gelegentlich trainirt, von unglaublicher Ausdauer und dabei auch ein sehr routinirter Ringer. Wetasa, der Wiener, misst 179 Centimeter und wiegt circa 95 Kg., auch er ist sehnig und musculos, aber lange nicht so ebenmässig gewachsen wie sein Gegner.

Schon am Abend vorher hatte ich Gelegenheit, den Wiener Meister kennen zu lernen; Wetasa ist durch den Berliner Fall — er unternahm bekanntlich vor Jahresfrist einen Ausflug als Berufsringer nach Berlin, gerieth dort in schlechte Hände und wurde von einem dortigen »Freunde« in wenig schöner Weise besiegt, wobei sich Wetasa noch zwei Rippen brach — körperlich und geistig gebrochen. Schade um den Mann, er war ein sehr guter Ringer, könnte aber jetzt nur nach mehrjähriger Schonung und entsprechendem Training wieder in seine frühere Form kommen.

Also Wetasa ist krank, verbittert und missgestimmt, dabei aber gleich den meisten starken Leuten wie ein Kind am Strohhalm zu lenken und zu leiten, und kann man in der Erwägung aller dieser Umstände begreifen, wie diese gewissermaassen im Niedergehen begriffene Grösse, angestachelt durch einen Schwarm mehr oder weniger aufrichtiger »Freunde«, provocirend und in den sportlichen Geist entbehrender Weise gegen Schiedsrichter, Publicum und Mitkämpfer auftreten konnte. Zu alledem hatte Wetasa auch erst vor Kurzem eine mehrwöchentliche Militärübung absolvirt, vermochte somit gewissermaassen nur mit einem Rest seiner früheren Kraft Widerstand zu leisten, auch fehlte ihm die siegesbewusste Kampfesfreudigkeit zum Angriff, er hielt sich also fast nur in der Defensive, eifrig den Moment erspähend, wo es ihm gelingen würde, seinen unaufmerksamen, erschöpften Gegner zu werfen.

Diese Rechnung erwies sich aber als falsch, denn der Russe gab sich keine Blösse, machte keinen gewagten Griff und — last not least — war ausdauernder als Wetasa.

Schmelling ging bei dem Kampfe von einer anderen Berechnung aus. Er hatte von Wetasa erzählen hören, derselbe sei sehr schnell und gewandt und auch stark, und so überschätzte er in gewisser Weise seinen Gegner. Da er nun seine eigene Ausdauer kannte, so ging seine Kampfesweise von vorneherein darauf aus, den Gegner »auszuhungern«, d. h. nach Ermattung zu besiegen.

Der Kampf spielte sich fast immer auf dem Boden ab, wo sich der Wiener »auf alle Viere« niedergelassen hatte, während der Russe in eisenfester Umschlingung sich über ihm wälzte; mehrfach versuchte Nackengriffe Wetasa's prallten an dem Stiernacken Schmellings und seinem athletisch kleinen Kopfe ab, der Arm glitt unschädlich darüber, und zuletzt, als der russische Ringer in schlauer Berechnung diesen Griff — eine Specialität Wetasa's — scheinbar glücken liess, weil er wusste, dass sein Gegner ausgepumpt war, wurde der Griff zum Verderben Wetasa's, denn mit einer Gewandheit, die Niemand dem russischen Riesen bisher angemerkt hatte, parirte dieser den Griff, um nun seinerseits den Gegner mit unwiderstehlicher Kraft zu fassen.

Mehrmals mussten die Ringer auf Befehl der Richter aufstehen und von Neuem angreifend weiterringen. Ob dies gerade richtig war, will ich nicht berühren, jedenfalls handelten die Herren dabei etwas dem Drucke des Publicums folgend, dem natürlich wie immer bei solchem Bodenkampfe, die vielen Finten und Finessen der Ringer entgingen, und das doch gern »was« sehen mochte. Nach fast $1^1/_2$stündigem Ringen kam endlich die Entscheidung. Der Wiener Champion fällt nach braver Gegenwehr; dann lautlose Stille und darauf nach Bekanntgabe des Siegers lauter Beifall des unparteiischen Theiles der Zuschauer, indessen die zahlreichen Anhänger Wetasa's seinen Fall still beklagten.

Schmelling war übrigens auch total erschöpft; er wird in der Cabine gestärkt und ruht sich kurze Zeit aus. Wetasa geht grollend ab.

Im nächsten Gange stehen sich Tagler-Wien und Burghardt-München gegenüber. Tagler ist nur zweite Classe und vermag Burghardt blos sechs Minuten zu widerstehen. Burghardt ist schon besser, er ist schlau und routinirt, auch kräftig, einen erstclassigen Ringer möchte ich ihn aber nicht nennen.

Der folgende Gang liess die Ueberlegenheit Hackenschmidt's deutlich erkennen, er besiegte in unwiderstehlichem Angriffe Blatte nach kaum drei Viertelminuten.

In fast gleicher Weise fertigte nun Hitzler den im ersten Gange frei gebliebenen Wiener Grundl ab. Grundl ist ein noch junger Athlet, welchen man, trotz aller gezeigten Bravour, doch nur als zweitclassig bezeichnen kann.

Erst nach einer erbetenen Erholungspause trat Schmelling mit Burghardt zu neuem Ringen an. Auch dieser Kampf war reich an spannenden Momenten; kämpften doch zwei an Kräften ziemlich ungleiche Gegner zusammen, schon im Gewichte ist Burghardt mindestens 25 Kg. im Nachtheil. Der Münchner vertheidigte sich sehr geschickt und widerstand auch fast eine Viertelstunde dem Russen, worauf sein erster Fall erfolgte, wohlverstanden, er fiel regelrecht durch Untergriff von hinten — »ceinture de devant«, sagt der Deutsche (!) — rutschte aber im letzten Moment dem offenbar ermatteten Schmelling durch die Arme, so dass er während des Legens unterhalb der Hüfte umfasst wurde; correcterweise liessen daher die Schiedsrichter den Wurf nicht gelten, und ein neues Treffen begann. Im Weiteren gelang es nun dem schlauen Münchner zweimal, den Kampf vom Teppich wegzubringen, und zwar jedesmal in derart kritischer Lage, wo eine weitere Fortsetzung des Ringens gleichbedeutend mit seiner Niederlage gewesen wäre. Schmelling, dem ein Theil des Publicums, vielleicht Wetasa's Freunde, nun seine Missgunst merken liess, verlangte zuletzt, dass sich Burghardt in gleicher Position auf die Teppichmitte legen sollte, wogegen die Schiedsrichter, namentlich Binder einen neuen Kampfanfang verlangten. In Folge der verschiedenen Umstände trat nach im Ganzen dreiviertelstündigem Ringen Schmelling zurück, wusste er doch die Meisterschaft als sichere Beute seines Landsmannes. So entging wieder ein gewiss interessantes Schauspiel den Zuschauern: ein Ringen zwischen dem kühl berechnenden Schmelling und dem stürmischen Hackenschmidt. Diese Beiden sollen übrigens vor einiger Zeit in ihrem Petersburger Club eine volle Stunde unentschieden gerungen haben, und das will viel sagen! Konnte doch der französische Riese Pons (198 Centimeter gross), welcher sich den besten Ringer der Welt (?) nennt, nur 47 Minuten vor Hackenschmidt Stand halten!

Schmelling ist neben Hackenschmidt ein durchaus erstclassiger Ringer; auch Hitzler und Wetasa gehören noch dazu.

Nun fanden sich Hackenschmidt und Hitzler zur Entscheidung; der Kampf war kurz — kaum 5 Minuten — aber sehr wechselvoll. In der Gewandtheit ist Hitzler fast weiter als der Russe, vielleicht auch in Ueberlegung und Ausdauer, aber die Kraft, die Riesenkraft Hackenschmidt's, entschied doch den Sieg zu dessen Gunsten. Jedenfalls war dieser Gegner auch für Hackenschmidt nicht ungefährlich. Ich bleibe dabei: bei einem Wettkampf auf 3 oder 5 Gänge zwischen diesen beiden Kämpen hat Hitzler mindestens einen Sieg, was doch immerhin etwas wäre!

Die nun folgenden Gänge beeinflussten das Resultat wenig; galt es doch nur noch Burghardt abzuthun, was Hackenschmidt blitzschnell gelang. Grundl holte sich gegen Blatte den vierten Platz, und Hitzler legt seinen völlig erschöpften Clubgenossen nach ganz kurzem Kampf. In überquellender Siegesfreude bewies der junge Europa-Meister Hackenschmidt durch zwei Saltos seine Sprungkraft und Gelenkigkeit, was ihm vom Publicum, dessen erklärter Favorit er war, durch reichen Beifall gelohnt wurde. Nach einer kurzen Pause nach Beendigung der Ringkämpfe folgte die Bekanntgabe der Sieger seitens des Obmannes der Jury und daran anschliessend die Vertheilung der werthvollen Preise durch die Hand der Frau Gräfin Thurn-Valsassina, wobei der Frau Gräfin von den erfreuten Kraftmenschen in für den Zuschauer oft beängstigender Weise vielfach durch »herzlichen, athletischen Händedruck« gedankt wurde.

Nach Schluss des officiellen Festes folgten die russischen und französischen Gäste und Theilnehmer einer Einladung des Festausschusses zu einem gemüthlichen Abendessen, und wurden hiebei noch verschiedene interessante Bekanntschaften gemacht. Mehrfach bedauert wurde das Fehlen irgend eines Vertreters des Deutschen Athleten-Verbandes.

Interessante Toaste würzten die Festfreude und brachten den Beweis der völkerverbindenden Universalität auch unseres Sports.

Eine für den nächsten Tag Nachmittags besprochene Zusammenkunft in den gastlichen Räumen des Athletiksport-Clubs fand allgemeine Zustimmung, und folgten auch mehrere Damen der Einladung. In zwangloser Unterhaltung fing hiebei einer der Kraftmenschen nach dem andern Feuer und zeigte, respective versuchte einige seiner Specialleistungen; so demonstrirte Bonnes eine eigenartige Bravournummer: 25 Kg.-Hantel werden an einen Faden gebunden, dessen Ende sich der Athlet um die wagrecht seitwärts gestreckte Hand wickelt, hierauf wird Grundstellung genommen und ein Heben des Gewichtes mit gestrecktem Arm versucht. Hackenschmidt zeigte die schon angeführten Glanzleistungen im Liegen und in der Kopfbrücke; sein alter Gönner, Herr Dr. Krajewski, dessen sich gewiss Alle, welche mit ihm in Berührung kamen, in Verehrung gerne erinnern, lieferte ausserordentliche Kraftproben, und der schlank und zierlich gebaute Italiener, Herr Marchese Monticelli aus Mailand, auch ein begeisterter Freund und Förderer unseres Sports, überraschte durch ausserordentlich ausgebildete Muskelkraft. Auch unseres deutschen Meisters Beck wurde gedacht, und hörte ich allgemein Beck's durchaus correctes Arbeiten loben.

Wenn ich mein Facit als unabhängiger, wahrer Freund der Gewichtsathletik ziehen darf, so kann ich nur wiederholt sagen, dass der Wiener Wett-

streit trotz der schon in meinem ersten Artikel berührten Umstande fördernd und befriedigend für unseren Sport und auch für alle Theilnehmer verlaufen ist; zu danken wäre den Herrn Veranstaltern des Festes und dem Wiener Athletiksport-Club für ihre Mühewaltung und gute Aufnahme der Gäste. *Kallinikos.*

NOTIZEN.

DIE MEISTERSCHAFT von Preussen im Laufen über 3750 Meter, eine halbe deutsche Meile, kommt am Sonntag den 2. October anlässlich des internationalen Meetings des Sport-Club »Germania« in Berlin zur Austragung.

IN BRAUNSCHWEIG finden alljährlich athletische Wettkämpfe zur Feier des Sedantages statt. Der Besuch bei denselben ist immer ein sehr bedeutender, und so gab es denn auch am letzten Sonntage einen Massenbesuch. Die gebotenen Leistungen waren recht gut, besonders hervorzuheben ist jene von Runge im Stabhochsprung mit 3·20 Metern.

HEUTE wird in Budapest auf der Millenniums-Rennbahn ein athletisches Meeting, verbunden mit Landesradfahrconcurrenzen, abgehalten. Unter Anderem kommen auch drei ungarische Meisterschaften zur Entscheidung, welche wahrscheinlich von ihren Vertheidigern gewonnen werden. Es sind dies: »Meisterschaft von Ungarn im Hochsprung« (Franz Frey), »Meisterschaft von Ungarn über 200 Meter im Laufen« (Zoltan Speidl) und »Meisterschaft im Discuswerfen« (Robert Bauer). Bei den athletischen Concurrenzen sind die Regeln des Ungarischen Landesverbandes der Turn-Vereine maassgebend.

IN KÖNIGSWUSTERHAUSEN bei Berlin kam am vergangenen Sonntag das Allgemeine Berliner Sportfest zur Austragung. Da gutes Wetter herrschte, so hatte dieses Sportfest, welches das erste gesammte Auftreten der verschiedenen Berliner Clubs brachte, einen aussergewöhnlich guten Erfolg. Die Nennungen waren sehr zahlreich, der Sport ein sehr guter. Unser bester Läufer — Engländer — hatte auch genannt, doch konnte er wegen einer Zerrung am Fusse die Reise nach Berlin nicht antreten. Ein Beweis, wie hoch man Engländer in Berlin schätzt, sei dadurch gegeben, dass Engländer bei allen Vorgabeläufen einziger Malmann war. Die vollständigen Resultate bringen wir an anderer Stelle.

EINE REIHE interessanter Ringkämpfe wird sich in der nächsten Zeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika abspielen. Tom Cannon, der bekannte englische Meisterringer, hat nach seinem Siege in Liverpool über den französischen Champion Paul Pons im Kampfe um den Weltmeistertitel zahlreiche Herausforderungen von amerikanischen Kraftmenschen erhalten und sie sammt und sonders angenommen. Vor Kurzem ist er auf dem Dampfer »Majestic« auch von Liverpool nach der neuen Welt abgereist, woselbst er vier Monate zu bleiben gedenkt. Zunächst wird er sich mit Tom Jenkins aus Cleveland, Charley Wittmer aus Cincinnati und dem Chicagoer Evan Lewis messen. Der Letztere, bekannt unter dem Namen »The Strangler«, dürfte von den Dreien sein gefährlichster Gegner sein. Lewis' Specialität sind die sogenannten Strangulirgriffe, denen nur ein mit ganz aussergewöhnlicher Genickstärke begabter Gegner widerstehen kann, und ob dieser ziemlich schmerzhaften und auch sehr gefährlichen Trics zählt »The Strangler« zu den gefürchtetsten Ringern der Gegenwart.

VON DEN OLYMPISCHEN SPIELEN, die anlässlich der Weltausstellung im Jahre 1900 in Paris abgehalten werden sollen, hat das für die Leitung dieser Spiele zusammengesetzte Comité ein vorläufiges Programm herausgegeben. Durch dieses werden diejenigen Sportzweige, in denen Kämpfe zur Austragung gelangen, in folgende zehn Gruppen zusammengestellt: Feldathletik, Gymnastik, Fechten, Wassersport, Radfahren, Polo, Spiele, Touristik, Bogenschiessen und Schlittschuhlaufen. Diese Programmnummern zerfallen in Unterabtheilungen. Die erste Nummer, die Feldathletik, wird eingetheilt in Flachrennen über 100, 400, 800 und 1500 Meter und ein Hürdenrennen über 110 Meter; dann Weit- und Hochsprung, Stabspringen, Kugelstossen und eine allgemeine athletische Meisterschaft, ähnlich dem Pentathlon der Griechen, jedoch nicht fünf, sondern nur vier Zweige einschliessend, nämlich ein Rennen über 100 oder 400 Meter, eines über 800 oder 1500 Meter, dann Weit-, Hoch- oder Stabsprung und endlich Kugelstossen oder Discuswerfen. Maassgebend sind die Regeln der »Union des Sociétés Françaises des Sports Athlétiques«. Die Gymnastik umfasst Wettkämpfe auf dem Reck, den Ringen, dem Barren, im Tauklettern, am Pferd und das Gewichtheben. Das Fechten, welches im engeren Sinne natürlich Fleuret, Säbel und Degen umfasst, wird auch englisches und französisches Boxen, single-stick und endlich schweizerischen und römischen Ringkampf umfassen. Der Wassersport schliesst ein: Wettfahrten für Yachten unter fünf Tonnen auf der Seine, für 20 Tonnen auf offener See, wobei die Regeln des »Cercle de la Voile de Paris« und der »Union des Yachts Français« gelten; weiters eine Ruder-Regatta mit Rennen für Einser über 2000 Meter, solche über 2400 Meter für Zweier, Vierer und Achter, dann Wettschwimmen über 100, 500 und 1000 Meter, Tauchen und Wasserballspiel. Radwettfahren wird es nur dreierlei geben: ein 2000 Meter-Rennen auf der Bahn ohne Schrittmacher, ein 100 Kilometer-Rennen, in welchem Schrittmacher erlaubt sind, und ein Zweierfahren auf der Rennbahn über 3000 Meter ohne Schrittmacher. Der Pferdesport ist nur durch das Polo vertreten; gespielt wird nach den Regeln von Hurlingham und Paris. Die Gruppe »Spiele« begreift in sich: Fussball (Rugby und Association), Cricket, Golf (nach den St. Andrews-Regeln, welche, wenn nöthig, entsprechend geändert werden), Lawn Tennis (Singles und Doubles), Crocket, Hockey, Longue-paume und Courte-paume. Und nun die Touristik: Für die hervorragendste Bergbesteigung, unternommen nach der Eröffnung der olympischen Spiele von 1896, gleichviel an welchem Punkte der Erde, wird ein Preis ausgesetzt. Für Schiessen und Schlittschuhlaufen wird die Eintheilung eben erst vom Comité ausgearbeitet. Die Termine und Nennungsschlüsse sind schon bestimmt, werden aber noch nicht publicirt. Das Comité hat sich das Recht gewahrt, wenn es vortheilhaft erscheinen sollte, an dem Programm Aenderungen vorzunehmen. Es werden zu den Spielen nur solche Bewerber zugelassen, welche nach den Bestimmungen der »Union des Sports Athlétiques«, der »Amateur Athletic Association of England« und anderer maassgebender Gesellschaften zu den Amateurs gezählt werden können; die Preise werden ausschliesslich aus Kunstgegenständen bestehen. Die Adresse des Comités, wohin alle Anfragen zu richten sind, ist: 47, rue de Varenne, Paris.

PEDESTRIANISMUS.

LEN HURST, der bekannte englische Berufsläufer, machte am vorigen Samstag den Versuch, den Weltrecord im Laufen über 15 englische Meilen = 24·135 Kilometer zu schlagen. Dieser Record ist darum interessant, weil er bereits 45 Jahre besteht, ohne dass er bisher auch nur annähernd erreicht werden konnte. Am 29. März 1853 schuf der Amerikaner J. Howitt aus Norwich, besser bekannt unter seinem späteren »Nom de guerre« »Jackson der amerikanische Hirsch«, in Islington vier Weltrecords über 13, 14, 15 und 16 englische Meilen, indem er diese Strecken in 1 : 10 : 31, 1 : 16 : 12, 1 : 22 : 00 und 1 : 28 : 06 zurücklegte. Hurst wählte zu seinem Recordversuch die Memorial Grounds, Canning Town, deren Rennbahn, eine Aschenbahn, nicht ganz eine Drittel englische Meile lang ist. Eine Reihe von Pedestrians und Radfahrer dienten ihm als Schrittmacher. Sein Unternehmen gelang nicht, trotzdem ist seine Leistung eine sehr beachtenswerthe, denn unbeschadet eines ziemlich heftigen Windes und des etwas zu weichen Geläufes kam er der Recordzeit bis auf 1 : 08² nahe, indem er die ganze Strecke in 1 : 23 : 08² zurücklegte. Im Nachstehenden sei eine Gegenüberstellung der Zeiten Len Hurst's von Meile zu Meile und der betreffenden Weltrecords gegeben:

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1	W. G. George . . .	0 : 04 : 12 3/4	0 : 05 : 20 3/4
2	W. Lang	0 : 09 : 11 1/2	0 : 10 : 42
3	P. Cannon	0 : 14 : 19 1/2	0 : 16 : 00
4	P. Cannon	0 : 19 : 25 2/5	0 : 21 : 25 1/5
5	Jack White . . .	0 : 24 : 40	[illegible] : 52
[illegible]	Jack White . . .	0 : 29 : 50	0 . 32 : 19 3/5
7	Jack White . . .	0 : 34 : 45	0 : 37 : 52 1/5
8	J. Howitt	0 : 40 : 20	0 : 43 : 25 1/5
9	J. Howitt	0 : 45 : 21	0 : 49 : 02 1/5
10	W. Cummings . . .	0 : 51 : 06 3/5	0 · 54 : 45 1/5
11	L. Bennett	0 : 56 : 52	1 : 00 . 20
12	L. Bennett	1 . 02 : 02 1/2	1 : 06 : 02 4/5
13	J. Howitt	1 . 10 : 31	1 : 11 : 40 2/5
14	J. Howitt	1 : 16 : 12	1 · 17 : 36 1/5
15	J. Howitt	1 : 22 : 00	1 : 23 : 08 1/5

EIN WETTKAMPF interessanter Art fand, so schreibt man uns aus London, vergangenen Samstag in Rochdale statt. H. Hutchens, der einst so berühmte Fussläufer — er gewann viermal das grosse Sheffield Handicap und schuf eine Reihe von Weltrecords, von welchen die über 140, 150, 220, 300 und 350 Yards noch heute nicht erreicht wurden — sollte sich mit A. R. Downer, einem der besten jüngeren Pedestrians Englands, messen. Die Distanz des Wettkampfes betrug 200 Yards = 182·8 Meter. Hutchens sollte von Downer sieben Yards Vorgabe erhalten. Dem Wettlauf wurde mit lebhafter Spannung entgegengesehen, denn Hutchens, ein Veteran, der bereits 41 Jahre zählt und der das Laufen schon längst an den Nagel gehängt hatte, hatte sich eigens hiezu wieder in Training begeben und sollte nun zeigen, ob er etwas und wie viel er sich von seinen früheren grossen Fähigkeiten bewahrt habe. Zahlreiche Neugierige, es mochten ihrer 3500 Personen gewesen sein, wohnten dem Schauspiele bei, und vor dem Start wurden eifrig Wetten abgeschlossen. Downer war heisser Favorit, man legte gegen ihn »vier auf«, während Hutchens zuletzt 7 : 2 gegen notirte. Der Sieg Downer's war indess durchaus nicht eine so sichere Sache, wie es schien, und die, welche ihn zu diesem genannten hohen Course gewettet hatten, verlebten für ihre »vier auf«-Wetten einige sehr bange Momente. Beim Ablauf hatte Hutchens die Innenwand. Er startete in der alten Manier, aufrecht, Downer aber ging ganz aussen ab, die Hände auf dem Boden. Da die Curve nicht weit vom Ablauf war, so profitirte Downer ein bischen gegen Hutchens; während diesen die ziemlich scharfe Krümmung an der vollen Entfaltung seiner Schnelligkeit hinderte, war Downer in Folge seiner Stellung im Stande, die Curve in weitem Bogen und somit in vollem Schwung zu nehmen. Er hatte dadurch seine Vorgabe nahezu eingebracht, aber damit war das Rennen noch nicht entschieden. Hutchens wehrte sich verzweifelt und bog in die Gerade noch mit drei Ellen Vorsprung ein. Nur durch einen mit dem Aufgebote aller Kraft in den letzten 20 Metern unternommenen Vorstoss gelang es Downer, seinen Gegner im Ziele etwa um einen Viertelmeter zu schlagen. Die Zeit des Siegers betrug 0 · 20³. Wenn man das Alter Hutchen's in Betracht zieht und bedenkt, dass er jahrelang das Laufen ausgesetzt hat, so muss man seine Leistung als eine ganz ausserordentliche anerkennen.

FUSSBALL.

TERMINE.

[illegible]

DAS JUBILÄUMSTURNIER.

Heute wird auf dem Spielplatze der Hohen Warte das vom I. Vienna Football Club ausgeschriebene Kaiserjubiläumsturnier zum Austrag gebracht. Die Nennungen zu dem Turnier sind brillant ausgefallen, alle Vereine, die in Wien Anspruch auf irgendwelche Beachtung machen, senden ihre Vertreter. Cricket und Football Club sowie I. Vienna Football Club stellen drei, Athletiksport-Club zwei und »Victoria«, der Badener Fussball-Club sowie der Wiener Arbeiter-Fussball-Club je eine Mannschaft.

Am vorigen Sonntag wurde die Auslosung für das Turnier vorgenommen. Sie ergab folgende Resultate:

In den Vorkämpfen treffen zusammen im:

Wettspiel I: I. Vienna Cricket and Football Club Mannschaft A mit I. Vienna Cricket and Football Club Mannschaft C, Beginn 9 : 30 Vormittags.

Wettspiel II: I. Vienna Football Club Mannschaft C mit Athletiksport-Club Mannschaft A, Beginn 9 : 50 Vormittags.

Wettspiel III: »Victoria«, Wien, mit Fussball-Club Baden, Beginn 10 : 10 Vormittags.

Wettspiel IV: Athletiksport-Club Mannschaft B mit Arbeiter-Fussball-Club, Wien, Beginn 10 : 30 Vormittags.

Wettspiel V: I. Vienna Cricket and Football Club Mannschaft B mit Deutsch-österreichischer Turner-Fussballriege, Beginn 10 : 50 Vormittags.

Wettspiel VI: I. Vienna Football Club Mannschaft B mit I. Vienna Football-Club Mannschaft A, Beginn 11 : 10 Vormittags.

In den Zwischenkämpfen stossen aufeinander im:

Wettspiel VII: die Sieger der Wettspiele III und I, Beginn 2 : 00 Nachmittags.

Wettspiel VIII: die Sieger der Wettspiele IV und V, Beginn 2 : 20 Nachmittags.

Wettspiel IX: die Sieger der Wettspiele VI und II, Beginn 2 : 40 Nachmittags.

In der Entscheidung spielen im:

Wettspiel X: die Sieger im Wettspiele VII und VIII, Beginn 3 : 00 Nachmittags.

Wettspiel XI: der Sieger des Wettspiels X gegen den Sieger von IX, Beginn 3 : 20 Nachmittags.

Für den Trostpreis sind nur die in den Vorkämpfen unterlegenen Mannschaften startberechtigt. In den Vorkämpfen des Trostpreises spielen im:

Wettspiel XII: die unterliegende Mannschaft aus VI und VII, Beginn 3. 40 Nachmittags.

Wettspiel XIII: die unterliegende Mannschaft aus III und II, Beginn 4 : 00 Nachmittags.

Wettspiel XIV: die unterliegende Mannschaft aus V und I, Beginn 4 : 20 Nachmittags.

Entscheidung des Trostpreises:

Wettspiel XV: der Sieger des Wettspiels XIII gegen XII, Beginn 4 : 40 Nachmittags.

Wettspiel XVI: der Sieger des Wettspiels XV gegen XIV.

Das Turnier findet bei jeder Witterung statt. Die Preise der Plätze sind billig, gemäss der Tendenz des veranstaltenden Clubs, den Fussballspiel auch in weiteren Kreisen Anhänger zu verschaffen. Die Preisvertheilung wird Abends 8 Uhr im Casino Zögernitz vorgenommen.

LAWN TENNIS.

IN BRIGHTON wird in den Tagen des 17., 19. und 21. October ein Wettkampf um die Weltmeisterschaft im Tennis-Spiel und um einen Einsatz von 2000 Pfd. St. zwischen zwei Berufsspielern, dem Engländer Peter Latham und dem Amerikaner Thomas Pettitt, stattfinden. Thomas Pettitt ist Champion von Amerika im Tennis und hat in diesem Spiele eine Reihe glänzender Erfolge aufzuweisen. Er spielt seit seinem 15. Lebensjahre — gegenwärtig ist er 38 Jahre alt — und ist in diesen 23 Jahren noch nicht geschlagen worden. In England ist Pettitt nicht ungekannt. Schon im Jahre 1886 stattete er dem vereinigten Königreiche einen Besuch ab und schlug damals in Hampton Court den ausgezeichneten Spieler George Lambert in einem Wettkampfe um den Weltmeistertitel und einen Einsatz von 200 Pfd. St. jederseits ohne viel Mühe. Fünf Jahre später besiegte er in Dublin den berühmten C. Saunders, und zwar ebenfalls in einem Kampfe um die Weltmeisterschaft. Bald danach zog sich Pettitt aus der Oeffentlichkeit zurück. Sein bevorstehender Kampf mit Latham wird der erste seit jener Zeit sein. Vor Kurzem hat sich Pettitt von London nach Paris begeben, um dort für seine Begegnung mit Latham zu üben, da gegenwärtig in London die grössten Spielplätze geschlossen sind.

EINEN SCHLAGER von ganz neuer Construction bringt die bekannte Firma Gebrüder Thonet in den Handel. Der neue Lawn Tennis-Schläger ist nach den Zeichnungen und Angaben des Freiherrn R. v. Fichard angefertigt und vereinigt alle Vorzüge eines nach erprobten Grundsätzen und auf Grund langjähriger Erfahrung gebauten Sportartikels in sich. Der neue Schläger zeichnet sich durch äusserst elegante Form, tadellose Arbeit und auserlesenes Material aus. Grosse Sorgfalt ist auf die richtige Balance (im Verhältniss von Griff zu Rahmen) und auf Vertheilung des Druckes auf möglichst viele Stützpunkte verwendet. Die Elasticität des sechsmillimetrigen Netzwerkes ist erhöht durch Verkürzung des Keiles und Verlängerung der Schenkel. In Folge seiner gestreckten langen Form ist der Schläger wie geschaffen für die moderne Kampfweise mit ihren weitausholenden wuchtigen »drives« und mächtigen Schmetterbällen (Smashes) — ein Schläger vorwiegend für »personas de gusto«, für erfahrene Spieler bestimmt. Doch wird ihn auch der angehende Spieler gern benützen, da er ihm einen unleugbar grossen Vortheil über den Gegner verschafft: Eine gute Waffe ist halber Sieg. Um allen Ansprüchen zu genügen, hat sich die Firma Gebrüder Thonet entschlossen, den nach dem Autor benannten Fichard-Schläger in den Gewichten 12, $12^1/_2$, 13, $13^1/_2$, 14 und 15 Unzen auf Lager zu halten. Der Verkaufspreis ist so niedrig wie möglich, und zwar auf 26 Mark festgestellt worden. Der Schläger wird zweifelsohne sich auf das Beste einführen und den grösstdenkbaren Absatz finden. Er ist ein ganz vorzügliches Erzeugniss, gleichwie alle Producte dieser Firma, der es gelang, die Schläger auf eine solch hohe Stufe der Vollkommenheit zu bringen, dass sie von Kennern dem besten englischen Fabricate gleichgestellt werden und sogar im Mutterlande des Sports, in England, guten Absatz finden — von den Ländern deutscher Zunge gar nicht zu sprechen.

LUFTSCHIFFFAHRT.

WAS FÜR UNSINN man täglich in den Blättern über Luftschifferangelegenheiten zu lesen bekommt, ist schier unbegreiflich. Bei dem Umstande, als die Ballons heute doch schon eine ziemlich bekannte Sache sind, sollte man meinen, dass jeder halbwegs Gebildete wenigstens schon mit den elementarsten Dingen der Luftschifffahrt vertraut sein sollte. Es scheint aber, dass die Notizen unserer Tagesblätter zum grossen Theile noch von Leuten zusammengestoppelt werden, welche selbst die nothdürftigste Halbbildung noch schwer vermissen lassen. So lasen wir dieser Tage in einem sehr verbreiteten Wiener Blatte von dem Vorhaben eines Engländers, mittelst Luftballons von London nach Paris zu gelangen; dabei hiess es zum Schlusse: »Für den Fall eines Sturzes in's Meer hat sich der muthige Luftschiffer vorsichtigerweise mit Rettungsgürteln, Sandsäcken, Ankertauen und ähnlichen Dingen versehen.« — Nach der Meinung des Erzeugers dieser Notiz sollen also wohl für den Fall eines Sturzes in's Meer die Sandsäcke zur Milderung des Anpralles und die Ankertaue zum Festbinden des Ballons an die — Wellen dienen?!

JAGD.

DAS 8 MILLIMETER-GESCHOSS BEI HOCHWILDJAGDEN.

Wenn Jagden auf eine bestimmte Wildart, mögen sie auch von einem und demselben Jagdfreunde Jahr um Jahr bei Eintritt der Saison betrieben worden sein und auch jetzt noch ihre Fortsetzung finden, stets neue Erfahrungen machen lassen und so also das so oft gebrauchte Sprichwort »Alles schon dagewesen« als durchaus nicht stichhältig hinstellen, so gilt dies namentlich von der Jagd auf den Feisthirsch, beziehungsweise von der Pürsche auf den in der Feistzeit stehenden Geweihträger.

Mit der seinerzeitigen Einführung der Express Rifle wurde unter den besonders passionirten Freunden dieser Jagd eine äusserst lebhafte Bewegung hervorgerufen, was sich vor Allem daraus erklären lässt, dass man erstens bei Handhabung einer solchen Rifle auf viel weitere als die bis dahin üblichen Entfernungen schiessen konnte, zweitens des Schusses bezüglich des gut Sitzens viel sicherer sein durfte und daher manche höchst schwierige Nachsuche und vielleicht noch das Zuholzschiessen so manchen Stück Rothwildes ausgefallen war. Wenn gegen diese so höchst wesentlichen Vortheile der Express Rifle der Nachtheil in's Treffen geführt wurde, dass in dem Falle, als das Geschoss auf seiner Flugbahn ein noch so schwaches Aestchen streifte, das im Stande war, dem Geschosse eine ganz andere Richtung zu geben und so also einen Erfolg des Schusses ganz und gar vereitelte, so konnte dem zwar nicht widersprochen werden, allein damit war auch noch nicht entschieden, dass man deshalb wieder auf die altgewohnte Büchse zurückzugreifen habe.

Nach wie vor blieb die Express Rifle und namentlich auf Gebirgs- und besonders auf Hochgebirgsjagden ein unübertreffliches Jagdgewehr, dem so mancher Jagdfreund die ungewöhnlichsten Erfolge zu verdanken hatte.

Diese werden derzeit von jenen weit übertroffen, welche mit dem 8 Millimeter-Geschosse, beziehungsweise mit der sogenannten »Kilometer-Büchse« erzielt werden. Dass sie auf Pürschen, welche dem Rehbocke gelten, sich auf das Weitestgehende bewährte, ist wohl allgemein bekannt, und ebenso haben Herren, welche, wie es ja seitens vieler österreichischer Cavaliere der Fall war, eine Jagdreise nach dem Süden von Afrika unternahmen, sich über die staunenswerthen Erfolge, die sie mit dem 8 Millimeter-Geschosse auf die stärksten Wildarten und namentlich auf jene, die gegen die Wirkungen der meisten Geschosse, wie z. B. das Nashorn und Nilpferd nahezu vollständig gefeit waren, erzielt hatten, in einer Art und Weise ausgesprochen, welche die betreffende Feuerwaffe über alle bisherigen erhoben. Dasselbe Zeugniss wurde von einer grossen Anzahl englischer Jagdfreunde, welche entweder in Indien oder im Süden Afrikas gejagt, der »Kilometer-Büchse« ausgestellt, und nur eine Frage blieb offen, die nämlich, welcher Art Mantel des Geschosses selbst in diesem oder jenem Falle vorzuziehen sei.

Diese Frage erhielt ihre Wichtigkeit in Bezug auf die Jagd auf unsere Wildarten dadurch, weil die verschiedenen Mantelgeschosse namentlich bei Rehwild oft solche Schädigungen des Wildparkes verursachten, dass dessen Werth eine erhebliche Verminderung erlitt, oft sogar der Bezug eines und des anderen durch ein solches Geschoss zur Strecke gebrachten Bockes von Seite des Wildprethändlers beanstandet wurde.

Das musste zur Zeit des Eintrittes der Saison der Pürsche auf den Feisthirsch in hohem Maasse in Betracht gezogen werden; denn jeder Jagdbesitzer, der in noch so weitgehendem Maasse darauf bedacht ist, die ihm zu Gebote stehenden Jagdgelegenheiten besonders Bevorzugten seiner Freunde und Bekanntenkreise auszunützen zu gestatten, hält doch darauf, dass das zur Strecke gebrachte Wild, was den Ausschuss oder im Innern des Wildes bewirkte verheerende Wirkungen des Geschosses betrifft, nicht hart mitgenommen werde.

Dieser Umstand in Verbindung mit den bezüglich des Rehwildes, das ich mittelst der 8 Millimeter-Büchse zur Strecke gebracht, gemachten Erfahrungen liess mich darüber nachdenken, ob es räthlich sei, auf den Pürschen, zu denen mich ein Gönner von mir für die diesjährige Feistzeit der Hirsche eingeladen, die erwähnte Büchse und, wenn diese überhaupt, welche Art Mantelgeschoss zu benutzen. Dazu erhielt ich umsomehr Veranlassung, als es vorgekommen, dass seitens dieses oder jenes Jagdherrn seine Jagdgäste der Wunsch ausgesprochen worden war, falls sie sich auf Pürschen der 8 Millimeter-Büchse bedienen, nur solche Geschosse zu verwenden, welche keine ungewöhnlichen Ausschüsse oder solche Schädigungen des Wildprets der beschossenen Stücke Wild zur Folge haben.

Da ich mir die Gelegenheit, Pürschen, wie sie die Sehnsucht jedes Jagdfreundes bilden, auszunützen, nicht entgehen, andererseits aber es auch nicht darauf ankommen lassen wollte, dass der betreffende Jagdherr Veranlassung bekäme, sich über das eine oder andere dem Wildpret nach hart mitgenommene Stück missliebig zu äussern, hielt ich es für räthlich, mit ihm über die Verwendung der 8 Millimeter-Büchse auf Pürschen, die dem Feisthirsch gelten sollen, zu sprechen.

Zu meiner grössten, freudigen Ueberraschung erklärte er mir, gegen eine Verwendung dieser Büchse auf Rothwild nicht nur keine Einwendung zu erheben, sondern im Gegentheile den Erfolgen und Wirkungen derselben, so weit sie die Jagd auf Rothwild betreffen und die er selbst noch nicht gemacht, das grösste Interesse entgegenzubringen.

Damit waren also meine Bedenken beseitigt, und ich trat mit hochgespannten Erwartungen meine erste Pürsche an.

Bemerken muss ich vorher, dass dieselbe so wie die späteren in einem der bestbestandenen oberungarischen Hochwildreviere stattgefunden und dass mein Begleiter, ein Jagdbediensteter minderen Ranges, aber von vieler Erfahrung, nicht wenig erstaunt war, als er die — wie er sagte — »kleine Büchse« und die so überaus schwachen, d. h. dem Caliber der letzteren entsprechenden Geschosse sah, die ich als hinreichend stark bezeichnete, um selbst einen der capitalsten Geweihträger zur Strecke zu bringen.

Sein Erstaunen darüber machte sich in der Aeusserung Luft: »Na, da werden wir wohl manche langwierige und vielleicht sogar vergebliche Nachsuche vorzunehmen haben!«

Als ich ihm versicherte, dass das kaum der Fall sein werde, indem ich die Jagdeinladungen seines Jagdherrn viel zu hoch schätze, um fernere solche auf das Spiel zu setzen, da war er zwar etwas beruhigt, schien aber der Sache doch nicht recht zu trauen.

»Und auf welche Entfernungen glauben Sie mit diesem »Dingerchen« schiessen zu können, selbstverständlich in der Annahme eines tödtlichen Schusses?«

Der in Anbetracht der Verbreitung der Büchsen kleinen Calibers und der vielen Besprechungen der Wirkung der kleincalibrigen Geschosse sowie der Tragfähigkeit der betreffenden Feuerwaffen eine völlige Unkenntniss all dessen verrathenden Frage stand ich einen Augenblick sprachlos gegenüber. Da hiess es: nicht mit einfachen Aufzählungen erzielter Resultate, sondern mit Thatsachen darthun, welchen Werth eine kleincalibrige Büchse für den auf Hochwild aller Art pürschenden Jäger besitzt, namentlich was die Tragweite derselben betrifft. Eine Gelegenheit, dies darzuthun, bot sich mir dadurch, dass auf eine weit über gewöhnliche Schussweite gehende Entfernung ein Habicht vorüberstrich und in dem Wipfel einer überständigen Fichte baumte. Gelänge es mir, den gefiederten Räuber trotz der so bedeutenden Schussweite herabzuholen, so wäre ein Beispiel der Tragweite meiner kleincalibrigen Büchse erbracht und damit die an mich so naiv gestellte Frage erledigt; allenfalls konnte auch die Wirkung der — wie sich mein Führer geäussert — kleinen »Dingerchen« festgestellt werden.

Einen sicheren Schuss auf den aufgebaumten »Räuber« abzugeben, war übrigens keine so leichte Sache; abgesehen von der Entfernung, in der er aufbaumte, bewegte sich auch der Wipfel der Fichte leicht hin und her, somit war ein auf's Kornnehmen um so schwieriger. Da es aber galt, für die Vorzüglichkeit meiner Büchse und die daraus zu schiessenden kleinen »Dingerchen« einen Beweis zu erbringen, that ich in Bezug auf das Erfassen des Korns mein Möglichstes und feuerte den ersten Schuss ab. Mit dem Knall war auch der Habicht verschwunden, jedoch nicht abgestrichen, und als wir an Ort und Stelle anlangten, sahen wir ihn noch eben vor dem untersten Ast der Fichte zu Boden fallen.

Mein Begleiter war im ersten Augenblick sprachlos, was jedenfalls der Tragweite der Büchse gegolten, denn von der Wirkung des Geschosses

selbst hatte weder er noch auch ich selbst im ersten Moment auch nur die entfernteste Ahnung; ein zweiter Blick auf den vor uns liegenden Habicht zeigte jedoch zur Genüge, wie dieser von dem Geschoss zugerichtet worden. Dasselbe war durch den rechten Flügel in den Körper eingedrungen, und trotzdem der Anschuss eben nur dem Caliber entsprach, war der Ausschuss gar nicht als solcher anzusprechen, denn die linke Seite des Vogels war total zerrissen.

Mein Begleiter blieb sprachlos; endlich machte sich sein Erstaunen in den Worten Luft: »Dass die Kugel auf die Entfernung hin den Habicht getroffen, ist an und für sich ein Meisterschuss, der mehr dem Schützen als der Büchse gutzuschreiben ist; dass aber das so kleincalibrige Geschoss eine derartige Wirkung haben kann, ist mir rein unfassbar, ausser Sie gestehen mir, dass es ein Explosionsgeschoss war.«

Gegen diese Annahme musste ich mich mit aller Energie verwahren und je mehr ich den Zweitler von der Thatsache uberzeugte, dass es kein solches Geschoss war, was ich am unwiderleglichsten durch Vorweisen und Prüfen anderer gewöhnlicher, nur etwas verkürzter Mantelgeschosse vollstandig erreichte, desto grosser wurde das Erstaunen des mir beigegebenen Begleiters, der kopfschüttelnd die Aeusserung that: »Da können Sie ja in kurzer Zeit unser Revier total ausschiessen, denn unter solchen Umstanden müssen Sie unbedingt auf jedes angepürschte Stück zu Schuss kommen, und bei einer solchen Wirkung eines Geschosses wird auch das starkste Stück Wild, ich möchte sagen im Feuer stürzen und, wenn nicht augenblicklich, so doch ehe der Schütze an Ort und Stelle gelangt, verenden.«

So schnell hatte der Mann vor dem, wie er sich früher ausgedrückt hatte, »kleinen Dingerchen« Respect gewonnen, und gewiss sah er mit Bangen meinen Pürschgangen auf den Feisthirsch entgegen.

Das war für mich ubrigens Nebensache, da ich nur darauf bedacht war, dem Jagdherrn selbst darüber Beruhigung zu verschaffen, dass ihm mit den Mantelgeschossen kein Stück zu Schanden geschossen werde.

Die Gelegenheit dazu sollte sich bald ergeben; denn ich kam an demselben Tage auf einen Geweihtrager zu Schuss, den ich auf 300 Gange gut Blatt gefasst und ihn nach kaum 2—3 Fluchten, die dem Anschuss gefolgt, stürzen sah. Die an Ort und Stelle vorgenommene Untersuchung des letzteren ergab, dass derselbe nur um Weniges bedeutender als das Caliber war, wahrend der Ausschuss etwa die doppelte Caliberstarke betrug und ganz normal war.

Das gewahrte mir grosse Genugthuung und insofern auch Beruhigung, als ich nicht zu befurchten hatte, meinen Pürschen mit scheelen Augen gefolgt zu sehen.

Im Verlaufe einer Woche hatte ich fünf Hirsche zur Strecke gebracht und bei keinem war eine Suche mit dem Schweisshund nöthig, denn abgesehen davon, dass ich mit der grössten Vorsicht jedes einzelne Stück auf's Korn nahm, vermied ich, auf gewagte Entfernungen zu schiessen, und damit hatte ich dem 8 Millimeter-Geschoss neue Freunde und Bewunderer der sogenannten Kilometerbüchse gewonnen, mir aber die Möglichkeit erhalten, auch weiter in einem der starkstbestandenen Reh- und Rothwildreviere auch ferner dem Waidwerk obliegen zu können. *Sz. L.*

NOTIZEN.

DAS ENGLISCHE SCHIFF »JELLAND« ist kürzlich von der Robbenjagd im nordlichen Eismeer mit einer Beute von 24.000 Robben zurückgekehrt Zwei hollandische Fahrzeuge sind mit 45.000 Stück in ihrem heimatlichen Hafen eingetroffen.

KAISERADLER haben sich in diesem Jahre in Ungarn in Gebieten eingefunden, in denen sie bisher noch nie beobachtet wurden. Dass sich Jagdfreunde die Gelegenheit, eine so seltene Beute zu erzielen, nicht entgehen liessen, ist selbstverstandlich.

IN DER SOMOGY hat die Jagd auf Rebhühner Vieles zu wunschen übrig gelassen; wie es den Anschein hat, wird aber die Fasanenjagd um so befriedigendere Abschüsse ergeben, denn die in vollstem Maasse entwickelten Bruten sind so zahlreich und so stark, dass man der Eroffnung der Jagd auf den Fasan mit ganz aussergewöhnlichen Erwartungen entgegensieht.

IN DEN HARZREVIEREN des Fürsten Stolberg-Vernigerode wurden im letztverflossenen Jagdjahre zur Strecke gebracht: 422 Stück Rothwild, 84 Stück Damwild, 285 Wildschweine, 162 Rehe, 1 Auerhahn, 143 Birkhahne, 19 Haselhuhner und 43 Fasanen; an Wild der Niederjagd und Raubzeug 6192 Stück, worunter 3778 Hasen und 1079 Rebhühner, so dass der Gesammtabschuss sich auf 9573 Stück Nützliches und Schadliches beziffert.

DIE VERMINDERUNG der Wachteln wird von Jahr zu Jahr fühlbarer. Die Hauptursache dessen soll darin liegen, dass diese Federwildart merkwurdigerweise Jahre hindurch die einmal bezogenen Brutplatze meidet, diese daher nur zufallig anderen auf der Wanderung begriffenen Zügen als Einfallorte dienen, daher für ein Jahr günstige Jagdaussichten darbieten, im nachsten Jahr aber auch nicht ein einsiges Wachtelpaar beherbergen. *V. L.*

AUS FRANKREICH lauten die Berichte über die Ergebnisse der Hühnerjagd dahin, dass man selbst die auf das denkbar bescheidenste Maass herabgestimmten Erwartungen nicht erfüllt sah. Sparliche und hochst geringzählige, in der Entwicklung stark zurückgebliebene Völker, das ist die allgemeine Klage; mit der Hasenjagd wird es noch viel schlechter bestellt sein, so dass sich dem Import von Wild aller Arten die günstigsten Aussichten eröffnen.

DIE ACCLIMATISATION fremder Federwildarten war bisher nur auf zwei bis drei solcher beschrankt, und ausser dem wilden Truthuhn ist keine dieser in unserer jagdlichen Ornis von Bedeutung geworden. Ein interessanter Versuch, die Inambu der argentinischen Pampas in den niederungarischen Ebenen heimisch zu machen, wird derzeit in Aussicht gestellt, und falls derselbe Verwirklichung findet, was jedenfalls anzurathen ist, da sowohl in England wie in Frankreich die Inambu heimisch wurde, wird die Ornis der ungarischen Tiefebene eine wesentliche Bereicherung erfahren.

DAS KLEINE BÜCHSENCALIBER wird, man konnte sagen, von Tag zu Tag als das zum Abschuss von hohem Wild immer mehr und mehr geeignetste angesprochen und gewinnt somit an Verwendung. Allein selbst unter das bisher übliche 8 Millimeter-Geschoss wird herabgegangen. So z. B. hat Se. Majestat Kaiser Wilhelm II. Ende August d. J. im Wildpark bei Potsdam zwei altere, bereits im Zurücksetzen begriffene Hirsche abgeschossen, und zwar mit einer 6 Millimeter-Büchse. Ein Ausschuss war nicht zu constatiren, da beide Stücke spitz von hinten geschossen wurden.

DER WILDPARK Peter und Paul bei St. Gallen weist derzeit einen der Flachenausdehnung zufolge sehr bedeutenden Stand an verschiedenen Arten von Hoch- und Niederwild auf, und was die Hauptsache ist, die so günstige natürliche Vermehrung desselben sichert diesen Stand für lange hinaus, umsomehr, da die Hege und Pflege auch darauf gerichtet ist, Missverhaltnisse jeder Art zu beseitigen. Ende Juni d. J. setzte sich der in dem Wildpark gehaltene Wildstand nachstehenderweise zusammen: 9 Stück Edelwild, 14 Stück Damwild, 8 Rehe, 2 Gemsen, 5 Mufflons, 12 Murmelthiere, 16 Feld- und Alpenhasen.

SEEN UND TEICHE, wie sie in einzelnen Gebieten des westlichen Theiles von Ungarn mitunter von sehr bedeutender Ausdehnung seit Jahren die reichste Gelegenheit zu allen Arten von Wasserwild darbieten, sind heuer ziemlich wasserarm, daher im Allgemeinen von viel geringerer Ausdehnung, als es sonst der Fall ist. Um so willkommenere Einfallorte bilden sie für die zum Theil schon zum Herbstzug sich versammelnden Arten, ob diese nun den eigentlichen Schwimmern oder Watern angehoren. In der Gegend von Stuhlweissenburg und auf dem Plattensee wird derzeit von Jagdfreunden eifrigst gejagt, und an allerlei Schnepfenarten werden Strecken erzielt, die allgemeines Erstaunen erregen.

DER BUSSARD verdient keine Schonung! Eine Reihe von in der Letztzeit gemachten Beobachtungen, die sammt und sonders Raubereien des Bussards betrafen, bestimmte mich, von nun an dem für so nützlich gehaltenen Butes überall, wo es mir moglich wird, auf das Energischeste zuzusetzen. Dass dies im Interesse des Besitzes an Niederwild geschieht, geht schon daraus auf das Entschiedenste hervor, weil es mir gelang, in Eisen, die mit Resten von einem geschlagenen Hasen und zwei Rebhühnern bekodert waren, binnen 3 Tagen 5 Bussards zu fangen. Wenn diese als Mausevertilger so hochgehaltenen Rauber nicht eine besondere Vorliebe für Wild hatten, das sie bei jeder uberhaupt sich darbietenden Gelegenheit schlagen, und namentlich wenn dasselbe angeschweisst worden, wie ware es moglich, die auf erwahnte Weise ausgelegten frischen Koder sofort angenommen zu sehen? *J. L.*

DER ZWINGER.

DER SCHOTTISCHE SCHAFERHUND.

Der Colley, bei uns als Luxushund gehalten und seines Aeussern sowie seiner hohen Intelligenz und der gutmüthigen Eigenschaften wegen sehr hoch geschatzt, wird in England selbst wohl auch vielerseits an Stelle der früher so allgemein beliebten Bernhardiner als Luxushund gezuchtet, seinen wahren Werth erhalt er aber daselbst erst durch seine Verwendung als Schaferhund. Die Dienste, die er als solcher leistet, sind nicht hoch genug anzuschlagen, namentlich in jenen Grafschaften, in denen auch heute noch trotz des Riesenimportes australischer Wolle und sogar geschlachteter Schafe Schafzucht im Grossen betrieben wird. Wir haben nur durch die Berichte über da und dort in England stattgefundene Prüfungen von Schaferhunden einen ungefahren Begriff von dem, was ein Colley zu leisten hat. Der Umfang dessen ist so bedeutend und die Leistungen selbst von solchem Werth, dass, müssten sie durch andere Krafte, z. B. Menschen, ersetzt werden, die Schafzucht sich so vertheuern würde, dass sie sich absolut nicht lohnen konnte.

Zu den Hauptaufgaben eines Colley gehört nicht nur die Führung der Schafheerde auf ihrem oft sehr weiten Weg zur Weide in die Berge und zurück, sondern auch die Bewachung derselben, um einzelne Stücke vor dem Sichverlaufen, das sie der Gefahr des Gestohlenwerdens aussetzt, zu bewahren. Die Hauptsache ist aber das Aufsuchen der im Herbst in den Bergen bei Eintreten früher Schneestürme verschneiten Schafe und solcher, die in ihrer Angst sich verlaufen und in Schneegruben so tief versinken, dass sie selbst mit dem ziemlich langen Schaferstock nicht zu betasten, der Ort und die Stelle ihres Schneegrabes daher ohne Colley gar nicht festzustellen sind.

Nicht weniger schwierig gestaltet sich die Aufgabe, wenn durch einen der ebenso plötzlich wie heftig eintretenden Schneestürme, die in den Bergen der Grafschaft Cumberland zum Beispiel sehr oft schon im Monat September ihre Herrschaft beginnen, eine Schafheerde trotz der Hunde auseinanderstiebt und in kürzester Zeit verschneit wird, was um so gefahrlicher wird, wenn der Schneesturm kurz vor eintretender Dunkelheit, als die Heerde bereits ihren Heimweg antreten soll, zu wüthen beginnt. Unter solchen Umstanden wird es nicht selten unmöglich, in der immer mehr und mehr zunehmenden Finsterniss das Rettungswerk zu Ende zu führen, so dass ein Theil der Schafheerde über Nacht draussen gelassen werden muss, um erst am nachsten Morgen geborgen zu werden. Bei strengerer Kalte darf das naturlich nicht gewagt werden, und da erfolgt dann die Suche mit Hilfe von Laternen, was ein höchst schwieriges Unternehmen ist.

Auf einer solchen Suche, ob sie bei Tag oder Nacht stattfindet, ist der Colley rein unersetzlich und besonders im letzteren Falle. Mit einer Sicherheit ohnegleichen wittert derselbe das wie immer tief vom Schnee gedeckte Schaf und hilft energisch mit, dasselbe herauszuscharren. Auf diese Weise wird nicht selten eine ganze Heerde, die sich bei Beginn des Schneesturmes in den Bergen arg verlaufen, wieder zusammengebracht, beziehungsweise vom sicheren Tode gerettet.

Selbst das einfache Zusammenhalten einer in den Bergen weidenden Schafheerde erfordert eine hohe Intelligenz, man konnte sagen eine gewisse Taktik des Hundes, um ein Ausbrechen der Schafe auf der seiner augenblicklichen Thatigkeit entgegengesetzten Seite zu verhindern.

In der Nahe der Küste, wo sich oft recht fette Weiden ausdehnen, die daher selbstverstandlich für die Schafzucht von grösster Bedeutung sind, bedroht eine anderartige Gefahr die zerstreut weidenden Heerden, d. i. die zuweilen besonders heftig auftretende Fluth, die oft genug zahlreiche Opfer fordert. Zwar wird auf den Eintritt derselben besonders geachtet, jedoch ist es bei der Eigensinnigkeit der Schafe oft ganz unmöglich, sie vor der Gefahr, überfluthet zu werden, zu bewahren, indem sie absolut nicht dazu zu bringen sind, sich nach den höher gelegenen Partien zu ziehen, und sie bei energischerem Eingreifen der Hunde auseinanderstieben und der Fluth entgegenstürzen.

Da haben dann die Hunde vollauf zu thun, um jedes einzelne Schaf herauszuzerren, und ist es an's Land gebracht, zu dem bereits höher stehenden Theil der Heerde zu treiben. Hat aber

einmal ein derartiges Rettungswerk stattgefunden, dann werden die Hunde bei den ersten Anzeichen einer Fluth, welche die Weiden der an der See liegenden Marschen und damit die daselbst sich aufhaltenden Heerden bedroht, von einem wahren Feuereifer ergriffen und lassen es sogar an energischen Bissen nicht fehlen, um ja nur die von ihnen bewachte Heerde rechtzeitig ausser den Bereich der Fluth zu bringen.

Was 2—3 Hunde in der Beziehung leisten, konnen kaum 10—12 Menschen vollführen und wenn — mit welchen Anstrengungen!

Speciell der Cumberland Colley ist in Bezug auf seine Leistungsfahigkeiten und bezuglich seiner Intelligenz als der hervorragendste der verschiedenen Collievarietaten anzusehen und daher als Schaferhund am geschatztesten. Hat er eine entsprechende Dressur erhalten, ist er geradezu unbezahlbar, und kein Besitzer eines solchen Hundes wurde sich um was für einen Preis immer von ihm trennen. Da die rothen Abzeichen der Cumberlands Collies fehlen, diese daher kein so ansprechendes Aeusseres besitzen, werden sie selten als Luxushunde gehalten, jedoch nicht zum Schaden der Zucht, behufs welcher die leistungsfahigsten Hunde und Hündinnen ausgesucht werden.

NOTIZEN.

DER VEREIN »Deutsch-Langhaar« veranstaltet am 29.—30. September bei Neu-Strelitz eine Prufungssuche.

DIE NENNUNGEN für die am 12.—14. d. M. in Nikolsburg abgehaltene Jubilaumsprüfungssuche haben die Zahl von 78 erreicht.

DIE SCHWEIZER Kynologische Gesellschaft beabsichtigt in diesem Herbst eine Prufungssuche für Vorstehhunde zu veranstalten. Dieselbe soll in den Revieren von Aargau stattfinden.

DER DACHSHUND-SCHLIEF-CLUB Mainz veranstaltet am 25. September ein grosses Preisschliefen, dessen Programm Jugendschliefen, Neulingsschliefen und offene Schliefen auf Fuchs sowie Siegerschliefen auf Dachs enthalt.

DIE HUNDEAUSSTELLUNG, welche der neugegründete »Hessische Jagd-Club« veranstaltet, findet am 9. October d J. zu Darmstadt statt. Mit derselben ist auch eine Ausstellung von Jagdgerathen und Gegenstanden, welche kynologischen Zwecken dienen, verbunden

AN DEM INSTITUT für Infectionskrankheiten in Berlin ist eine Station zum Zwecke der Erforschung und Behandlung der Tollwuth errichtet worden. Personen, welche von wuthverdachtigen Hunden verletzt wurden, finden daselbst unentgeltliche Behandlung, die das Verfahren Pasteur's zum Muster hat. Es ist in Deutschland die erste derartige Anstalt.

IN SAARBRUCKEN, im aussersten Südwesten von Deutschland, hat man endlich auch daran gedacht, eine Ausstellung von Hunden zu veranstalten, die nicht nur recht gut beschickt war — es dürfte die Zahl derselben nicht viel unter 400 betragen haben — sondern sich auch eines lebhaften Besuches zu rühmen hatte. Ueberwiegend war die Zahl der Luxushunde.

80.000 HUNDE sind in Paris von der Steuerbehörde verzeichnet, die Zahl derer, die nicht angemeldet sind, wird aber mindest ebenso hoch geschatzt: daher wurden also in der französischen Metropole über 160.000 Hunde gehalten werden. Fürwahr, eine mehr als erhebliche Zahl. Von dieser dürfte die eine Halfte auf Jagd-, die zweite auf Wachhunde entfallen; erstere zahlen 10, letztere 5 Frcs. Steuer. Eine sehr grosse Zahl von Luxushunden wird der Steuerdeclaration entzogen, selbst auf die Gefahr hin, einen viel bedeutenderen Strafbetrag als den der Steuer zu bezahlen und den Hund eingezogen zu sehen.

DER DACHSBRACKEN-CLUB im Verein mit dem Bracken-Club, beide erst in neuester Zeit constituirt, letzterer sogar erst zwei Jahre thatig, haben es dahin gebracht, dass auf allen Ausstellungen eine Reihe von Classen für die betreffenden Hunderacen aufgestellt werden. Ebenso finden Gebrauchsprüfungen statt und werden besonders die in Westphalen veranstalteten Preisjagden von Bracken als hochinteressante Veranstaltungen im günstigsten Sinne besprochen. Bei uns so gut wie in Deutschland ist die Jagd mit Bracken der Zeit nach, in der sie statthaft ist, ungemein beschrankt und den Erfahrungen nach, die man mit dem viel freieren Verwenden von »Laufhunden« in der Schweiz gemacht, ist wohl nicht daran zu denken, dass der diesbezügliche Jagdbetrieb eine Erweiterung erfahren wird, so interessant eine Jagd mit Bracken, sei es im Gebirgswald oder im freien Gebirgsgelande auch immerhin ist, und das Herz eines jeden Waidmannes hoher schlagen macht

DIE ZU WINTERTHUR veranstaltete internationale Ausstellung von Hunden hat in jeder Beziehung alle daran geknupften Erwartungen übertroffen. Eine grosse Anzahl von Meldungen musste zuruckgewiesen werden, da ein Unterbringen der sammtlichen Hunde eine Sache der Unmöglichkeit gewesen ware; somit waren alle Befürchtungen eines Misserfolges und namentlich in der Beziehung, dass bei Aufgang der Hubnerjagd kaum einige Vorstehhunde angemeldet wurden, ganz ungerechtfertigt. Im Gegentheil, die Gelegenheit, Hunde ausstellen zu konnen, schien auch den Freunden der Hubnerjagd hochwillkommen, da über 80 Hühnerhunde ausgestellt wurden, eine Zahl, wie sie noch auf keiner der bisher in der Schweiz abgehaltenen Ausstellungen zu verzeichnen war. Sowohl deutsche wie englische Hühnerhundracen waren sehr gut vertreten. Für fremde Besucher waren namentlich die Collectionen von Schweizer Laufhunden, im Ganzen 58, von Interesse, allgemein aber fanden die 90 ausgestellten Dachshunde die meisten Anerkennungen.

FISCHEN.

PERLENFISCHEREI IN NORDAMERIKA.

Diese so bedeutende Fischerei, von welcher wir bisher nahezu gar keine Kenntniss besassen, datirt in die altesten Zeiten zuruck, hat sich aber erst in neuester Zeit wieder zu einem Factor gestaltet, der in nationalökonomischer Beziehung für diesen oder jenen Staat von Nordamerika in ernsten Betracht zu ziehen ist.

Die ersten Ansiedler verschiedener Gebiete, welche in halbwegs friedlichem Verkehre mit den Indianerstammen ihrer Nachbarschaft lebten, haben zwar oft Gelegenheit gehabt, sich über den Reichthum an Perlen, den die Angehörigen dieses oder jenes Stammes besassen, zu wundern, aber es hatte lange gedauert, ehe sie die Provenienz derselben kennen lernten, und auch dann blieb ihnen die Quelle, aus der auch sie hatten schöpfen konnen, verschlossen.

Nach und nach gelang es, die verschiedenen reichbesetzten, daher ergiebigen Gewasser, welche die Perlenmuschel beherbergte, kennen zu lernen, und endlich entwickelte sich die Perlenfischerei zu einem eintraglichen Gewerbe, das auch den Betrieb anderer zur Folge hatte.

New-York ist der Hauptmarkt für Süsswasserperlen; es wurden im Jahre 1867 solche im Werthe von 15.000 Dollars dahin gebracht; aber auf solcher Hohe hielt sich der Ertrag der Perlengewinnung nicht, bis endlich im Jahre 1876 eine Aenderung der diesbezüglichen Verhaltnisse eintrat, so zwar, dass aus dem Staate Ohio allein Perlen im Werthe von 30.000 Dollars wieder nach New-York gebracht wurden.

Seit dem Jahre 1880 nahm die Perlengewinnung einen grossen Umfang an, indem viele neue muschelführende Gewasser in den verschiedensten Staaten zur Ausbeutung gelangten, was namentlich in Texas und zum Theile auch in Florida der Fall war. Innerhalb der letztverflossenen acht Jahre wurden Perlen im Werthe von weit über 200.000 Dollars gewonnen, worunter welche, die einzeln einen Werth von 500 Dollars hatten.

Die nachste Folge dieser Ausbeutung der betreffenden Gewasser war die, dass in vielen Gebieten auf weite Flussstrecken hin die Perlenmuschel ganzlich ausgerottet wurde.

Die im Jahre 1893 in Chicago veranstaltete Weltausstellung bot Gelegenheit, die Schönheit und den Reichthum an amerikanischen Süsswasserperlen kennen zu lernen. Eigenthümlich ist die Farbung dieser Perlen; sie variirt von einem metallisch glanzenden Purpurroth in allen Abstufungen von Kupferfarbung bis zum tiefdunkelsten Nelkenroth.

Noch immer entdeckt man bisher unausgebeutete Perlenmuschelgewasser, und zwar im Norden so gut wie im Süden von Nordamerika, so neuester Zeit in Arkansas, und soll der Reichthum an den werthvollsten Perlen ein geradezu unglaublich grosser sein.

Die Entdeckung der betreffenden Gewasser geschah auf eine ganz eigenthümliche Art.

Kinder hatten an seichten Stellen dieses oder jenes Gewassers Muscheln aufgelesen, in denen die Weichthiere eingegangen waren. Die Perlen lagen zwischen den Schalen zu Tage und dienten den Kindern als Spielzeug, das jedoch seinem Werthe nach bald erkannt wurde und zur sofortigen Ausbeutung der so viel verheissenden Flüsse veranlasste. Der Ertrag derselben gestaltete sich als ein um so überraschenderer, als die Gewasser uberhaupt noch nie einer Ausbeutung unterzogen worden waren.

Die Gewinnung so vieler prachtiger Schalen, die keine Verwendung finden konnten, hat endlich auch zu einer solchen, und zwar als hochst eintraglich bezeichneten geführt. Man hat sie zur Fabrication von Knöpfen zu verwenden begonnen, und zwar in einem solchen Maasse, dass der bis dahin so bedeutende Export dieses Artikels, der speciell aus Oesterreich und namentlich aus Wien nach Amerika stattgefunden, in's Stocken gerieth.

Bisher haben sich die Regierungen der einzelnen Staaten merkwürdigerweise sehr wenig mit dem unbedingt nothwendigen Schutze der Perlenmuschel befasst, um vielenorts eine ganzliche Ausrottung derselben zu verhindern; allein so wie die Fischerei durch besondere, und zwar in jedem Staate eigens für diese erlassene und strenge gehandhabte Gesetze geschutzt wird, so soll es auch bezüglich der Perlenfischerei der Fall sein, die bis vor Kurzem von Jedermann nach Belieben betrieben wurde, oft im Geheimen, um ein besonders ertragsreiches Gewasser vor allzu rascher und gründlicher Ausbeutung zu bewahren.

NOTIZEN.

DIE SCHWEDISCHE LACHSFISCHEREI hat im Gebiete von Falkenberg allein vom 1. Marz d. J. bis 1. Juli einen Ertrag von 11.197·68 Kronen ergeben, ist somit überaus reichlich ausgefallen.

IN DER ZUIDERSEE hat die Sardellenfischerei in diesem Jahre recht befriedigende Erfolge gehabt. Insgesammt hat sie etwas über 60.000 Anker ergeben; der Anker zu 3000 Stück Fischchen gerechnet, gibt das ein Fangergebniss von 180,000.000 Stück Sardellen, welche diesmal zu den hochsten Preisen Absatz fanden

DIE LACHSFISCHEREI in Holland hat in den letztverflossenen zwei Monaten ungewohnlich bedeutende Ergebnisse gehabt. Unter Anderem wurden mit der den deutschen Lachszüchtern, und zwar mit allem Recht so verhassten »Zegenfischerei« in »der Kop« binnen wenigen Tagen über 500 meist schwere Lachse gefangen.

DIE SCHONZEITEN für Fische sollen nach einem Abanderungsentwurf zum preussischen Fischereigesetz durch Schonreviere ersetzt werden. Obwohl jede Ausführung der Art und Weise dieser Neuerung noch nicht Veroffentlichung gefunden, erklaren sich schon jetzt die meisten Fischereibesitzer oder Fischereipachter gegen dieselbe.

AN HUMMERN haben in den letztverflossenen zwei Monaten auf allen deutschen Markten nur hochst geringe Zufuhren geherrscht, da Schweden und Holland allein als Lieferanten auftraten. In Norwegen, das bekanntlich den Markt zum grossten Theil und mit den schwersten Hummern versieht, wird die Schonzeit und damit das Verbot des Fangens dieser Kruster erst mit dem 15. September beendet, beziehungsweise eroffnet.

DER KREBSPESTBACILLUS soll von Dr. Hofer, Munchen, entdeckt worden sein. Die mit Reinculturen dieses Pesterzeugers geimpften Krebse verendeten in wenigen, wenn nicht schon in den ersten zwei Stunden an der echten Krebspest, was sich durch die dieselben begleitenden Merkmale, als Abwerfen der Scheeren und Beine, unzweifelhaft erkennen liess. Auch Fische, welche mit den Culturen inficirt wurden, gingen in kurzer Zeit ein, wahrend Krebse, die von solchen Fischen frassen, ebenfalls von der Pest befallen wurden.

TURBINEN fügen Wanderfischen bekanntlich haufig sehr bedeutende Schaden zu und sollte dort, wo dieselben irgend einem industriellen Betrieb dienen, der Einfluss des Wassers stets durch Drahtgitter gegen das Eindringen von Fischen geschutzt sein. Kürzlich wurde in der Mark Brandenburg eine Mühle zum Stillstande gebracht. Die Untersuchung der den Betrieb vermittelnden Turbine ergab, dass eine Masse von Aalen dieses bewirkt hatten. Aus dem Innern der Anlage hat man an 140 Pfund in Stücke gerissener Aale herausgeholt.

DIE KÜSTENGEWASSER Norwegens werden, soweit es die diesbezüglichen Gesetze gestatten, von den englischen Fischereifahrzeugen haufig aufgesucht. Um ein System in den Betrieb der betreffenden Fischerei zu bringen und den möglichsten Ertrag zu sichern, wurde in Grimsby eine Gesellschaft gebildet, welche 50 Segelkutter und drei Dampfer ausrüstet, die bestimmt sind, namentlich an den nördlichen Küsten die Fischerei zu betreiben Dieser Flotille sind drei der grossten Schiffsrümpfe als Depots für Kohlen, Eis und Fanggerathe beigegeben

DER NEWFOUND-SEE im Staate New-Hampshire, Nordamerika, gehört zu den fischreichsten Gewassern der Vereinigten Staaten In der letztverflossenen Saison wurden von den daselbst gefangenen Fischen, und zwar Lachsen und Forellen über eine Million Eier gewonnen. Von der erzielten Brut wurden 280 000 Stück Lachse und 700.000 Forellen wieder in den See gesetzt. Auf diese Weise wird die Fischbestockung trotz reichlichen Befischens des Sees nicht nur auf einer hohen Stufe erhalten, sondern eher noch erhöht. Kürzlich hat ein Angelfreund daselbst eine fünfzehn Pfund schwere Forelle gelandet.

DER SCHWERINER FISCHEREITAG wird als einer der glanzendsten geschildert, die seit einer Reihe von Jahren abgehalten wurden. Abgesehen von der Wichtigkeit und dem Umfange der Verhandlungen, welche der energischesten Forderung der Binnenfischerei gelten, war auch die Veranstaltung selbst eine sehr Mannigfaltiges darbietende, da sowohl die Stadt Schwerin sowie Seine königliche Hoheit der Herzogregent eine Reihe von Festlichkeiten veranstaltete, unter denen eine Dampferfahrt an den Küsten der Ostsee, mit einem Besuch von Warnemünde schliessend, das meiste Interesse fand.

DIE THEMSE zu einem fischreichen Wasser, und zwar innerhalb des Weichbildes von London zu gestalten, hat man Jahre hindurch Zeit, Mühe und Geldmittel angewendet, und es scheint, dass man einen endgiltigen Erfolg errungen Das Themsewasser ist nicht mehr mit den verschiedensten Stoffen vergiftet, sondern ein Fisch-[illegible] dem auch in kürzester Zeit die Forelle heimisch sein wird Bereits jetzt kommen ansehnliche Mengen der in der Londoner Themse gefangenen Fische zu Markt, und Angler konnen im Herzen der Riesenmetropole mit allem Erfolg der Ausübung ihres Sports sich zuwenden.

DER CONSUM an Seefischen hat in Munchen eine Hohe erreicht, wie in keiner zweiten wie immer reich bevolkerten Stadt des Binnenlandes. Das ist dem Versandt an frischen sowie geraucherten Fischen zuzuschreiben, ein Versandt, der seitens der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft »Nordsee« an die in Munchen errichtete Verkaufsstelle und deren Filialen direct und in einer Art stattfindet, dass die Fische in bestem Zustande daselbst anlangen. Wöchentlich findet ein Umsatz von 600 Centner frischer und über 100 Centner geraucherten Fische statt Auch bei dem Militar wurde die Fischkost eingeführt, und hat die genannte Gesellschaft dem Aerar einen Koch zur Verfügung gestellt, welcher die betreffenden zu Kochen bestimmten Soldaten in der Zubereitung von Seefischen zu unterrichten hat.

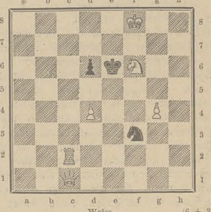
SCHACH.

[illegible] von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1151.

Von Pastor Hülsen in Beelitz.

Schwarz.



Weiss. (6 + 3 = 9)

Weiss setzt in zwei Zügen mat.

Lösungen.

Nr. 1142 (Mayer): 1. Sf8, K×d5; 2. Dd3†; 3. Sd7, g6‡. A) 1. . . . B×d5, 2. Sg6; 3. Dd3, respective e5‡. B) 1. . . d6; 2. Dd3† etc. C) 1. . . Kf5; 2. Sg6 etc. D) 1. . . Kd4, b4—b3; 2. Sd7 etc.

Nr. 1143 (Feigl): 1. Da, Zugzwang; 2. D, S od. e2—e4‡.

Partie Nr. 369.

Gespielt im Wiener Meisterturnier am 2. Juli 1898.

(Abgelehntes Damengambit.)

Weiss: TRENCHARD. [illegible]: ALAPIN.

1.	d2—d4	d7—d5	[illegible]	[illegible]	Ta8—d8
2.	c2—c4	e7—e6	[illegible]	[illegible]	Dd6×e5
3.	Sb1—c3	b7—b6	[illegible]	[illegible]	Sf6—e4
4.	c4×d5	e6×d5	[illegible]	[illegible] [3])	Se4—g5!
5.	Sg1—f3	Lc8—b7	[illegible]	[illegible]	d5—d4
6	Lc1—f4	Lf8—d6	[illegible]	[illegible]	d4—d3!
7.	Dd1—d2 [1])	Sg8—f6	[illegible]	[illegible] [4])	De5—d5
8.	Lf4×d6	Dd8—d6	[illegible]	[illegible]	Dd5×e4
9.	e2—e3	0—0	[illegible]	[illegible]	d3×e2
10.	Lf1—d3	c7—c5	[illegible]	[illegible]	Sg5—h3†
11.	d4×c5 [2])	b6×c5	[illegible]	[illegible]	Sh3×f2†
12.	0—0	Sb8—d7	[illegible]	[illegible]	Sf2—d1!
13.	Td1—c1	Sd7—e5	[illegible]		

[1]) Besser war L×d6 oder Lg3.

[2]) Dieser Zug befreit den schwarzen Laufer, 11. 00 war am Platze.

[3]) Auch bei 17. Lf3×e4, d5×e4, 18. Dd2—e2 Td8—d6 mit der Drohung Lb7—a6 und Td6—h6 etc. wäre das schwarze Spiel vorzuziehen.

[4]) Auf 20. Le2×d3 folgt Mat in drei Zügen mittels 20. . . Sg5—f3† etc. — Eine reizende kleine Partie! (Congressbuch.)

Partie Nr. 370.

Gespielt im Wiener Meisterturnier am 12. Juli 1898.

(Sicilianische Eroffnung.)

Weiss: D. G. BAIRD. — Schwarz: P. LIPKE.

1	e2—e4	c7—c5	11.	Tf1—e1	f7—f5
2.	Sg1—f3	e7—e6	12.	e5×f6 [2])	Sd7×f6
3.	d2—d4	c5×d4	13.	h2—h3	Le7—d6
4.	Sf3×d4	Sg8—f6	14.	Lc1—b2 [3])	e6—e5
5.	Lf1—d3	Sb8—c6	15.	Sc3—a4	e5—e4
6.	Sd4×c6 [1]	b7×c6	16.	Ld3—f1?	Sf6—g4! [4])
7.	0—0	d7—d5	17.	Te1—e2 [5])	Tf8×f2!
8.	Sb1—c3	Lf8—e7	18.	h3×g4 [6])	Dd8—h4
9.	b2—b3	0—0	19.	Dd1—d4. Schwarz kündigt Mat in 3 Zügen an.	
10.	e4—e5	Sf6—d7			

[1]) Dieser Austausch ist fehlerhaft, da er das schwarze Centrum erheblich verstarkt.

[2]) Besser war f2—f4; Schwarz erlangt nun einen starken Angriff.

[3]) Noch immer kam f2—f4 in Betracht, um den Vorstoss des feindlichen e-Bauers zu hindern.

[4]) Eine hübsche kleine Opfercombination.

[5]) Auf 17. h3×g4 folgt Dd8—h4; 18. g2—g3, Ld6×g3; 19. f2×g3, Dh4×g3† nebst Tf8—f2.

[6]) Auch 18. Te2×f2 hilft auf die Dauer nicht. (Dd8—h4; 19. Tf2—e2, Dh4—g3; 20. h3×g4, e4—e3; 21. Te2×e3, Dg3×e3†; 22. Kg1—h1, De3—h6†; 23. Kh1—g1, Ld6—g3 etc.)

Correspondenz des Schachredacteurs.

ADOLF ROSENFELD in Wien. — Lösung richtig.

CARL GRÜNWALD in Wien. — Lösungen der Aufgaben Nr. 1146 und 1147 sind correct.

JULIUS RICHTER in Brünn. — Lösungen wie immer correct. Ihre Bemerkungen zur Aufgabe Nr. 1145 sind sehr scharfsinnig; natürlich muss auf h6 ein weisser Springer stehen. Hülsen wohnt in Beelitz.

BRIEFKASTEN.

G. L. in C. — Allzu scharf macht schartig!

R. W. in K. — Mit solchen Beiträgen sind wir hinlänglich versorgt.

RITTM. BAR. W. in Graz. — Wir bitten, Ihre Frage in eine praecisere Form zu bringen.

O. C. in W. — Der genaue Cours des englischen St. Leger beträgt eine Meile, sechs Furlongs und 132 Yards.

R. D. in G. — Der St. Leopolds-Preis in Wien wurde 1890 gegründet und am 1. Mai desselben Jahres zum ersten Mal gelaufen.

A. N. in L. — Rossiter steuerte im Lincolnshire Handicap 1878 den Favorit *Tassel*; derselbe endete unplacirt hinter *Kaleidoscope*, *Rosy Cross* und *Cradle*.

J. F. in Warschau. — In Paris gibt es eine derartige Versicherungsgesellschaft, welche Versicherungen auf Pferde gegen Unfälle in einem Rennen annimmt.

R. W. in G. — *Foxhall* nahm am Goodwood Cup 1892 nicht theil. Der Hengst wurde einige Tage vor der Entscheidung dieses Rennens aus demselben gestrichen.

»ALTER SPORTFREUND« in Wien. — Der österreichische Derbysieger von 1894 heisst nicht *Mukus*, sondern *Magus*. Er stand beim Ablauf in den Wetten Pari

»DANK« in W. — Die Annahme-Erklärung für das Offene Handicap 1892 in Pest erfolgte am 29. September, um 10 Uhr Abends. Für *Mignon* wurde das Gewicht nicht angenommen.

M. K. in W. — »Scratchman« ist soviel wie Malmann, d. h derjenige Concurrent in einem athletischen Handicap, der keine Vorgabe erhält, sondern die volle Bahn zurücklegen muss.

C. J. in Berlin — *Galeotto* erschien im Inlande nur einmal auf der Rennbahn, und zwar im Wiener Criterium 1888, in dem er Dritter hinter *Leading-man* und *Uram-bátyám* wurde.

A. v. P. in G. — Es ist gar kein Zweifel darüber, dass das regelrechte Tarokspiel mit den 54 Karten viel feiner und schwieriger ist als die verstümmelte sogenannte »Husarenpartie« mit nur 42 Karten.

H. K. in Pardubitz. — *Peacock*, der Sieger im Damenpreis in Pardubitz 1894, gehörte dem Oberlieutenant Grafen Ferdinand Kinsky und wurde vom Oberlieutenant Grafen Friedrich Chorinsky gesteuert.

W. S. in Budapest. — Der Prix d'Ispahan in Paris wurde im Jahre 1873 zur Erinnerung an die Anwesenheit des Schah von Persien beim Grand Prix gegründet und wird deshalb auch alljährlich an diesem Tage gelaufen.

R. P. in C. — Die Farben von Sir F. Johnstone sind: chocoladebraun, gelbe Aermel; von Mr. Blundell Maple: weiss und gold gestreift, rothe Kappe; von Mr. H. Milner: roth, und von M Lupin: schwarz, rothe Kappe.

CH. v. St. in Lemberg. — Ueber die Zäumung ist ein specielles Fachbuch 1888 bei Schmorl & Seefeld in Hannover erschienen; dasselbe betitelt sich: »Die Zäumung bei Reit- und Kutschpferden« von Spohr.

F. G. in Wien. — Gewiss, es wäre die höchste Zeit, dass die Behörde endlich diesem Diefenbach-Schwindel ein Ende bereiten würde, durch welchen jetzt schon in mehr als einer Hinsicht öffentliches Aergerniss gegeben wird.

Z. F. in Pressburg. — *Wette nicht* wurde nicht nach seinem ersten vorjährigen Siege im Mineral-Rennen von Mr. Dorryt gekauft. Er wurde damals um 7400 K. zurückgekauft und gewann dann für Mr Rosé noch das Galaor-Handicap und das Goliath-Rennen, nach welchem er um 15.200 K. von Mr. Dorryt erstanden wurde.

»PURSCHJÄGER« in Sz. — Den herrschenden Wetterverhältnissen nach zu urtheilen, ist trotz Egidi der Eintritt der Brunft bei den Rothhirschen noch nicht zu gewärtigen, und sollte es doch der Fall sein, so wird sich ihr Schreien nur selten vernehmen lassen. Eintritt kühlen Wetters ändert die diesbezüglichen Verhältnisse sofort.

A. v. D. in G. — Die »Diamond Sculls« wurden sowohl heuer wie im Vorjahre von Nichtengländern gewonnen. Im Vorjahre siegte in den classischen Einser-Rennen Edward Hanlan Ten Eyck, ein Sohn des berühmten amerikanischen Berufsruderers Ten Eyck. In diesem Jahre war in den »Diamonds Sculls« B. Hunting Howell, ein junger Amerikaner, der in England studirt, erfolgreich.

»FEDERWILDFREUND« in B. — Zur Acclimatisirung fremder Federwildarten behufs Vermehrung unserer jagdlichen Ornis liesse sich in erster Reihe der Inambu und seine Mitgenossen empfehlen. In der argentinischen Grasebene heimisch, stellt er an die Aesung keine besonderen Ansprüche, ist auch nicht empfindlich gegen Witterungseinflüsse und gewährt eine höchst interessante Jagd.

J. F. in Leipnik. — *Morisco*, der Vierte im Derby 1891, lief als Zweijähriger nur viermal. Bei seinem ersten Auftreten im St. Leopolds-Preis endete er unplacirt, schlug am 20. Mai in Wien im Versuchsrennen *Gigerl*, *Orchidee* und acht Andere, siegte acht Tage später im Cadet-Rennen gegen *Tobleau* und *Number 13* in einem Felde von sechs Pferden und blieb am 10. August in Pest im Zweijährigen-Omnium Zweiter hinter *Nini* vor *Botond* und vier Anderen.

S. DE B. in W. — *Jay-Eye-See*, der berühmte amerikanische Traber, war ein Wallach und wurde 1878 in der Woodburn Farm, dem bekannten amerikanischen Trabergestüte, von Dictator—Midnight, v Pilot Jr.—Twilight, v Lexington gezogen. Champion der Traber war er nur einen Tag lang. Sein Weltrecord von 2 : 10, den er am 1. August 1884 in Narragansett Park schuf, wurde schon am Tage darauf von *Maud S.* überboten, die in Cleveland die Meile in 2 : 09¾ trabte.

L. W. in O. — *Parisis* brachte 1889 zwei sensationelle Ueberraschungen, die erste mit ihrem Siege in einem Hürdenrennen zu Oedenburg gegen *Roxana*, *Liliom* und drei andere Pferde, und zum Schlusse jener Saison mit ihrem Erfolg in der Grossen Pardubitzer Steeple-chase gegen *Amethyst*, *Gobang*, *Manfred* etc. Wie unerwartet die beiden angeführten Siege von *Parisis* waren, geht aus den Quoten von 159 : 5, beziehungsweise 220 : 5 hervor, die beim Totalisateur auf die Stute zur Auszahlung gelangten.

RITTM. G. v. H. in Budapest. — Die letzten zehn Ritte, welche der kürzlich verstorbene Rittmeister Béla von Lazar beim April-Meeting in Alag 1894 absolvirte, waren: am 2. April im Eröffnungsrennen auf *Rózsám* (Erster), im Maidenrennen der Dreijährigen auf *Gentry* (Zweiter), im Hürdenrennen auf *Syren* (Erster), in der Verkaufs-Steeple-chase auf *Pate guimauve* (ausgebrochen); am 3. April im Rakoser Preis auf *Syren* (Vierter), in der Steeple-chase auf *Vicsa* (Erster), in der Maiden-Steeple-chase auf *Pate guimauve* (unplacirt), im Verkaufsrennen auf *Péntek* (unplacirt); am 5 April im Dunakeszer Preis auf *Gentry* (unplacirt) und in der Grossen Alager Steeple-chase auf *Vicsa* (gefallen).

R. G. in W. — *Rajta-Rajta* von Ruperra—Cataclysm wurde im Jahre 1885 im königlich ungarischen Staatsgestüte Kisber gezogen und ging als Jährling in den Besitz des Grafen Anton Apponyi über. Als Zweijähriger debutirte *Rajta-Rajta* im Vinea-Rennen zu Wien, endete aber unplacirt hinter *Királyné*, *Gainful* und *Blaue Donau*. Bei seinem zweiten Versuche, während des Sommer-Meetings zu Wien, feierte er seinen ersten Sieg, und zwar in einem Maidenrennen im Werthe von 1000 fl. gegen *Hungaria* und drei Andere. Im Oedenburger Bürgerpreis wurde er Vierter hinter *Ugod*, *Viadal* und *Rusnydk* und im Wiener Criterium Dritter hinter *Viadal* und *Kiralyne*, wobei *Hortari*, *Gainful*, *Ugod*, *Vermes* und *Padischah* das Ziel hinter dem *Ruperra*-Sohne passirten. Zum Schlusse der Saison feierte der Apponyi'sche Hengst noch einen schönen Sieg im Fohlenrennen, das er gegen *Veglia*, *Rusnydk*, *Viadal* und *Titian* gewann, und brachte damit 4000 fl. nach Hause. Als Dreijähriger erschien *Rajta-Rajta* zum ersten Male im Oesterreichischen Derby, für das er eigens reservirt wurde, in der Oeffentlichkeit, es trug der Sohn der *Cataclysm* in dem grossen Zuchtrennen einen leichten Sieg gegen *Ugod*, *Hungaria*, *St. Wolfgang*, *Gainful*, *Tegetthoff*, *Viadal* und *Biró* davon, durch welchen Erfolg seinem passionirten Besitzer ein Gewinn von 29.225 fl. zufiel. Der Hengst holte sich dann noch den Sommer-Staatspreis gegen *Hungaria*, *Biró*, *Viadal*, *Gainful* und *Tegetthoff*. Dieser Sieg erhöhte die Gewinnsumme des *Ruperra*-Sohnes um 5975 fl. *Rajta-Rajta* kam schliesslich in jenem Jahre noch im Ausstellungsrennen zu Wien heraus, fand aber hier in *Soll-ich* eine Bezwingerin und musste sich demnach mit dem zweiten Gelde von 1050 fl. begnügen; Dritter wurde hier *Metallist* vor *Tegetthoff* und *St. Wolfgang*. Mit dieser Niederlage nahm der Hengst des Grafen Apponyi Abschied von der Rennbahn. Im darauffolgenden Jahre, 1889, wurde er von den österreichischen Regierung angekauft und in Nemoschitz in Böhmen als Deckhengst aufgestellt. Im Ganzen hat *Rajta-Rajta* in den beiden Jahren, in denen er auf der Rennbahn thätig war, an acht Rennen theilgenommen und durch vier Siege, ein zweites und ein drittes Geld 35.050 fl. als Gewinn zu verzeichnen.

Licitations-Anzeige.

Am Montag den 19. September 1898, Nachmittags 2 Uhr

findet in der **Freudenau (Etablissement Weisshappel)** eine Licitation von

Vollblut-Pferden

statt. — Es gelangen zum Verkaufe:

Des Grafen Louis Trauttmansdorff:

1. *Fuchs-Hengst,* geb. 1897 v. Triumph—Vanozza.

Des Gestütes Angern:

2. *Fuchs-Stute,* geb. 1897 v. Triumph—Crown Jewel.
3. *Braune Stute,* geb. 1897 v. Panzerschiff—Marie Thérese.

Des Rittmeisters Arthur Trankel:

4. *Braune Stute,* geb. 1897 v. Gunnersbury—Tatra Füred.
5. *Braune Stute,* geb. 1897 v. Dunure—Bora.
6. *Fuchs-Hengst,* geb. 1897 v. Fenek—Dreamland.
7. *Braune Stute,* geb. 1897 v. Triumph—Catalpa.
8. *Brauner Hengst,* geb. 1897 v. Matchbox—Rebecca.
9. *Braune Stute,* geb. 1897 v. Dunure—Long Walk.

Des Herrn Robert Lebaudy:

10. *Trottin,* br. H., geb 1897 v. Bocage—Grófnö.

Des Herrn Friedrich Wagner:

11. *Braune Stute,* geb. 1897 v. Puritan—Ditto.
12. *Braune Stute,* geb. 1897 v. Horatius—Lady Ida.

Des Grafen Adalbert Sternberg:

13. *Brauner Hengst,* geb. 1897 v. Dunure—Mereny.
14. *Brauner Hengst,* geb. 1897 v. Panzerschiff—Lady Anglesey.
15. *Fuchs-Hengst,* geb. 1897 v. Triumph—Vinaigrette.
16. *Compiègne,* F.-H., geb. 1897 v. Xaintrailles—Sisterhood.
17. *Versailles,* F.-H., geb. 1897 v. Xaintrailles—Sisterhood.
18. *Fuchs-Stute,* geb. 1897 v. Triumph—Borealis.
19. *Braune Stute,* geb. 1897 v. Ugod—Baronin.
20. *Braune Stute,* geb. 1897 v. Phil—Hogyanvolt.
21. *Braune Stute,* geb. 1897 v. Beau Brummel—Colleen Bawn II.
22. *Braune Stute,* geb. 1897 v. Master Kildare—Lady Mildred.

Des Grafen Arthur Henckel:

23. *Kingly,* F.-H., geb. 1893 v. Zsupan—Kedvesem.
24. *Meresz,* F.-H., geb. 1894 v. Gloucestershire—Mariska.
25. *Hermina,* F.-St., geb. 1895 v. Gloucestershire—Harmonie.
26. *Valentine,* F.-St., geb. 1895 v. Gloucestershire—Vilma.
27. *Sahara,* br. St., geb. 1896 v. Orcan—Saragossa.

Des Gestütes Angern:

28. *Praterfee,* br. St., geb. 1896 v. Triumph—She.
29. *Oculi,* br. H., geb. 1896 v. Triumph—Judica.

Des Gestütes Miklósfalva:

30. *Hegyalja,* br. H., geb. 1894 v. Kisber öcscse—Hogyanvolt.
31. *Adept,* F.-H., geb. 1894 v. Abonnent—Anna.
32. *Alibaba,* F.-H., geb. 1896 v. Fenek—Kisbaba.
33. *Konstantia,* dbr. St., geb. 1896 v. Triumph—Konotoppa.

Des Herrn Carl Dittl von Wehrberg:

34. *Landlerin,* F.-St., geb. 1896 v. Stronzian—Lencsi.

Des Captain Gaston:

35. *Else II.,* br. St., geb. 1895 v. Chislehurst—Gift.
36. *Milla,* br. St., geb. 1896 v. Beau Brummel—Camilla.
37. *Win some money,* br. St., geb. 1896 v. Shamrock II.—Winsome Aggie.
38. *Orion,* F.-H., geb. 1896 v. Puritan—Fille de Roland.

Des Herrn Robert Lebaudy:

39. *Galamb II.,* br. H., geb. 1891 v. Jacob—Goldmamsell.
40. *Fenegyerek,* br. W., geb. 1891 v. Fenék—Natica.
41. *Bohócz,* F.-H., geb. 1892 v. Balvany—Turolla.
42. *Spurius,* br. W., geb. 1893 v. Springbok—Sophie.
43. *Clarion,* br. W., geb. 1893 v. Küzdö—Ceres II.
44. *Meridian,* F.-H., geb. 1893 v. Abonnent—Mondschein.
45. *Fattyu,* F.-W., geb. 1893 v. Leder oder Morgan—Girofla.
46. *Joschko,* F.-H., geb. 1893 v. Zsupan—Patria.
47. *Commoner,* br. H., geb. 1894 v. Bend Or oder Common—Saga.
48. *Pervat,* F.-W., geb. 1894 v. Amphion—Zarah.
49. *Palócz,* F.-W., geb. 1894 v. Pasztor—Pallas.
50. *Sarajevo,* dbr. St., geb. 1894 v. Galaor—Snapshot.
51. *Mesmes,* br. H., geb. 1895 v. Hampton—Lambent.
52. *Voisins,* F.-H., geb. 1895 v. Goldfinch—Ricotta.
53. *Mama,* br. St., geb. 1895 v. Bocage—Ramette.
54. *Simbach,* dbr. H., geb. 1896 v. Bocage—Banderilla.
55. *Cecilie,* F.-St., geb. 1896 v. Master Kildare—Engelsburg.
56. *Fougere,* br. St., geb. 1896 v. Bocage—Janetta.
57. *Dorfen,* dbr. W., geb. 1896 v. Bocage—Rose Marie.
58. *Bernard,* br. W., geb. 1896 v. Bocage—Zarah.

Des Grafen Adalbert Sternberg:

59. *Plunger,* br. W., geb. 1895 v. Jack o'Lantern—Georgine.
60. *Menelik,* br. H., geb. 1895 v. Kisber öcscse—Merény.
61. *Aglo-li-Agbo,* br. St., geb. 1896 v. Master Kildare—Enttauschung.

Des Herrn Ignaz Zangen:

62. *Tilos,* dbr. St., geb. 1895 v. Theodore—Nem szabad.
63. *Kleine,* F.-St., geb. 1895 v. Triumph—Nickel.

Des Baron Gustav Springer:

64. *Voghera,* br. H., geb. 1896 v. Beauminet—Viola.

Des Herrn Ludwig von Krausz:

65. *Fondor,* br. H., geb. 1893 v. Orwell—Finally.
66. *Szentenczia,* F.-H., geb. 1894 v. Morgan—Szende.
67. *Deseö,* br. H., geb. 1895 v. Morgan—Donna Margherita.
68. *Trianon,* F.-H., geb. 1895 v. Trayles—Dalliance.
69. *Pityipalkó,* br. H., geb. 1896 v. Pasztor—Princess Matilda.
70. *Faklyas,* dbr. H., geb. 1896 v. Achilles II.—Finally.

Des Rittmeisters Albert von Jekey:

71. *Remes,* F.-W., geb. 1893 v. Triumph—Ready-money.
72. *Juno,* br. St., geb. 1897 v. Bocage—Flower o'the May.

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien